Die „Abendpost" hat eine Tägliche Auflage von 39,500.

Abendpost

Anzeigen in der „Abendpost" haben eine Ausgezeichnete Wirkung.

1 Cent. | Chicago, Freitag, den 17. August 1894. — 5 Uhr-Ausgabe. | 6. Jahrgang — Nr. 195

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Kongreß.

Washington, D. C., 17. Aug. Es verlautet gerüchtweise, daß der Präsident, ehe er nach Buzzards Bay abreiste, die Zollvorlage noch unterzeichnet habe, daß aber das unterzeichnete Dokument einstweilen von seinem Privatsekretär Thurber verwahrt werde.

Eine wichtige Bestimmung der neuen Zollvorlage besteht darin, daß die Fabrikation aller Waaren für den Export, aus importirten Stoffen, in einem Zollspeicher gestattet ist. Nach dem McKinley'schen Zollgesetz können nur Medizinen, Heilpräparate, Parfümerien, Toilette-Artikel und Liköre solcherart fabrizirt werden.

Washington, D. C., 17. Aug. Der Senat stritt sich heute über Geschäftsregeln herum, in Verbindung mit der Berathung der vier Extra-Tarifvorlagen durch den Finanzausschuß. Ein Antrag von Harris, die in diesem Ausschuß vorhandene Vakanz durch die Ernennung von White von Californien auszufüllen, wurde nach langem Wortgefecht auf morgen zurückgelegt.

Der Konferenzbericht über die Nachtrags-Verwilligungsvorlage, welcher Gutheißung des Zusatzes betreffs Ermäßigung der Verwilligung für die Southern Paific-Bahngesellschaft auf $1,274,246 empfiehlt, wurde angenommen. Damit ist diese Vorlage endlich erledigt.

Der Justizausschuß des Abgeordnetenhauses beorderte einen günstigen Bericht über die vom Senat angenommene amendirte Vorlage betreffs Fernhaltung oder Ausweisung ausländischer Anarchisten.

Die Volksparteiler.

Columbus, O., 17. Aug. Die hier tagende Volksparteiler-Konvention ist die größte, welche diese Partei je im Staat Ohio zusammengebracht hat. Jakob S. Corey ist „der Löwe des Tages." Es werden alle möglichen Versuche zu einem Zusammengehen mit der neuen Arbeiterpartei gemacht.

Columbus, O., 17. Aug. Die nunmehr vereinigte Konvention der Volks- und der Arbeiterpartei stellte folgende Kandidatenliste für die Staatswahlen auf:

Staatssekretär — Charles R. Martin (Arbeiterpartei);

Staats-Oberrichter — E. D. Stark (Volkspartei);

Schulkommissär — M. D. Flannery (Volkspartei);

Mitglied der Staatsbehörde für öffentliche Arbeiten — Joel S. Steward (Volkspartei).

John McBride sagte in einer Schlußrede, hinter den Kandidaten der Arbeiterpartei steckten 120,000 organisirte Arbeiter, welche den Stimmzettel unbedingt unterstützen würden.

Ex-Gouverneur Robinson gestorben.

Lawrence, Kans., 17. Aug. Charles Robinson, der erste Staatsgouverneur von Kansas, ist hier gestorben. Er war sehr alt und hatte sich schon seit mehreren Jahren nicht mehr um Politik gekümmert.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Augusta Victoria von Hamburg; Kronprinz Friedrich Wilhelm von Neapel; Werkendam von Rotterdam; Panama von Bordeaux.

Philadelphia: Carthagenian von Glasgow.

Christiansand: Slavonia, von New York nach Stettin.

Liverpool: Southwark von Philadelphia.

Bristol: Mohican von New York.

An den Scilly-Inseln vorbei: La Hesbaye, von New York nach Antwerpen.

Am Lizard vorbei: Friesland, von New York nach Antwerpen.

Hamburg: Fürst Bismarck und Persia von New York.

Abgegangen:

New York: Columbia nach Hamburg; P. Caland nach Amsterdam, über Queenstown.

Southampton: Willehad, von Bremen nach New York.

Southampton: Normannia, von Hamburg nach New York.

An Beachy Head vorbei: Maasdam, von Rotterdam nach New York.

Neapel: Britannia nach New York.

Der von Swansea nach Philadelphia abgegangene britische Dampfer „Maine" liegt beschädigt und fahruntüchtig auf der Höhe von Fastnet. Es wurden ihm Schleppboote zu Hilfe gesandt.

Wie aus Stockholm, Schweden, mitgetheilt wird, ist die deutsche Barke „Atlantic", welche am 5. Juli von New York mit einer Ladung Petroleum nach Hudiskvell abging, bei Olmsund gestrandet. Ein Dampfer aus Stockholm eilte ihr zu Hilfe.

Aus Caracas Venezuela (Südamerika) wird gemeldet, daß der Dampfer „Conflanza" im Orinoco gescheitert, und dabei der französische Konsul von Cuidad Bolivar, Hr. Frustuk, ertrunken ist.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Schön; vorher aber heute Abend Regenschauer im nördlichen Theile; wärmer; südliche Winde.

Will Carlisle abdanken?

Washington, D. C., 17. Aug. Es ist das Gerücht verbreitet, daß der Schatzamts-Sekretär Carlisle sein Amt niederlegen wolle und der bekannte Kongreß-Abgeordnete Wilson zu seinem Nachfolger bestimmt sei. Carlisle soll über die jetzige Zollvorlage eine sehr günstige Meinung haben, welche von derjenigen des Präsidenten Cleveland weit abweicht.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Omaha, Neb., 17. Aug. Sämmtliche Angestellte an dem Union-Pacific-Bahnsystem, welche streikten oder auch nur ihre Sympathie mit der „American Railway Union" ausdrückten, sind entlassen worden oder werden noch entlassen werden. Bereits sind 2600 Mann auf das Pflaster geworfen. Jeder der zu Entlassenden bekommt ein Briefchen, das mit den Worten schließt: „Entlassen wegen des Streiks der American Railway Union". Immer mehr schwillt die „schwarze Liste" an, und unter den Bahnbediensteten herrscht große Aufregung. Man fürchtet Mißhelligkeiten, sobald es zur Vertreibung der alten Angestellten aus ihren Wohnungen kommt, welche der Bahngesellschaft gehören. Es ist auch bei den Gemaßregelten die Rede davon, sich an die Bundesgerichte zu wenden.

Springfield, Ill., 17. Aug. An den „Black Diamond"-Kohlengruben sammelten sich gestern Abend etwa 200 ausständige Grubenarbeiter an und versuchten, 21 Leute, welche die Plätze von Streikern eingenommen hatten, am Einfahren zu verhindern. Eine Sheriffsmannschaft eilte auf den Schauplatz und verhütete einen Krawall.

Man erwartet, daß am Montag an den Gruben zu Spring Valley wieder völliger Friede zwischen beiden Parteien geschlossen sein wird.

Connellsville, Pa., 17. Aug. Es ist offenkundig, daß die slovakischen Coke-Arbeiter, welche so lange Zeit den Ausstand fortsetzten, jetzt den Kampf um höhere Löhne aufgegeben haben. Sie bemühen sich, ihre alten Stellungen wiederzuerlangen, und Viele haben damit auch Erfolg. Auf die Streikführer sind sie schlecht zu sprechen. Die Besitzer der Coke-Oefen werden so bald, wie sie Leute genug haben, alle noch brach liegenden Etablissements wieder in Betrieb setzen.

Gescheitert.

San Francisco, 17. Aug. Die Brigg „Indiana" (die bekannte frühere hawaiische Brigg „Douglas", welche jahrelang für den Zuckerhandel zwischen den Hawaii-Inseln und San Francisco benutzt wurde, neuerdings aber zwischen Australien und Neuseeland fuhr) ist an der Küste von Tasmanien auf die Klippen gelaufen und binnen wenigen Stunden in Stücke gegangen. Sämmtliche Insassen erreichten wohlbehalten das Gestade.

In seinem Sommerheim.

Buzzards Bay, Mass., 17. August. Präsident Cleveland ist heute Vormittag um 9:35 Uhr mit dem Leuchtthurm-Boot „John Rogers" an Gray Gables eingetroffen.

Schnelle Fahrt.

New York, 17. Aug. Die 47. Fahrt des aus Hamburg hier angekommenen Dampfers „Augusta Victoria" war die schnellste. Das Schiff legte die Strecke von Southampton nach New York in 6 Tagen 19 Stunden und 19 Minuten zurück. Seine zweitschnellste Fahrt hatte nahezu zweieinhalb Stunden länger gedauert. In Southampton tauschten die „Augusta Victoria" und die deutsche kaiserliche Jacht „Hohenzollern" Grüße aus, wobei der Kaiser selber in seinem weißen Flanell-Anzug auf dem Verdeck erschien.

Am Galgen.

Pulaski, Va., 17. August. W. G. Fay, welcher der Ermordung seiner Gattin schuldiggesprochen worden war, wurde heute in Newburn gehängt. Es war zuletzt noch ein vergeblicher Versuch gemacht worden, den Staatsgouverneur, auf das Wahnsinns-Argument hin, zu einer Umwandlung des Urtheils zu bewegen.

Bankkrach.

Ludington, Mich., 17. Aug. Die schon seit einiger Zeit wackelige „Commercial & Savings Bank" hat zugemacht. Eine Erklärung über die Verbindlichkeiten und Bestände ist noch nicht erfolgt.

Ausland.

Kritik der deutschen Flotte.

Berlin, 17. Aug. Der Kontre-Admiral a. D. Werner, ein sozusagen von der Pike auf gedienter, anerkannt tüchtiger Seemann, welcher sich schon früher durch mehrere Schriften über die preußische und die deutsche Marine, über ihre Ausbildung, ihre Bedeutung und Zukunft auch literarisch vortheilhaft bekannt gemacht hat, hat neuerdings wieder ein Buch über die Kriegsmarine veröffentlicht. In diesem Werk legt der Verfasser die Sonde der Kritik recht scharf an. Mit rücksichtsloser Offenheit bespricht er die mancherlei Mängel und Mißstände, an denen seiner Meinung nach die junge deutsche Marine laborirt, und welche sich, wie er auf Grund seiner langjährigen praktischen Erfahrungen behaupten zu können glaubt, bei gegebener Gelegenheit, wenn die deutsche Flotte einmal ernstlich für das Reich einzutreten haben werde, schwer rächen werden. Und einen großen Theil der Schuld an diesen Mängeln und Mißständen legt Werner dem jetzigen Reichskanzler Caprivi, zur Last.

Werner empfiehlt eine scharf abgegrenzte Theilung der Geschäfte der Marineleitung in zwei Zentralstellen. Davon verspricht er sich große Vortheile für die technische Weiterbildung der deutschen Flotte.

Vom Bierkrieg.

Berlin, 17. Aug. Neuerdings werden auf den Straßen viele Tausende von blutrothen Zettlen vertheilt, auf denen in fetter Schrift unter der Ueberschrift: „Cholera" folgende Warnung zu lesen ist: „Die asiatische Cholera bekommt Jeder, der geboycottetes Bier trinkt. Wem sein Leben lieb ist, der meide das Giftbier." Daß dieser Schreckschuß auf die Berliner besonderen Eindruck machen wird, ist kaum anzunehmen.

Untersuchte die Eisenbahnmängel.

Berlin, 17. August. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Eisenbahnminister Thielen, ist von seinem Sommerurlaub zurückgekehrt, den er zu einigen Inspektionstouren benutzt hat, um Studien über die vom reisenden Publikum laut gerügten Unzulänglichkeiten im preußischen Eisenbahnwesen zu machen und sich so auf die im Landtage seiner harrenden zahlreichen Interpellationen vorzubereiten.

Hotel-Brand.

Berlin, 17. Aug. Aus Camburg in Sachsen-Meiningen kommt die Nachricht, daß dort das Hotel „Zum Erbprinzen von Meinigen", sowie vier angrenzende Wohnhäuser durch eine Feuersbrunst gänzlich zerstört worden sind.

Selbstmord eines Juweliers.

Hamburg, 17. Aug. In Lübeck hat ein bisher in seinen Bekanntenkreisen recht angesehener Hamburger Geschäftsmann, der Juwelier Ley, Selbstmord begangen. Geschäftliche Verlegenheiten sollen ihn zu dem verzweifelten Schritt bewogen haben.

Die Anarchisten.

Komplott gegen den französischen Premierminister.

Paris, 17. Aug. Das Blatt „Le Journal" theilt mit, daß die Polizei ein anarchistisches Komplott, welches die Ermordung des Premierministers Dupuy bezweckt, vereitelt habe. Der Premierminister befindet sich gegenwärtig in Vernal-les-Bains, einem Bade-Ort nicht weit von der spanischen Grenze. Er ist von drei Pariser Geheimpolizisten begleitet, da es schon früher wiederholt hieß, daß Anschläge auf sein Leben beständen. Diese Geheimpolizisten sollen das Komplott entdeckt und die zur Ausführung bestimmten Personen in der Nähe jenes Ortes bemerkt haben. Aber in der Nacht, ehe diese Anarchisten verhaftet werden sollten, sollen sie eine Warnung erhalten haben und daher über die Grenze nach Spanien geflohen sein.

Paris, 17. Aug. Die Kunde von dem vereitelten anarchistischen Komplott gegen den Premierminister Dupuy bestätigt sich in der Hauptsache. Das Komplott wurde in Barcelona, Spanien, von spanischen sowie von entflohenen französischen Anarchisten ausgeheckt, und 3 der Verschwörer wurden durch das Loos zur Ausführung bestimmt. Dieselben sollten um Mitte August herum über die Grenze gehen und Dupuy während seines Aufenthaltes im Süden umbringen. Es sollte dazu eine Bombe benutzt werden, die angeblich in Spanien angefertigt wurde, obwohl die spanische Polizei Letzteres nicht zugeben will.

Nachdem das besagte Trio über die Grenze nach Spanien gegangen war, wurde der spanische Konsul in Cette angewiesen, den französischen Premierminister von der ihm drohenden Gefahr in Kenntniß zu setzen. Die Warnung war von einer Personal-Beschreibung der Drei begleitet, welche Letztere bereits der französischen Polizei bekannt waren. Wie die Anarchisten von der ihnen drohenden Verhaftungsgefahr Kenntniß erhielten, weiß man noch nicht.

Ein anderes Komplott gegen das Leben des Premierministers wurde schon vorigen Monat von französischen Anarchisten angestiftet, und falls dieses fehlschlage, sollte das neueste zur Ausführung kommen.

Dupuy wird jetzt natürlich besonders sorgfältig bewacht. Schon seit mehreren Tagen litt er stark an Verdauungsbeschwerden und hatte nur zu zwei oder drei ganz kurzen Ausfahrten seine Wohnung verlassen.

Die spanische Polizei bemüht sich jetzt, die drei nach Spanien zurückgekehrten Verschwörer gefangen zu nehmen.

Ein Orleans-Prinz verhaftet.

Paris, 17. Aug. Prinz Emanuel von Orleans wurde heute in Bordeaux verhaftet, während er sich auf dem Wege befand, den Kaiser Franz Josef von Oesterreich zu besuchen.

Der Krieg im Orient.

London, 17. Aug. Der „Times" wird aus Shanghai berichtet, daß sich jetzt über 50,000 Mann japanischer Truppen in Korea befinden, und Japan noch immer mehr Militär dorthin schickt. Die chinesische Flotte soll zur Zeit ganz unthätig sein, obwohl es anfangs hieß, daß umfassende Vorkehrungen zur Abfangung japanischer Truppensendungen zwischen Japan und Korea getroffen seien.

Satollis Machtbefugnisse.

Rom, 17. Aug. Es verlautet, daß der Papst nächstens dem Ablegaten in den Ver. Staaten, Satolli, absolute und souveräne Machtbefugniß verleihen werde. Satolli wäre dann auch nicht mehr der Kongregation der Propaganda, sondern nur noch dem Papste selber untergeordnet.

Die Cholera.

Amsterdam, 17. August. Hier sind wieder 3 Personen an der Cholera erkrankt, und in Haarlem eine. Aus Maastricht, Amstelveen und Punerend wird je ein Cholera-Todesfall gemeldet.

Der Kaffernkrieg.

Kapstadt, Südafrika, 17. August. Nach den neuesten Meldungen aus Pretoria, Transvaal, haben die Kaffern in einem Treffen die zu ihrer Vertreibung abgesandten Boers geschlagen.

Die Kaffern setzen das Morden, Sengen und Brennen schwunghaft fort. Auch halten sie die meisten Post- und Passagierwagen an und tödten die Insassen.

(„Telgr. Notizen" auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

Kurz und Neu.

* Ein theilweiser „Rebate" von 16 Prozent wird jetzt für die Pflasterung von Wabash Ave., von 39. bis 55. St., in der städtischen Komptrollers-Office ausbezahlt.

* Der County-Konvent der Volks- oder Populisten-Partei wird morgen Nachmittag um 2 Uhr in der Vorwärts-Turnhalle an West 12. Straße behufs Aufstellung einer vollständigen Kandidaten-Liste zusammentreten.

* Im Union League Club, der an der Jackson Str., gegenüber dem Bundesgebäude liegt, entstand heute Mittag, kurz nach 1 Uhr, auf unaufgeklärte Ursache ein kleiner Brand, der indessen keinen größeren Schaden anrichtete und bald gelöscht wurde.

* Mayor Hopkins hat dem „Haus zum guten Hirten" einen Besuch abgestattet und sich davon überzeugt, daß die gegen die Verwaltung jener Anstalt erhobenen Beschuldigungen jedweder Begründung entbehren. Der Mayor sprach sich über die segensreiche Wirkung dieser Anstalt sehr lobend aus.

* Die Michigan Central Eisenbahn-Gesellschaft wurde vom Richter Glennon wegen Uebertretung der städtischen Rauch-Verordnung mit $100 Geldbuße belegt. Der Vertreter der Bahngesellschaft verzichtete auf eine Appellation an eine höhere Instanz und bezahlte die Strafsumme.

* Der Feuerwehr-Inspektor Conway erhielt heute einen anonymen Brief, in welchem sich der Absender erbot, den Aufenthalt des von der Polizei so sehr gesuchten Bernard Naumann ausfindig zu machen. Naumann gehört bekanntlich zu der in den letzten Tagen verhafteten Brandstifter-Bande. Der Inspektor hat dem Briefe vorläufig keine Beachtung geschenkt, da derselbe anonym ist.

* Nach dreimonatlichem Aufenthalt in Europa ist Herr H. H. Kohlsaat, der bekannte ehemalige Eigenthümer des „Inter Ocean", gestern wieder in Chicago eingetroffen. Es heißt, daß er später oder früher wieder zu seiner „alten Liebe", dem Zeitungsgeschäft, zurückzukehren gedenkt.

* Die Angestellten in der Recorders Office veranstalten morgen im Burlington Park ein Picnic, welches außerordentlich zahlreich besucht zu werden verspricht. In der Office des Herrn Chase sind nahezu zweihundert ebenso liebenswürdiger als hübscher junger Damen beschäftigt. Wenn sich die Gäste also da nicht amüsiren, so ist es ihre Schuld.

* Gegen den französischen Sprachlehrer Henry Morandville, wohnhaft No. 313 Taylor Str., ist eine Anklage wegen verbrecherischen Angriffs auf die 16jährige Mary Cummingham von No. 254 Union Str. erhoben worden. Der Angeklagte wird sich vor Richter Dooley zu verantworten haben.

Temperaturstand in Chicago.

Der Thermometerstand auf der Wetterwarte im Auditorium-Thurm stellte sich seit unserem letzten Berichte, wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 65 Grad, Mitternacht 65 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 65 Grad und heute Mittag 73 Grad über Null.

„Abendpost", tägliche Auflage 39,500.

— Aus dem naturwissenschaftlichen Examen. — Professor: Die Fortpflanzungsgeschwindigkeit des Schalles wird aber noch übertroffen — wovon?" — Kandidat (statt der erwarteten Antwort: „von der des Lichtes"): „Von der Fortpflanzungsgeschwindigkeit der Karnickel."

— Neues von Mikosch. — „Nun, so fergniejt hait, Fraind Mikosch?" — „Igen, Janosch, hob ich doch gemacht naie Erfindung, was ä Instrument is zum Fergrößern!" — „Is sich wohr? Und wie haißt Dain Instrument?" — „Ungarisches Reichspatent 6666. Das Mikoschkop!!"

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Von seinem Arbeitgeber erschossen.

Der Kontraktor Ignatius Qualey tödtet einen betrunkenen Angestellten.

Der Drainage-Distrikt der Schauplatz des blutigen Dramas.

Aus Lemont ist die Nachricht eingetroffen, daß Ignatius Qualey, ein Mitglied der Kontraktoren-Firma „Qualey Bros.", gestern Nachmittag einen seiner Arbeiter erschossen hat. Der Name des Getödteten hat bisher nicht in Erfahrung gebracht werden können, da derselbe unter seinen Kameraden nur als „No. 241" bekannt war und unter dieser Zahl in den Zahlungslisten eingetragen war. Ueber die Einzelheiten der blutigen That ist das Folgende bekannt geworden: Es war gegen 5 Uhr Nachmittags, als „No. 241" die Geschäftsoffice der obengenannten Firma betrat und seinen Lohn forderte. Die Arbeitgeber weigerten sich jedoch, vor Ablauf der üblichen Zeit Zahlung zu leisten. Es kam zu ernsten Auseinandersetzungen, bis sich endlich der Arbeiter grollend und schimpfend entfernte. Er kehrte jedoch nach Ablauf einer Stunde zurück und fing jetzt an, sich wie ein Rasender zu geberden. Augenscheinlich hatte er während der Zwischenzeit den geistigen Getränken fleißig zugesprochen. In seiner sinnlosen Wuth ergriff er einen schweren Stein, den er durch das Fenster der Office schleuderte. Die Folge dieser Heldenthat war, daß einer der beiden Brüder Qualey vor die Thür trat und den betrunkenen Burschen zur Rede stellte. Aus dem Wortstreit entwickelte sich bald ein Handgemenge, in dessen Verlaufe der Arbeiter seinen Gegner vermittelst eines Steines niederzuschlagen versuchte. Ignatius Qualey, welcher vom Fenster der Office aus dem Kampfe zugesehen hatte, zog jetzt seinen Revolver und feuerte einen Schuß ab. Die Kugel traf den Arbeiter gerade durchs Herz, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Coroner wird noch im Laufe des heutigen Nachmittags den Inquest an der Leiche abhalten.

Ein Strich durch die Rechnung.

Sullivan und Richard durch drei Polizisten unangenehm überrascht.

Nur dem energischen Eingreifen der drei Polizisten Sergeant Balas, Kubitzki und Fitzgerald hat es die im Hause Nr. 671 W. Erie Str. lebende Frau Gilmanten zu danken, daß sie heute nicht um Schmucksachen und andere Werthgegenstände im Werthe von $1000 ärmer ist. Die Genannte war gestern von ihrem Hause abwesend, um einem frohen Familienfeste bei einem ihrer Verwandten beizuwohnen und blieb deshalb gegen ihre Gewohnheit länger von Hause fort als gewöhnlich.

Diesen Umstand hatte dann die in dem jugendlichen Alter von 22 und 23 Jahren stehenden Bursche Chas. Sullivan und Geo. Richard benützt, um in die Häuslichkeit von Frau Gilmanten einzubrechen und eine gründliche Haussuchung vorzunehmen. Alles was nicht niet und nagelfest war und einigen Verkaufswerth hatte, wurde in der Mitte des Zimmer zusammengehäuft und dann mehrere Bündel daraus gemacht. So gedachten die Galgenvögel ihre Beute im Werthe von etwa $1000 fortzuschaffen, hatten jedoch ihre Rechnung ohne die Polizei gemacht, die ihnen einen unerwarteten Strich durch dieselbe zog. Nachbarn hatten die beiden Jünglinge gesehen, wie sie in verdächtiger Weise sich an der Thür des ausgeraubten Hauses zu schaffen machten. Sie schöpften Verdacht und benachrichtigten einen Diener der Gerechtigkeit. Dieser, im Glauben, daß er es mit einer größeren Anzahl von Diebsgesindel zu thun hatte, telephonirte um Hilfe und als die beuteüberladenen Gauner aus dem Hause traten, sahen sie sich drei gutbewaffneten Polizisten gegenüber, die ihnen ohne weitere Zeitverschwendung einige dauerhafte Handverzierungen anlegten und sie solchergestalt mittelst Patrollwagens nach der W. Chicago Ave.-Station expedirten. Dort wurden sie heute Vormittag dem Richter Severson vorgeführt, der nach einem kurzen Vorverhör die Verhandlung gegen die hoffnungsvollen Zuchthausaspiranten bis auf Freitag, den 24. August, vertagte und die letzteren bis dahin unter je $1000 Bürgschaft stellte.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Berry freigesprochen.

Vor dem Bundes-Kommissär Hoyne wurde das bereits begonnene Verhör gegen John Berry, einen ehemaligen Streiker von der Panhandle-Bahn fortgesetzt. Die Anklage gegen Berry lautete bekanntlich auf Störung des Post- und Handelsverkehrs.

Am 30. Juni war in Riverdale ein Zug durch Streiker angehalten worden und ein 16 Jahre alter Knabe Namens Pembor beschwor gestern, er habe gesehen, wie Berry mit einer Brechstange die Wagen auseinander koppelte. Die Anklage versprach noch mehr Zeugen herbeizuschaffen, welche die Aussagen des Knaben bestätigen sollten. Aus diesem Grunde war die Fortsetzung des Verhörs auf heute verschoben worden. Die in Aussicht gestellten Zeugen waren jedoch nicht zur Stelle und nachdem Berry sich mit beredten Worten vertheidigt, erfolgte seine Freisprechung.

Stand früh auf.

Wie Manager Medburg das Hotel „State of Maine" ausräumt.

Das an Wabash Ave. und 12. Str. belegene Hotel „State of Maine" war heute in aller Frühe der Schauplatz allgemeiner Konfusion und wilder Aufregung, sodaß die aus ihrem Schlafe aufgeweckten Gäste zuerst glaubten, eine schreckliche Mordaffaire habe sich zugetragen, oder General Miles habe seine in Evanston maneuverirenden Truppen zum Sturmlauf auf das Hotel kommandirt. Aber nichts dergleichen war der Fall. Es war „nur" eine aus 150 Mann bestehende Abtheilung von Möbeltransporteuren, oder, wie der Berliner sagt, eine „Rückkompagnie", die ohne viele Umstände zu machen, die sämmtlichen Möbel, als da sind Tische, Stühle, Betten u.s.w. auf die draußen stehenden Wagen packten und damit fortzogen; selbst die Spucknäpfe und Bettvorleger entgingen den gierigen Händen der Leute nicht, und als Herr Louis C. Straight, der Agent des Eigenthümers, in's Hotel kam, um zu sehen, was eigentlich los war, da war nichts mehr zu sehen. Zimmer, Gänge, Hoteloffice — Alles war ratzenkahl und mit Schrecken erkannte der Agent, daß James Medburg, der Manager des Hotels „zu früh" für ihn aufgestanden war.

Ehe die schlaftrunkenen Gäste wußten, was um sie herum vorging, waren die Betten, Kommoden und sonstigen Möbel aus ihren Zimmern herausgeschleppt; mit solch „affenartiger" Geschwindigkeit arbeitete die geübte Rückkompagnie. Alles was Herr Straight unter den Umständen zu thun vermochte, war, daß er Verhaftsbefehle gegen Manager Medburg und den Nachtclerk E. O. Whistler und einen Gerichtsbefehl auf Herausgabe der Sachen gegen George W. Phelin & Co., die Möbeltransportfirma, erwirkte. Am schlimmsten sind bei der Affaire übrigens die 30 oder 40 Hotelangestellten gefahren, die im letzten Monat keinen Cent Gehalt bekommen und von denen einzelne sogar $100 zu fordern haben.

Ueberfallen und beraubt.

Dem Richter Eberhardt wurde heute Vormittag ein etwa 20jähriger Bursche, Namens Edward O'Neil, unter der Anklage des Raubanfalls vorgeführt. Als Kläger trat ein gewisser Edward Brenner von No. 2954 Quinn Str. auf, der am Freitag der vorigen Woche an der Ecke von Throop- und 22. Str. von vier Straßenräubern angefallen und beraubt wurde. Die Wegelagerer hatten, außer einer goldenen Uhr, $10 in baarem Gelde erbeutet. O'Neil, welcher der Polizei seit langer Zeit als gefährlicher Charakter bekannt ist, war einige Tage später verhaftet und von dem Beraubten mit Bestimmtheit als einer seiner Angreifer identifizirt worden. Der Richter verschob heute die Verhandlung des Falles auf den nächsten Freitag, da einer der wichtigsten Belastungszeugen nicht erschienen war. Man vermuthet, daß O'Neil, der trotz seines bescheidenen und unscheinbaren Aussehens ein ganz rabiater Bursche sei nsoll, an verschiedenen während der letzten Zeit verübten Raubanfällen betheiligt war.

Der Warren Springer'sche Prozeß.

Vor Richter Baker wird gegenwärtig wieder der Enteignungsprozeß der Metropolitan-Hochbahngesellschaft gegen Warren Springer verhandelt. Wie den Lesern der „Abendpost" noch in Erinnerung sein dürfte, wurde die bereits Mitte v. Mts. im Gange befindliche Verhandlung durch einen sensationellen Zwischenfall, nämlich die Aufdeckung eines Bestechungsversuchs seitens der Frau Springer, unterbrochen, und die Geschworenen wurden entlassen. Bei der heutigen Verhandlung stritten sich die beiderseitigen Anwälte um den Werth des in Frage kommenden, an Canal Straße belegenen Springer'schen Eigenthums. Die Metropolitan-Hochbahngesellschaft will für das zu expropriirende Grundeigenthum nur $50,000 bezahlen und sucht durch Aussagen von Sachverständigen ihren Standpunkt zu rechtfertigen, während Warren Springer eine „etwas" größere Summe, nämlich $500,000 haben will. Man sieht, mit Kleinigkeiten gibt sich Herr Springer überhaupt nicht ab.

Angebote für Bohrungen.

Im Amt für öffentliche Arbeiten wurden heute Vormittag die Angebote geöffnet, welche für die Uebernahme der Bohrungen für den neuen Wassertunnel eingelaufen waren, der die Nordwestseite mit einer besseren Wasserzufuhr versehen soll. Nur 3 Angebote liefen ein, welche wie folgt lauten: John Green, $1.75 per laufenden Fuß; Osborne & Swalley, $1.10; W. H. Gray & Bro., 75 Cents. Da die letztgenannte Firma für verantwortlich und zuverlässig gilt, so wird dieselbe ohne Zweifel den Kontrakt erhalten.

Die Bohrungen wird man vom Michigan See aus bis West 40. Str. und von Chicago Ave. aus bis Harrison Str. an 50 bis 60 verschiedenen Stellen und in einer Tiefe von je 100 Fuß vornehmen.

* „Schillers sämmtliche Werke", 11 Bände, 25 Cents der Band, durch die Abendpost-Träger zu beziehen.

Der dritte Tag.

Die Arbeits-Kommission wartet eine halbe Stunde lang auf die Zeugen.

Arthur, Gompers und andere Arbeiterführer bleiben aus.

Als die nationale Arbeits-Kommission heute Morgen um 10 Uhr ihre Sitzung eröffnete, rief der Clerk vergeblich nach Personen, die Lust gehabt hätten, etwaige Aussagen zu Protokoll zu geben. Keiner von denen, die sich gestern gemeldet hatten, war da, dagegen war der Gerichtssaal mehr wie an den vorhergehenden Tagen von Neugierigen und Interessirten angefüllt. Chef Arthur von der Brüderschaft der Lokomotivführer, Chef Sargent von der Heizer-Organisation und Präsident Gompers von der „American Federation of Labor", waren telegraphisch eingeladen worden, vor der Kommission zu erscheinen, doch keiner der Genannten war anwesend. Von den Vertretern der Eisenbahnen ist bis jetzt noch keiner eingeladen worden und aus eigenem Antriebe hat sich auch noch keiner sehen lassen.

Um ¾11 Uhr meldete sich Leroy M. Goodwin, ein Beamter der „A. R. U." zum Wort. Derselbe sieht die Lösung der Arbeiterfrage einzig und allein in kooperativen Unternehmungen. Er meinte, daß die gegenwärtige Regierung nicht das Interesse des Volkes, sondern nur das der Korporationen befördere.

Goodwin wurde durch den Professor L. W. Bemis von der Chicagoer Universität abgelöst. Er hält nichts von Schiedsgerichten, die mit gesetzlicher Gewalt ausgestattet sind, sondern hält Schiedsgerichte, wie sie der Staat Massachusetts hat, für die zweckmäßigsten. Dieselben bestehen aus drei Mann, nämlich aus einem Arbeitgeber, einem Arbeiter und einem Dritten, der von beiden gewählt wird. Diese Schiedsgerichte haben sich nur dann nicht bewährt, wenn eine der Parteien absolut keine Einigung will. Sie sollten nach der Meinung des Professors in solchen Fällen das Recht haben, Erhebungen anzustellen, zu ermitteln, auf welcher Seite die Schuld liegt und das Resultat dann der Oeffentlichkeit übergeben. Die Furcht vor der öffentlichen Kritik würde die für schuldig befundene Partei veranlassen, sich dem Ausspruch des Schiedsgerichtes zu fügen.

„Der Eisenbahnverkehr sollte unter keinen Umständen gestört werden, denn die Bahnen sind öffentliche Institute. Sie werden zwar eines Tages Eigenthum der Regierung sein, doch die Zeit, da dies der Fall sein wird, liegt noch in weiter Ferne, und deshalb müssen wir mit den gegenwärtigen Verhältnissen rechnen." Uebrigens könnte, wie der Professor sagte, ein Vorschlag des gestern vernommenen Day in Betracht gezogen werden, welcher dahin lautet, daß diejenigen Korporationen, welche ihre Kontrakte mit den Arbeitern nicht einhalten, durch Entziehung ihrer Freibriefe und Lizensen bestraft werden.

Bis zur Mittagspause wurden noch folgende Personen vernommen: A. J. Griswold, ein ehemaliger Angestellter der Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Bahn, J. W. Connors und F. R. Mills, beide ebenfalls Eisenbahnarbeiter. Alle drei erklärten, daß es ihnen in Folge des „Blacklist-Systems" nicht möglich sei, irgendwo Arbeit zu bekommen.

Dem Kriminalgericht überwiesen.

Vor einigen Tagen waren aus einem Schuppen in der Steinhauerei von Jakob Heppler, Ecke Wood- und Sheldon Str., verschiedene Geräthschaften im Werthe von $150 entwendet worden. Als der That dringend verdächtig wurden am Tage darauf der etwa 50jährige John Moore und ein junger Bursche, Namens Walsh McIntyre, in Haft genommen. Moore war der Polizei seit langer Zeit als ein arbeitsscheuer Geselle bekannt, während McIntyre sich bisher eines guten Rufes erfreute. Bei der heutigen Verhandlung des Falles gab Moore seine Schuld unumwunden zu, während McIntyre nur beim Fortschaffen der gestohlenen Sachen behilflich gewesen sein wollte. Der Richter überwies die beiden Angeklagten unter je $300 Bürgschaft an das Kriminalgericht.

Verschwand in Paris.

Mayor Hopkins erhielt heute Vormittag einen Brief vom amerikanischen Vize-Konsul in Paris, Frankreich, in welchem ihm mitgetheilt wird, daß Geo. F. Sheldon, welcher früher an der Ecke von Michigan Ave. und 31. Str., Chicago, wohnte, kürzlich im Hotel Le Roi zu Paris Logis nahm und bald darauf, unter Zurücklassung seines gesammten Reisegepäcks plötzlich verschwand. Der Mayor wird ersucht Nachforschungen darüber anstellen zu lassen, ob Sheldon Angehörige in Chicago besitzt. Sollte dies der Fall sein, dann wünscht der Konsul mit denselben in Korrespondenz zu treten.

Bedenkliches Feuer.

Heute Nachmittag brach Ecke der 103. Str. und Stewart Ave. ein Feuer aus, das eine Stunde und eine halbe brannte und allem Anschein nach einen größeren Umfang angenommen hat. Einzelheiten über den Brand stehen wegen der Unzulänglichkeit der Verbindungen mit jener Gegend noch aus.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In Montreal, Canad, brannte das große Gebäude der Montreal-Dampfwäscherei nieder. Schaden ungefähr $100,000, Versicherung nur $40,000.

— Unweit Trenton, Mo., rannte ein westwärts gehender Expreßzug der Rock Island- und Pacific-Bahn in einen Speisewagen, wobei 5 Personen verletzt wurden.

— Bei Marienville, im pennsylvanischen County Forest, wurde die Sägemühle von Hammond, Crosbey & Co. durch eine Feuersbrunst vernichtet. Verlust etwa $100,000.

— In den Snowden-Gruben bei Pittsburg, Pa., ist es neuerdings wieder zu kleinen Krawallen zwischen Streikern und den neuen Arbeitern gekommen. Es ist eine Sheriffsabtheilung nach dem Schauplatz abgegangen.

— Zu Cummington, Mass., wurde der 100. Geburtstag des berühmten amerikanischen Dichters und Journalisten William Cullen Bryant (gestorben 1878) in würdiger Weise unter vielseitiger Theilnahme von Nah und Fern gefeiert.

— Zu Tacoma, Wash., wurde die zwischenstaatliche Ausstellung des Nordwestens eingeweiht. Der Feier wohnten etwa 5000 Menschen bei. An dieser Ausstellung sind Washington, Oregon, Idaho, Montana, das Territorium Alaska und die canadische Provinz Britisch-Columbia betheiligt.

— Mit furchtbarem Knall platzte gerade um Mitternacht über der Stadt Coffeyville, Miss., ein gewaltiges Meteor, von welchem man dann viele Stücke auf den Straßen fand. Unter den Farbigen entstand große Aufregung, da sie glaubten, der jüngste Tag sei nahe.

— Im Zuchthause zu Joliet, Ill., ist James Butler gestorben, welcher zu 10jähriger Haft verurtheilt worden war. Er war vor 3 Monaten nach einem sensationellen Prozeß schuldig befunden worden, vor 15 Jahren die 14jährige Eliza Charrington zu unsittlichen Zwecken entführt zu haben. Von dem Mädchen hat man nie wieder etwas gehört.

— Bei Cubero, unweit Albuquerque, N. M., entgleiste ein westlich fahrender Personenzug der Atlantic- und Pacific-Bahn an einer durch Regen ausgespülten Stelle. Die Passagiere sollen alle mit dem bloßen Schrecken davongekommen sein, aber der Heizer Horton wurde getödtet, und der Lokomotivführer Morris schlimm verletzt.

Ausland.

— Die Rebellen in Peru, Südamerika, sollen neuerdings eine beträchtliche Niederlage erlitten haben.

— Der Nachfolger des verstorbenen Königs von Siam, des reichen Briefmarken-Liebhabers Chulalongkorn, wird dessen ältester, 16jähriger Sohn.

— Der Ausschuß, welcher sich in London bildete, um gegen die Lynchmorde in den Ver. Staaten zu agitiren, hat bereits an finanziellen Beiträgen über $10,000 erhalten.

— In vielen Gegenden Irlands wüthet die Kartoffelkrankheit in der schlimmsten Form. — Das Getreide in England wurde durch anhaltenden Regen schwer beschädigt.

— In Königsberg, Ostpreußen, ereignete sich in einer Fabrik von Feuerwerkskörpern eine Explosion, wobei 3 Personen getödtet und mehrere andere verletzt wurden.

— Wie man aus Berlin hört, verhandelt die dortige Diskonto-Gesellschaft gegenwärtig eine neue chinesische Anleihe von 50 Millionen Dollars. Ein Syndikat Berliner Banken und ein Londoner Bankier übernahmen gemeinschaftlich die neue Anleihe.

— Mit den Kaffern-Unruhen in Südafrika scheint es immer schlimmer zu werden. Neuerdings wird aus Pretoria gemeldet, daß die Kaffern eine große Anzahl Frauen und Kinder im Distrikt von Zoutpansberg ermordet haben. Die Boeren des Transvaal rücken jetzt gegen sie an.

— Der Berliner „Lokal-Anzeiger" sagt, es seien in den Wohnungen mehrerer der jüngst in Berlin verhafteten Anarchisten auch Höllenmaschinen gefunden worden, und die Polizei neige sich der Ansicht zu, daß die Anarchisten wieder ein oder mehrere große Attentate beabsichtigt hätten.

— Der österreichische Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky, hat die Abhaltung eines Kongresses von Polen, welche in der Verbannung in Sibirien gelebt haben, untersagt, da er befürchtete, die Abhaltung dieses Kongresses, welcher in Lemberg, Galizien, tagen sollte, könnte von der russischen Regierung sehr übel genommen werden.

— Der einstweilen nach Tromsoe, Norwegen, zurückgekehrte amerikanische Polarfahrer Wellman hat eine ausführliche Schilderung seiner Expedition gegeben. Wie er sagt, wurden verschiedene wichtige naturgeschichtliche, geologische und geographische Entdeckungen gemacht, und die Aluminiumboote haben sich im Allgemeinen sehr gut bewährt. Er will im nächsten Jahre nochmals über Spitzbergen nach Norden vorzudringen suchen.

— In England nimmt die Zahl der Irrsinnigen, wie ein soeben veröffentlichter parlamentarischer Bericht ergibt, in erschreckendem Maße zu. Am 1. August befanden sich in England und Wales etwa 100,000 Wahnsinnige, Idioten und Geistesgestörte, d. h., 2245 mehr, als zu derselben Zeit des Vorjahres. Die Zunahme ist seit mehreren Jahren eine beständige. In der Grafschaft Middlesex kommt auf je 136 Einwohner ein Irrsinniger.

— Aus Oldenburg war vor einigen Wochen der urplötzlich aus dem Pfarrdienst der Stadt entlassene Prediger Dr. Partisch spurlos verschwunden und wurde alsbald von der Staatsanwaltschaft wegen Betruges, Unterschlagung und Urkundenfälschung steckbrieflich verfolgt. Er hatte vor Jahren eine Diakonissenanstalt gegründet und dann im Laufe der Jahre zahlreiche der Anstalt zugedachte Liebesgaben, so z. B. von einem Amsterdamer Kaufmann 20,000 Mark, für eigene Zwecke verbraucht. Nachdem der ungetreue Seelsorger lange Zeit vergeblich gesucht wurde, ist er jetzt in Genua verhaftet worden.

— Oberstlieutenant a. D. v. Egidy in Berlin, der weithin bekannte ideal veranlagte Begründer einer unabhängigen christlich-religiösen Bewegung, der schon seit Jahre durch seine „Ernsten Gedanken" und „Das einige Christenthum" die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf sich gezogen hat, bringt in seinem neuen Blatte „Versöhnung" einen aufsehenerregenden Artikel über Caserio, den Mörder Carnots, und den Anarchismus. Er sagt darin, man müsse „den Blutfanatiker vom Edelanarchisten unterscheiden", und verdammt die That des Ersteren, aber ebenso auch die „Kopf-ab-Theorie." Des Weiteren ermahnt er die herrschenden Kreise zu gründlicherer Moralpflege im Sinne des Urchristenthums durch Lehre und lauteres Beispiel.

Lokalbericht.

Das Wolkenkukuks-Heim für Rekonvaleszenten.

Bei einem Kollektionsschwindel, der in Chicago ja leider noch immer ein großes und lohnendes Feld bietet, wurde die 60jährige Frau Mary P. White gestern Abend verhaftet. Wie die Polizei behauptet, hat die Genannte seit drei Jahren ein Gewerbe daraus gemacht, für ein Wohlthätigkeits-Institut, „Heim für Rekonvaleszenten" genannt, das gar nicht existirt, Beiträge zu sammeln. Das Wohlthätigkeits-Institut, welches den Vortheil von diesem barmherzigen Liebeswerke genoß, war Frau White selbst. Als dieselbe verhaftet wurde, fand man bei ihr verschiedene Kollektionsbücher vor, welche ergaben, daß sie bereits seit drei Jahren auf diesem Gebiete arbeitete und daß die gesammelten Geldbeträge sich in die Hunderte belaufen. Polizeilieutenant Collins gegenüber behauptete die Verhaftete, daß das Institut sich Nr. 4329 Langley Av. befindet. Ein Polizist wurde dorthingeschickt, und was berichtete er? Daß eine Privatfamilie dort wohnt, die noch nie in ihrem Leben etwas von dem „Heim für Rekonvaleszenten" gehört hat. Auch die Namen und Adressen der Beamten wußte Frau White ganz genau anzugeben. Nur schade, daß die betreffenden Personen sich nicht finden lassen wollten oder — konnten. Die Frau wird sich nunmehr im Polizeigericht auf die Anklage des Betruges zu verantworten haben.

Dicht am Abgrund des Todes.

Durch die straffällige Unachtsamkeit eines Kutschers der Rootstraßen-Pferdebahnlinie, kreuzte ein mit 12 Passagieren gefüllter Wagen der letzteren gestern Nachmittag die Geleise der Rock Island Bahn in demselben Augenblicke, als ein Frachtzug dieselben zu passiren im Begriff war. Hätte der Zusammenstoß, welcher sich in diesem Augenblicke ereignete, nur wenige Sekunden später stattgefunden, so wäre ein unabsehbares gräßliches Unheil unvermeidbar gewesen. So wurde nur die vordere Kupplung des Pferdebahnwagens glatt durch den Zug abgeschnitten, die Pferde selbst hatte der Kutscher im letzten Momente zur Seite gerissen und so vor dem Zermalmtwerden gerettet. Hoffentlich wird der betreffende Kutscher, welcher solchergestalt das Leben von 12 Personen in Gefahr brachte, aus dem Dienste der Gesellschaft sofort entlassen. Eine gerichtliche Strafe für seine unentschuldbare Nachlässigkeit ist leider nach den Gesetzen dieses Landes nicht zulässig.

Gab sich für einen Polizisten aus.

Polizist Levy von der Armory-Station verhaftete gestern Abend an der State Str. einen etwa zwanzigjährigen Burschen, Namens Clifford Gilbert, der sich unbefugter Weise zu wiederholten Malen für einen Polizeibeamten ausgegeben haben soll. Der Gefangene erklärte auf der Station, daß er bei Ausbruch des Eisenbahn-Streiks von Portsmouth, Ohio, nach Chicago gekommen sei und hier als Bundes-Hilfs-Marshall angestellt wurde. Er sei jedoch vor einiger Zeit entlassen worden. Bei einer Durchsuchung seiner Person fand man einen Revolver und einen Marshall-Stern. Noch im Laufe des gestrigen Abends erschienen auf der Polizeistation mehrere Bewohnerinnen der „Levee", die in Clifford mit Bestimmtheit denjenigen Mann wiedererkannten, der von ihnen durch Drohungen Geld zu erpressen versucht hatte. Dem geriebenen Hallunken dürfte das Handwerk für einige Zeit gelegt werden.

Wählen die Zuchthausstrafe.

Lizzie Metzner und Bessie Rodgers wurden gestern Nachmittag dem Richter Dunne zur endgiltigen Aburtheilung vorgeführt. Die beiden jungen Mädchen waren bekanntlich vor einigen Tagen wegen Hehlerei von den Geschworenen zu einem Jahre Zuchthaus verurtheilt worden. Richter Dunne stellte ihnen gestern mit Rücksicht auf ihre Jugend — beide haben das achtzehnte Lebensjahr noch nicht überschritten — die Wahl, ob sie in's Zuchthaus wandern wollten, oder ob er sie dem Hause zum guten Hirten überweisen solle. Lizzie Metzner antwortete jedoch sofort „Ich will in's Zuchthaus gehen, ich mag keinen anderen Platz," woraufhin auch ihre Mitschuldige, die Anfangs bereit zu sein schien, die Milderung der Strafe anzunehmen, sich für das Zuchthaus entschied. Beide wurden darauf endgiltig zu der ursprünglich über sie verhängten Strafe verurtheilt.

Die Arbeits-Kommission.

Pullman'sche Streiker machen ihre Aussagen.

Aus der gestrigen Nachmittags-Sitzung.

Das durch die Zustände in Pullman herbeigeführte Arbeiter-Elend, von dem in den letzten Monaten so viel geschrieben und gesagt worden ist, wurde gestern Nachmittag vor der Arbeits-Kommission im Bundesgebäude nochmals in pathetischer Weise geschildert.

Der zuerst vernommene Zeuge war Thomas J. Heathcote, der Vorsitzende des Streik-Komites. Derselbe ist, seiner Angabe gemäß, 48 Jahre alt und arbeitete 5 Jahre lang in der Pullman'schen Wagenfabrik. Gegenwärtig steht sein Name auf einer von der Pullman-Gesellschaft herausgegebenen sog. „schwarzen Liste" und in Folge dessen ist es ihm unmöglich, in seinem Fach irgendwo Arbeit zu bekommen.

Heathcote schilderte genau, in welcher Weise die Herabsetzung der Löhne in Pullman vor sich gegangen. Er befand sich im Besitz von Notizen, durch welche es ihm möglich wurde, die Kommission von der vollständigen Glaubwürdigkeit seiner Angaben zu überzeugen. Trotz der um mehr als die Hälfte reduzirten Löhne habe er monatlich $17.71 für Miethe und Wasser bezahlt. Wohnungen von derselben Größe und gerade so bequem wie die seinige hätte er in unmittelbarer Nähe von Pullman zum Preise von $7—$9 pro Monat erhalten können. Wären die Wohnungsmiethen in demselben Verhältniß heruntergegangen, wie die Löhne, so wäre es wahrscheinlich zu keinem Streik gekommen, denn dann wäre die Möglichkeit vorhanden gewesen, wenigstens das Nothwendigste für die Familien der Arbeiter zu beschaffen.

Nachdem Heathcote geendet, wurde Frl. Jennie Curtis vernommen. Sie gab an, daß ihr Vater 15 Jahre für Pullman gearbeitet habe. Bei seinem Tode sei er $60 an Miethe schuldig gewesen und man habe ihr (der Tochter), wöchentlich $3 von ihrem geringen Lohn abgezogen, bis die Schuld getilgt war.

R. W. Cambes, ein Wagenbauer, der zehn Jahre lang bei Pullman thätig war, sagte aus, daß Leute, welche voriges Jahr im Juni noch $2.25 verdient hätten, sechs Monate später 68 Cents pro Tag erhalten hätten.

Von der Pullman-Gesellschaft wohnte gestern Niemand der Sitzung bei, woraus hervorzugehen scheint, daß die Gesellschaft sich überhaupt nicht darum kümmert, was die Kommission thut, oder in welcher Weise sie über die Untersuchung berichten wird.

Von Räubern überfallen.

Der Küfer John Sheehan, der im Pökelhaus der Firma Swift & Co. angestellt ist, wurde gestern Morgen vor der Thür seiner Wohnung, Nr. 2124 May Str., blutend und besinnungslos aufgefunden. Man schaffte ihn nach dem Englewood Union Hospital, und als er dort seine Besinnung wieder erlangte, erzählte er, daß er am Mittwoch Abend Zahltag gehabt und sich etwas verspätet habe. In der Nähe seiner Wohnung sei er von zwei Kerlen überfallen, niedergeschlagen und um alles, was er bei sich gehabt, beraubt worden. Sheehans Zustand wird von den Aerzten als lebensgefährlich bezeichnet.

Wieder eine Gasolinexplosion.

Wieder ist einer der unheilvollen Gasolinheerde für das Leben einer Hausfrau verhängnißvoll geworden. In Folge der Explosion eines solchen wurde die im Hause Nr. 615 Larrabee wohnende Frau Sophia Schultz, so schwer verbrannt, daß sie nach dem Deutschen Hospital, Nr. 754 Larrabee St., übergeführt werden mußte, wo sie um 7 Uhr gestern Abend ihren schrecklichen Leiden erlag. Das Haus selbst wurde durch die Explosion in Flammen gesetzt, die erst gelöscht werden konnten, nachdem sie einen Schaden von etwa $500 verursacht hatten.

Bedeutender Einbruch.

In Engels Opera Pavillon, Nr. 466 N. Clark Str., wurde gestern Morgen zum sechsten Male innerhalb der letzten drei Monate eingebrochen. Es gelang den Spitzbuben, Sachen im Werthe von über $2000 zu erbeuten, welche fast ausschließlich in Garderobestücken der zur Zeit dort gastirenden 16 Sängerinnen bestanden. Die Polizei behauptet, den Dieben auf der Spur zu sein.

„Weibliche Schwäche

war zehn Jahre lang mein stetiger Begleiter. Ich litt an der schlimmsten Art, verbunden mit heftigem Rückgratsleiden, welches fortwährende Rückenschmerzen, Magenschwäche und Nervosität verursachte.

„Ich gab alle Hoffnung auf, je wieder gesund zu werden.

„Gerade dann fing ich mit dem Einnehmen von: "Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound an. Ich befolgte die Anweisungen und Behandlung bis ich jetzt wieder eine vollständig gesunde Frau bin." — Frau S. W. White, 816 Holly Str., West Philadelphia, Pa.

Jede Frau die von Uterus- oder Womb-Leiden geplagt wird, kann durch Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound kurirt werden. Zwanzig Jahre des unvergleichlichen Erfolges bestätigt seine Kraft.

Es vertreibt und entfernt Geschwüre in dem Uterus im frühen Stadium der Entwickelung.

Nahezu gelyncht.

Arthur Kehew wird von einem erbitterten Volkshaufen bedroht.

Eine Volksszene, wie man sie gewöhnlich im Süden, wo die Lyncherei an der Tagesordnung ist, zu finden pflegt, spielte sich gestern Nachmittag in der stillen Diana Ave., nahe der Bloomingdale Road, ab. Dort spielte um die genannte Zeit die kleine Martha Neugebauer, ein hübsches 10jähriges Mädchen, vor der Thüre ihres Nr. 930 gelegenen Hauses derselben Straße, als der einarmige Bleistifthausirer Arthur Kehew des Weges kam. Er sah der Kleinen eine Weile beim Spielen zu, und das gefällige Wesen derselben mußte ein unbezähmbares Verlangen in seiner Brust erweckt haben, denn er ergriff das Mädchen mit seinem einen Arm, in welchem er eine bewunderungswürdige Kraft besitzt, und schleppte sie unter die Treppe eines benachbarten Hauses. Das Geschrei der Kleinen erregte die Aufmerksamkeit des zufällig in der Nähe anwesenden Polizisten Thomas. Er kam hinzu und hatte die Genugthuung, den Schandbuben gerade zur rechten Zeit beim Kragen nehmen zu können. Während er ihn nach dem Telephonhäuschen brachte, um den Patrollwagen herbeizurufen, hatte sich eine stetig größer werdende Anzahl Neugieriger um den Polizisten und Kehew angesammelt, die, als sie hörten, welcher Natur das Verbrechen des letzteren war, anfingen, Drohrufe gegen ihn auszustoßen. Die letzteren wurden immer zahlreicher und heftiger, ja einige machten sogar den Versuch, den Verhafteten von dem Polizisten loszureißen, mit der Absicht, an ihm dieselbe Prozedur vorzunehmen, welche s. Z. Prendergast in das bessere Jenseits beförderte. Da Isaacs sah, daß er der Uebermacht der Menge nicht gewachsen war, so pfiff er um Hilfe und hatte das Glück, den Sergeanten Jürs auf sein Nothsignal herbeikommen zu sehen. Beide Polizisten zogen dann ihre Revolver und hielten mit vereinten Kräften so lange die erbitterte Volksmenge im Schach, bis der Patrollwagen herbeikam, mittelst welchem dann der Gefangene nach der North Ave.-Station transportirt wurde.

„Künstler-Kongreß".

Eine genußreiche Operetten-Aufführung in Aussicht.

In Müllers Halle, Ecke von North Ave. u. Sedgwick St., wird am nächsten Sonntag, den 19. August 1894, den Freunden einer sinnreichen und gemüthvollen Bühnenliteratur Gelegenheit geboten, sich an der gediegenen Aufführung einer hübschen Operette zu ergötzen. Es ist dies die zweiaktige Operette „Künster-Kongreß", welche von dem hiesigen Redemptoristen-Missionär Pater Ebel verfaßt und von dem begabten Chicagoer Komponisten Henry Schönefeld in Musik gesetzt wurde. Das Ganze veranschaulicht den Idealismus und den Realismus auf dem Gebiete der Kunst und im gewöhnlichen Leben. Bei der Aufführung wirken bedeutende Sänger mit, u. A. der Tenorist W. van Dahlen und der Baritonist Franz Edelmann. Die musikalische Leitung der Operette ruht in den bewährten Händen des bekannten Organisten Hugo F. Edelmann. Außer der Operetten-Aufführung stehen noch Musik-Vorträge und sonstige unterhaltende Nummern auf dem Programm verzeichnet. Es lautet in seiner Vollständigkeit wie folgt:

Erster Akt.

1. Marsch, „Tannhäuser" . . . . Richard Wagner
2. Einleitungsrede, Columbus-Pfeife
3. Sieben verschiedene Abbildungen der Columbus-Pfeife werden im Stereopticon gezeigt mit Erklärung . . . . Rev. P. Ebel
4. Vortrag, „Die schönen Künste" . . .
5. Ouvertüre, „Raymond" . . . . Thomas

Zweiter Akt — Künstler-Kongreß.

Personen:

Kunst-Genius . . . . Math. Blumenthal
Zwölf Himmelsboten: Mich. Loebr, Lamb. Krickel, Franz Koller, Franz Kohnen, Franz Lutz, Alfr. Edelmann, J. Lang, Ed. Fleury, Max. Hoffmann, Theo. Sieben, Johann Urbin, Nic. Hecker.
Zwei Pagen des Kunst-Genius: J. Zeller, Ed. Schoen
Zwei Indianer-Männer, Bediente des Columbus: Joh. Urbin, Nic. Hecker, Jos. Koller, Pet. Bidia
Columbus, Bariton . . . . Franz Edelmann
Schiller, Dichter . . . . Joh. Fichter
Mozart, Musiker, Tenor . . . . W. Van Dahlen
Michel Angelo, Baumeister . . . . Ans. v. Tesmar
Raphael, Maler . . . . Joh. Schön
Achtermann, Bildhauer . . . . Nic. Kod
Millionär . . . . Jos. Schoen
Industrieller . . . . Michael Friedrich
Philosoph . . . . Joh. Blindauer

Choristen:

Nic. Holzmer, Leo Fischer, Anton Brosterhaus, Wenzeslaus Steinbach, J. Hoff, Joseph Stanger, John Brost, Chas. Markgraf, Joh. Reinhofer und Peter Litten.

Dritter Akt.

7. Gavotte . . . . Tobani
8. Das Bijou-Panorama mit der Columbus-Pfeife erscheint auf der Bühne. Kurze Erklärung . . . . Rev. P. Ebel
9. Potpourri, „Gasparone" . . . . Millöcker
Während dieser Zeit geht das Publikum in geordneter Weise zur Schau des Originals.
10. Pause zur Unterhaltung
11. Marsch

„Abendpost", tägliche Auflage 39,500.

Möchte Bürger werden.

Der schlitzäugige Sohn des „Reichs der Mitte" Moy Ah Kee ist jetzt, nachdem er 35 Jahre lang unter dem Sternenbanner gelebt, zu der Einsicht gekommen, daß es sich im Lande Onkel Sams ganz gut auskommen läßt und daß er seine Lebenstage hier als Bürger der Vereinigten Staaten beschließen möchte. Gestern nun ließ er diesen Wunsch durch seine Anwälte Abrahams und Morris Richter Dunne in Form eines Antrages kund geben, doch dieser weigerte sich, den Chinesen zu naturalisiren. Die genannten Advokaten beabsichtigen, gegen die Entscheidung des Richters Berufung einzulegen und, wenn nöthig, bis an's Obergericht zu gehen, welches ersucht werden soll, durch „Mandamus"-Verfahren Richter Dunne zur Ausstellung der Naturalisationspapiere zu zwingen. Es ist übrigens schon lange her, seit Moy Ah Kee, der hier an der State Str. einen Zigarrenladen hat, sein erstes Bürgerpapier erhielt. Vor Richter Duger in New York war es, und zwar am 31. August 1880, wo er sich feierlichst von seinem alten Vaterlande lossagte. Moy Ah Kee hat sich im Gegensatz zur Mehrzahl seiner Landsleute ganz bedeutend akklimatisirt; er spricht, liest und schreibt englisch ziemlich gut.

Zwischen zwei Stühlen.

Erprobte Dauerhaftigkeit eines Chicagoer Polizistenschädels.

Die Gerechtigkeitsdiener Chicagos scheinen von der gütigen Vorsehung für ihren schweren Beruf mit einem uneinschlagbaren Schädel gesegnet zu sein, Polizist Maher wenigstens ist es ganz gewiß. Zwei der im Hause Nr. 88 Ontario lebenden Frau Gallagher gehörige Stühle, welche die kampfgeübte Dame auf der Hirnschale des besagten Gesetzesschergen in Trümmer schlug, legen davon beredtes Zeugniß ab. Die Betreffende besitzt einen 14jährigen Sprößling, Namens Thomas Gallagher, der trotz seiner Jugend sich bereits zum intellektuellen Führer einer Rotte Straßenbuben herangebildet hat. In einer Schlägerei, welche die Bande vor einer Woche in der Market straße in Szene setzte, wurde Daniel Ryan, wie die „Abendpost" s. Z. berichtete, arg vermessert, und Gallagher stand im Verdacht, bei dieser Messeraffaire eine leitende Rolle gespielt zu haben und die Polizisten Maher und Zeis wurden beauftragt, seine Verhaftung vorzunehmen. Der Erstere begab sich kühn erhobenen Hauptes in die oben gelegene Höhle des jungen Löwen, während Zeis unten an der Thüre Posto faßte. Statt des Löwen fand er die Löwenmutter in Gestalt von Frau Gallagher vor, welche nachdem sie von der Absicht des Polizisten in Kenntniß gesetzt worden war, zur Attake, marsch, marsch! überging, einen Stuhl ergriff und damit einen wuchtigen Hieb auf den Kopf Mahers niedersausen ließ. Der Schlag bewirkte, daß der letztere auf die Knie sank. Nicht gerührt durch diese flehende Position ergriff Frau Gallagher einen zweiten Stuhl, der das Schicksal des ersteren theilte. Durch das Gewimmer seines Kollegen aufmerksam gemacht, eilte Zeis die Treppe herauf und bewahrte Maher davor, einem dritten Stuhle zum Gegenstande der Kraftprobe dienen zu müssen. Der Getroffene, der sich seit dem Handgemenge etwas wüst in seinem Denkapparat fühlt, dankt seinem gütigen Schicksal dafür, daß es ihn davor behütet hat, der Gatte von Frau Gallagher geworden zu sein. Die letztere ist verhaftet.

Hehlernest ausgehoben.

Ein wahres Hehlernest hat die Polizei in dem Hause Nr. 2215 Dearborn Str., entdeckt, und gestern stand die dortselbst wohnende Frau Elisabeth McLean und ihr Helfershelfer Harry Roß vor Richter Glennon im Polizeigericht der 35. Str.-Station unter der Anklage der Hehlerei, beziehungsweise des Diebstahls. Mit welchem Erfolge die Angeklagten ihr „Geschäft" betrieben haben müssen, geht am besten daraus hervor, daß sich bei Durchsuchung des Hauses Waaren im Werthe von etwa zwei bis drei Tausend Dollars vorfanden. Schon seit längerer Zeit waren auf der Polizeistation an der 35. Str. von Geschäftsleuten Klagen über allerhand Diebstähle eingelaufen, insbesondere beschwerte sich Herr A. P. Thomas, der Inhaber des Kurzwaaren-Geschäftes Nr. 3504 State Str., daß ihm theure Waaren abhanden kamen. Der Verdacht lenkte sich auf Frau Elizabeth McLean und nachdem man ihr Haus eine Zeitlang unter Bewachung gehalten hatte, erfolgte vorgestern die Verhaftung der Frau und des obengenannten Harry Roß. Die weitere Verhandlung des Falles vor Richter Glennon dürfte jedenfalls noch manche interessiren.

Auch eine Antwort.

Hilfs-Baukommissär Moody hat von der „Rodgers-Park Water Co." eine Antwort auf die Beschuldigung erhalten, daß die Wasserzufuhr und der Druck von den Pumpwerken bei dem neulichen Feuer gänzlich ungenügend war. In diesem Antwortschreiben stellt die Gesellschaft selbstverständlich jedwede Schuld an der ungenügenden Wasserzufuhr und dem mangelhaften Druck in Abrede und sucht die Verantwortlichkeit auf die Feuerwehr zu wälzen, indem dieselbe Schläuche an zwei Hydranten angebracht habe, welche Schläuche später verbrannten und hierdurch eine Verschwendung von Wasser verursacht wurde.

Dr. August Koenig's HAMBURGER TROPFEN

TRADE MARK

Gegen Dyspepsie, Uebelkeit, Saueres Aufstoßen, u. s. w.

Diese so gewöhnlichen Krankheiten haben ihren Ursprung im Magen. Der Magensaft hat nicht die zur gesunden Verdauung der Speisen nothwendigen Eigenschaften und eine allgemeine Schwäche des Magens tritt ein. Dr. August König's Hamburger Tropfen reinigen die Säfte und stellen die erschlaffte Lebenskraft wieder her.

Gegen Leberleiden.

Biliöse Beschwerden bekunden ein Trägheit des Ausscheidungs-Organs der Leber und Unregelmäßigkeit in den Funktionen der verschiedenen zur Bearbeitung der ausgesonderten Flüssigkeit bestimmten Organe. Wenn ein Ueberfluß von Galle im Blute zurückbleibt, treten biliöse Beschwerden auf, welche sich durch geldliches Aussehen der Haut, u. s. w., anzeigen. Als ein Mittel gegen diese Leiden sind Dr. August König's Hamburger Tropfen auf's Wärmste zu empfehlen.

St. Jakobs Oel gegen Verrenkungen, Quetschungen, Verletzungen, Rückenschmerzen.

Wenn der Mensch Glück hat!

Wie General Randall ein berühmter Mann wurde.

Daß die ganze Coxey-Bewegung, welche noch vor wenigen Monaten so viel Staub aufwirbelte, von den Führern nur deshalb in's Leben gerufen wurde, um aus derselben persönlichen Vortheil und politisches Kapital zu schlagen, hat von vornherein kein verständiger Mensch bezweifelt. Ein beredtes Zeugniß für die Wahrheit dieser Annahme liefert „General" John Henry Randall. Dieser würdige Herr verließ Chiago am 25. April an der Spitze einer Abtheilung von 450 Industrie-Soldaten. Er ritt damals einen alten „Klepper", den er irgndwo um einen geringen Preis erstanden hatte. Gegenwärtig aber fährt der Herr „General" in einem eleganten Wagen, der von zwei edlen Pferden mit silberbeschlagenem Geschirr gezogen wird. Die hochfeinen Pferde und der elegante Wagen sind ein Geschenk des „Bi-Metallic"-Klubs in Washington, in dessen Auftrage der General als Stumpredner durch die Vereinigten Staaten zieht, um für die populistische Partei Propaganda zu machen. Herr Randall kann mit dem Geschenk anfangen, was er will; er mag es verkaufen oder behalten, je nachdem es die Umstände erfordern.

Wenn der Mensch Glück hat! Noch vor Kurzem ein unbekannter Mann, der ein bescheidenes Häuschen an der California Ave. bewohnte, ist über Nacht aus dem General eine Persönlichkeit von nationalem „Ruf" geworden. Daß diese Umwandlung nicht ohne mancherlei Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten vor sich ging, muß allerdings zugestanden werden.

Auf dem Marsche nach der Bundeshauptstadt hatte die „wackere" Industrie-Schaar unter Entbehrungen der schlimmsten Art zu leiden. Die Folge davon war, daß die „Armee" immer mehr zusammenschrumpfte, bis schließlich nur noch 105 Mann übrig blieben, mit denen der hochherzige Führer seinen feierlichen Einzug in Washington hielt. Dem General selbst war das Reiten äußerst schlecht bekommen. Er „fühlte" matt und zerschlagen am ganzen Körper. Dazu kam, daß er während seines Siegeszuges mehrmals verhaftet wurde und gar häufig die Nächte im Gefängniß zubringen mußte. Aber alle diese Leiden sollten in der Bundeshauptstadt ein Ende nehmen. Der General entließ seine Soldaten, nachdem er ihnen eine tiefempfundene Abschiedsrede gehalten und trat alsdann mit der populistischen Partei in Verbindung. Ueber den Erfolg dieses Schrittes ist bereits oben berichtet worden. Man wird sich unwillkürlich fragen, was aus den 150 armen Teufeln geworden ist, die ihrem Führer anfangs so bereitwillig gefolgt waren.

Wer hier in Chicago an der Süd- und Westseite Umschau hält, wird viele von ihnen halb verhungert und beschäftigungslos in den billigen Logirhäusern wiederfinden. Auch die Familie des „Generals" hat während seiner Abwesenheit manches Ungemach erdulden müssen. Sein Sohn Eduard, der mit den Bestrebungen des Vaters sympathisirte, verlor eben aus diesem Grunde vor einigen Monaten seine Stellung und hat erst kürzlich wieder Beschäftigung an der populistischen Zeitung „The Searchlight" gefunden. Nicht viel besser war es den beiden Töchtern ergangen. Die Mutter hatte bekanntlich ihren berühmten Gatten auf der Reise begleitet. Es heißt, daß Herr Randall innerhalb der nächsten zehn Tage wieder in Chicago eintreffen wird, um hier die Herbst-Kampagne für die Populisten zu leiten. (?)

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Donegans Prozeß.

Der Ex-Polizist John Donegan, welcher am 24. Juni seine Gattin Anna in einem Anfalle rasender Eifersucht durch drei Revolverschüsse schwer verwundet hatte, wurde gestern vor Richter Dunne und einem Geschworenen-Kollegium prozessirt. Donegan, der schon seit längerer Zeit von seiner Gattin getrennt lebt, war an dem oben erwähnten Tage vor deren Wohnung, Nr. 23 Eaton Ave., gekommen und hatte Einlaß begehrt. Obgleich er sich ein Tuch um den Kopf gehüllt hatte, erkannte sie ihn doch und verweigerte ihm den Eintritt. Donegan schoß darauf dreimal durch die Thür. Jede der Kugeln traf, und Anfangs schien es, als ob die Frau den Verletzungen erliegen würde, doch wurde sie wieder hergestellt und befindet sich jetzt wohl und munter.

Donegan wurde verhaftet und in einer Zelle der Station an der Harrison Str. untergebracht, von wo er jedoch entkam. Als man ihn wieder verhaftete, fand man einen Zettel bei ihm, dessen Inhalt in Verwünschungen gegen den Polizeilieutenant Lynch, Frau McCarey, Kate Maloy und James Connelly bestand. Bei dem gestrigen Verhör erklärte der Angeklagte, daß er den Zettel geschrieben habe, als er die Absicht hatte, Selbstmord zu begehen.

Nach Vernehmung der Zeugen zog die Jury sich zurück und brachte nach kurzer Zeit ein versiegeltes Verdikt ein. Wie verlautet, ist der Angeklagte schuldig befunden und zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

Konzert im Garfield Park.

Im Garfield-Park wird heute Abend wiederum ein großes Frei-Konzert von der Kapelle des zweiten Regiments, unter Leitung des rühmlichst bekannten Kapellmeisters Ellis Brooks, veranstaltet werden. Das für diese Gelegenheit aufgestellte Programm lautet wie folgt:

Ouvertüre „Der Königslieutenant" . . . .
Romance „Rose Softly Blooming" . . . . Spohr
Selektion „Fatiniza" . . . . Suppe
Walzer „Lustige Brüder" . . . . Vollstedt
„American Barn Dance" . . . . Daubert
Große Fantasie „Vaterländische Melodien" Hartmann
Duett für Cornet „Ich wollt' meine Liebe ergösse sich" . . . . Mendelsohn
„Poor little curly headed Coons" . . . . Wheeler
Erinnerungen an Irland . . . . Godfrey
Manganillo (Mexikanische Serenade) . . . . Robin
Marsch . . . . Brooks

Unbeschreibliches Elend.

Mehrere der Streiker-Familien in Pullman buchstäblich am Verhungern.

Seit dem Schließen des Unterstützungs-Hauptquartiers in Pullman am letzten Sonnabend ist die Noth unter denjenigen Streikern, die nicht im Stande waren, wieder Arbeit zu bekommen, geradezu furchtbar geworden. So lange das Hauptquartier offen, gingen wenigstens regelmäßig so viel Lebensmittel ein, um die dringendsten Ansprüche zu befriedigen, aber jetzt ist nicht einmal ein Stück trockenes Brod mehr zu bekommen. Familien, die aus vier, sechs und mehr Köpfen bestehen, sind dem Hungertode preisgegeben, denn die öffentliche, sowie die Privat-Wohlthätigkeit scheint sich vollständig erschöpft zu haben. Was soll mit diesen Unglücklichen geschehen, wenn erst der Winter mit seinen Schrecken kommt? Um das Aeußerste zu verhüten, wird wohl die County-Verwaltung gezwungen sein, sich der hungernden Familien anzunehmen.

Ein Diamantendieb abgefaßt.

Der Geheimpolizist Welbaski kehrte gestern von Omaha zurück und brachte einen Gefangenen Namens A. Lewis mit, von dem die Polizei behauptet, daß er ein notorischer Diamantendieb ist. Im Juli d. J. soll er einen Einbruch in John Meisners Wohnung, Nr. 1276 W. Madison Str. verübt und Schmucksachen im Werth von $600 gestohlen haben, von denen der größere Theil wiedererlangt wurde. Lewis war von mehreren Personen gesehen worden und die Beschreibung, welche die Polizei von ihm erhielt, führte zu seiner Verhaftung.

Abgrundtief im Elend.

Und könnte er im Golde wühlen, wie Midas, so ist er doch ein bejammernswerthes Geschöpf, der Unglückliche nämlich, der an chronischer Dyspepsie leidet. Wen dieses Ungeheuer erfaßt hat, dem läßt es selten einige Stunden Ruhe. Aber es gibt ein Mittel um den Unhold zu bändigen. Rufe Hostetter's Magenbitters zu Hilfe und er entweicht. Fahre fort, diese Arznei zu gebrauchen, so wirst Du sehen, daß aus der augenblicklichen Hilfe, die das Bitters Dir gewährt, sich eine gründliche und permanente Kur entwickelt. Sodbrennen, Aufgetriebenheit, Druck auf der Magengrube, Nervosität, Schlaflosigkeit sind Plagen, deren Symptome durch diese Arznei beseitigt, und mit ihrer Hilfe dauernd kurirt werden. Leberleiden und Hartleibigkeit, beide mit Dyspepsie eng verschwistert, ergreifen vor dem Bitters die Flucht; das Gleiche ist der Fall mit Rheumatismus, Malaria und Nierenleiden. Man gebrauche diese Arznei systematisch und nicht nur ab und zu.

Briefkasten.

A. T. — Wir haben Sie durchaus richtig verstanden. Es bleibt dabei, daß Sie sich der Entziehung der Wehrpflicht schuldig gemacht und Unannehmlichkeiten in Deutschland zu gewärtigen haben. Vielleicht kann Ihnen der hiesige deutsche Konsul in irgend einer Weise behilflich sein.

L. K. — Schreiben Sie an den Herausgeber der „Germania", Herrn Ernst Epstein, City of Mexico, der Ihnen sicherlich die gewünschte Auskunft über die Verhältnisse in Mexico geben wird. So ohne Weiteres nach Mexico zu gehen, würden wir Ihnen nicht rathen.

C. B. — Wenden Sie sich an irgend einen Theater-Friseur oder -Kostumier. Da werden Sie am schnellsten erfahren können, wie man Nasenkitt präparirt.

Heiraths-Lizenzen.

Folgende Heiraths-Lizenzen wurden in der Office des County Clerks ausgestellt:

John Zabel, Augusta Tilk, 28, 21.
Christian Metzger, Marie Becher, 50, 29.
Boda Karolis, Ludwicka Tuzza, 24, 21.
Jan Puc, Mary Coweny, 42, 28.
Bernhard Resler, Theresia Bankert, 32, 26.
Pietro Dipiero, Caterina Lacorria, 26, 29.
Peter Witte, Lena Gaitelman, 21, 19.
John Schmidt, Johanna Günther, 27, 19.
Julius Wittenberg, Annie Feltzen, 24, 22.
James Peaje, Annie McNulty, 24, 19.
Morris Fischer, Mary Lewen, 21, 19.
Bernhard Müller, Ida Loth, 38, 37.
Lester Allison, Grace Warwick, 26, 22.
William Ballowitz, Julia Koch, 23, 21.
John Carstens, Minna Smetajek, 23, 31.
Dennis Caramody, Johanna Sullivan, 30, 28.
Alfred Perry, Agnes Bradford, 33, 26.
Hermann Holland, Margaret Amundson, 29, 32.
Napoleon LaPorte, Maria Hagemann, 26, 21.
Josef Kaserovsky, Rosalie Benes, 26, 19.
Philip McCaffrey, Mollie Bisojski, 22, 18.
Van Smith, Maude Hangside, 36, 32.
John Ziehler, Lillie Klein, 22, 21.
Karl Leder, Anna Ender, 23, 21.
Charles Banson, Bessie Johnson, 44, 31.
Nathan Nathan, Lillie Marks, 39, 28.
Claude Wilkinson, Edna Lewis, 25, 17.
Richard Williams, Dora Perkins, 28, 18.
Richard Porteous, Margaret Flanagan, 25, 21.
Jakob Goldman, Sophie Miller, 29, 20.
James Perrin, Annie Kuhn, 25, 23.
Emil Huber, Sophie Stammberger, 40, 19.
Charles Stewart, Lizzie Huckeb.
James Allen, Emma Burmeister, 21, 20.
Adam Michel, Martha Fetcharek, 32, 18.
John Zib, Mary Fiddler, 23, 22.
Peter Larson, Amanda Carlson, 30, 23.
Joseph Huschell, Mary Jeka, 26, 20.
Lewis Stow, Etta Slater, 38, 22.
Barnett Merksleib, Sophie Perlman, 27, 20.
Isaac McDimen, Anna Rubin, 23, 21.
Leander Gustafson, Anna Froberg, 22, 25.
Teofiluß Ambros, Annie Bergman, 26, 20.
Theodore Glienke, Mathilda Preß, 20, 22.
George Wahl, Martha Behl, 26, 29.
Patrick Ryan, Bertha Skaden, 26, 19.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von: Olivia A. gegen Travie A. Irving, wegen Verlassens und grausamer Behandlung; Nora D. gegen Charles A. Pritchard, wegen Verlassens; Rachel gegen Thomas W. Fagan, wegen Verlassens; Babetta H. gegen Erne Prior, wegen Verlassens und grausamer Behandlung; Harry gegen Emma Bruce, wegen grausamer Behandlung; Letitia C. gegen William W. Murphy, wegen Trunksucht und grausamer Behandlung; Orin gegen Mary M. Johnson, wegen Ehebruchs; Olive A. gegen Henry F. Kleinschmidt, wegen grausamer Behandlung; Lena gegen Christian C Dockermann, wegen Trunksucht.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

Heinrich Kern, 192 Milwaukee Ave., 6 J.
J. Ackerman, 233 S. Wood Str.
Maria Barthel, 920 Noble Ave., 1 J. 3 M.
Minna Zühlcke, 52 String Str., 16 J.
Lizzie Raehert, 1047 Noble Ave., 38 J.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden gestern wie folgt ausgestellt: J. E. Hackenburg, 1stöck. Brick-Anbau mit Basement und Hinter-Anbau, 510 Fullerton Ave., $3,000; Chicago Dock und Canal Co., 6stöck. Brick-Lagerhaus mit Basement, 302—372 Illinois Str., $45,000; Frau Sporleider, 1stöck. Brick-Frontanbau, 845 N. Clark Str., $4,000; C. A. Londelius, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 5049 Calumet Ave., $4,000; N. Christensen, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 473 W. Ohio Str., $7,000.

Marktbericht.

Chicago, den 15. August 1894.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Rothe Beeten, 10c—15c per Dutzend.
Sellerie, 10c—20c per Dutzend.
Salat, 50c—60c per Barrel.
Neue Kartoffeln, $1.50—$2.00 per Barrel.
Zwiebeln, $1.75—$2.00 per Barrel.
Kohl, $1.00—$1.10 per Kiste.

Lebendes Geflügel.

Junge Hühner, 10c—11c per Pfund.
Hühner, 6c—8c per Pfund.
Truthühner, 6c—8c per Pfund.
Enten, 7c—10c per Pfund.
Gänse, $3.00—$4.00 per Dutzend.

Butter.

Beste Rahmbutter, 22c—23c per Pfund.

Käse.

Cheddar, 8c—9c per Pfund.

Eier.

Frische Eier, 12c—13c per Dutzend.

Früchte.

Orangen, $3.50—$4.30 per Kiste.
Zitronen, $4.00—$7.00 per Kiste.

Hafer.

Nr. 2, 35c—36c; Nr. 3, 34c—35c.

Heu.

Nr. 1 Timothy, $11—$12.
Nr. 2 Timothy, $9.00—$10.50.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Ungläubig.

Den Depeschen aus Washington zufolge soll jetzt die Mehrheit der Senatoren für freien Zucker und die Annahme der Hausbill, welche den Zucker auf die Freiliste setzt, recht gut möglich sein. Wir glauben nicht daran und wagen kaum, uns dem schönen Gedanken an die Möglichkeit hinzugeben, damit dann das „Es wär' so schön gewesen....“ nicht allzu traurig wird. Das Richtige wäre es ja und der Senat könnte sich durch die Annahme der Hausbill für freien Zucker Vergeltung sichern für eine ganze Anzahl seiner Sünden. Wenn irgend etwas, so sollten solche unentbehrlichen Nahrungsmittel, wie Zucker, steuerfrei sein; wenn dadurch ein Defizit im Staatshaushalte entsteht, so muß das durch eine andere Steuer gedeckt werden, die weniger auf dem Unbemittelten lastet.

Schön ist der Gedanke an freien Zucker, ja, aber — uns fehlt der Glaube.

Zucker.

Finanz-Sekretär Carlisle hat sich selbst und der Sache der Demokratie keinen guten Dienst geleistet, da er dem Senator Harris schrieb ein Fallenlassen des Zolles auf Zucker würde gleichbedeutend sein mit einem Defizit im Staatshaushalte von mehr als 28 Millionen Dollars. Er hätte füglich den „Senatoren von Havemeyer“ das Vertrauen schenken können, daß sie die Interessen ihrer Auftraggeber, des Zuckertrusts, zu wahren wissen würden. Der Sekretär des Trusts hat die Behauptung, der Trust habe in Erwartung des Zolls auf Rohzucker in den letzten Monaten ganz gewaltige Mengen Zucker über den Bedarf importirt, allerdings abgestritten, und behauptet seinerseits der Import weise nur ein Mehr von ein Siebentel des Durchschnitts auf, aber das kann man doch nicht so ohne Weiteres für baare Münze nehmen. Die Thatsachen bleiben bestehen, daß sowohl in New York, wie in Boston und Philadelphia, die Einfuhr von Rohzucker seit Monaten stetig zunahm und auf einen Mehrimport von zwischen 1200 und 1500 Millionen Pfund schließen lassen. Wenn der Zucker-Trust diese Massen Zucker nicht importirte, dann muß noch ein anderes Unternehmen bestehen, das bisher unbekannt blieb, und für das die Havemeyer-Senatoren die Kastanien aus dem Feuer holten. Das ist aber kaum glaubhaft und man darf weit eher annehmen, daß der Sekretär des Zuckertrusts sich „irrte“ als er jene Angaben machte, oder daß seine Aussagen falsch berichtet wurden.

Wenn das aber richtig, dann hätte, wie gesagt, Herr Carlisle sich ganz ruhig darauf verlassen können, daß auch ohne sein Zuthun die Hausbill, welche Zucker auf die Freiliste setzt, vom Senate abgewiesen werden wird. Schon wegen des einmaligen, aber immerhin hübschen Verdienstes, den der Trust durch den Zoll auf Rohzucker machen wird — von dem einzig und allein zu Gunsten des Trusts auferlegten Differential-Zoll von ⅛ Cent pro Pfund auf raffinirten Zucker gar nicht zu reden.

Herr Carlisle berechnet das Einkommen durch die Steuer auf Rohzucker in jenem Briefe auf $43,000,000 für das laufende Fiskaljahr und erwartet bei einem Festhalten an dem Zuckerzoll einen Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben von etwa $15,000,000 (Einnahmen $378,000,000, Ausgaben $363,000,000). Wenn nun aber die Angaben, daß der Zuckertrust Zucker in genügenden Mengen importirte, um den Bedarf für sechs Monate zu decken — und Herr Carlisle stellte seiner Zeit selbst diese Behauptung auf — auf Wahrheit beruht, dann ist jener Voranschlag der Einnahme durch den Zuckerzoll um mindestens die Hälfte zu hoch. Statt 43 Millionen Dollars würde man aus dem Zuckerzoll nur etwa 22 Millionen lösen und damit wäre statt des erwarteten Ueberschusses von 15 Millionen ein Defizit von 7 Millionen gegeben.

Das Richtige wäre unter den Umständen den Zoll auf raffinirten Zucker zu streichen und den Zoll von 40 Prozent auf Rohzucker bestehen zu lassen; die Einkünfte würden dadurch nicht geschmälert werden, denn raffinirter Zucker wird nicht importirt. Aber daran ist nicht zu denken, denn dann wäre ja der ganze Kampf der „Senatoren von Havemeyer“ ein Don Quixotte'scher Kampf mit Windmühlen gewesen.

Die Zucker-Senatoren werden sich den süßen Lohn für ihr Mühen nicht nur nicht entgehen lassen, sondern sie scheinen im Gegentheil darauf bedacht die süße Frucht bis auf den letzten Tropfen auszupressen. Wie sonst läßt sich das Gebahren der Senatoren deuten? Anstatt die freie Zucker-Bill, ebenso wie die Bills für freies Eisenerz, freie Kohle und freien Stacheldraht, zu möglichst geräuschloser und schneller Beerdigung an das Finanz-Komite zu verweisen, nahm der Senat die Bill zur Debatte auf — Zusätze aller Art wurden vorgeschlagen und es wurde gewaltig viel geredet.

Es wird den Senatoren schwer werden, dem Volke glauben zu machen, daß es ihnen mit ihren Reden und Vorschlägen zur Amendirung der Bill ernst war. Viel eher wird das Volk annehmen, daß sie nur bezweckten eine Unsicherheit im Zuckermarkt und damit ein heftiges Auf- und Absteigen der Preise zu verursachen, um irgend Jemandem die Süßigkeit einer gewinnreichen Spekulation in Zucker zu ermöglichen.

Spekulirt wurde auch, aber wer spekulirte ist nicht ganz klar. Senatoren thun so etwas Böses ja bekanntlich nie — mit einziger Ausnahme des frommen Quay von Pennsylvania — aber vielleicht spekulirten jene Leute, die die gewaltigen Zuckermassen über New York, Philadelphia und Boston importirten, von denen der Zuckertrust nichts wissen will, oder es waren wieder die bösen Dienstmädchen der Senatoren oder pflichtvergessene die reinen Senatorengemüther schwerbedrückende Thürhüter und andere ähnliche Leute.

Auch vom süßesten muß man scheiden, und die Senatoren sollten nun endlich einmal die Zuckerfrage endgiltig bei Seite setzen. Sie mögen die Bill annehmen oder todtmachen, einerlei, — aber dies verdächtige Hinschleppen der Zuckerfrage muß endlich einmal aufhören. Sie ist längst — wie das so mit Zucker bei vielem Anfassen und Handhaben geht — schmierig und klebrig geworden und wer sie anfaßt besudelt sich.

Das hätte auch Herr Carlisle bedenken können als er unnöthiger Weise für das Aufrechterhalten des Zuckerzolles eintrat. Man darf auch nicht den Schein gegen sich wecken, und vor Allem den Gegnern keine Gelegenheit geben, ihre Waffen der Verläumdung anzusetzen.

Ein schöner Schwindelplan.

Das Haus hat gestern wieder einmal seine gesunden Ansichten in der Finanzfrage betont, durch die prompte Abweisung einer ganz besonders verwerflichen Bill des Illinoiser Mitgliedes Lane. Dieser verkappte Populist verlangte in seiner Bill nichts Anderes als die Bestimmung, daß in Zukunft ein jeder Gläubiger mit dem zufrieden sein soll, was der Kongreß zu „gesetzlichem Gelde“ machte oder so zu nennen beliebt, gleichviel ob in den Bonds oder sonstigen Schuldverschreibungen ausdrücklich die Auszahlung der Zinsen oder die Rückzahlung des Kapitals in Gold ausbedungen ist.

Nach dieser Bill müßte also ein Mann, der Gold auslieh, zufrieden sein halbwerthiges Silber zurückzuerhalten oder gar noch geringwerthigere Weizen-Dollars, wenn es dem Hause einfallen sollte nach dem schon einmal ausgeheckten Plan den Weizenwerth auf $1 pro Bushel festzusetzen, den Weizen der Farmer in Regierungsspeichern zu deponiren und dafür Zertifikate auszustellen.

Diesen schönen Plan, alle Gläubiger, die Gold ausliehen, zu beschwindeln, suchte Herr Lane zu beschönigen durch die Behauptung, daß er nur darauf bedacht sei festzustellen, „daß keine Person das Recht hat das Geld oder die Flagge der Republik zu verläugnen.“ Das war gewiß eine recht patriotische Absicht und es war gewiß auch recht schmeichelhaft für das Machtbewußtsein der Kongreßmitglieder, wenn Lane erklärte der Kongreß könne zu gesetzlichem Geld machen, was er wolle, und das Volk müsse damit zufrieden sein, ob es wolle oder nicht, ebenso wie die Ausländer, die mit den Ver. Staaten Geschäfte machen, zufrieden sein müßten.

In der Wirklichkeit würde das natürlich ganz anders werden. Der Kongreß kann allerdings irgend etwas zu gesetzlichem Geld, “legal tender”, machen, er kann ihm aber nicht durch seinen Machtspruch irgend welchen erhöhten Werth geben. Ein Silberdollar würde eben nur, vorerst im Verkehr mit dem Auslande, fünfzig Cents, ein Weizen-Dollar einen Bushel Weizen oder was der zur Zeit im Weltmarkte bringt, werth sein. Amerikanische Papiere aber würden natürlich von keinem Ausländer genommen werden, wenn die Gefahr vorliegt, daß möglicherweise die Zumuthung gestellt wird in der der Zinszahlung oder der Rückzahlung des Kapitals sich mit werthlosem Papier zu begnügen. Wenn es bekannt sein würde, daß Uebereinkommen in Gold zu zahlen in den Ver. Staaten nicht mehr bindend sind, dann würde kein Mensch hier mehr Geld ausleihen, weder Europäer noch amerikanische Kapitalisten.

Zum Lobe des Hauses muß es anerkannt werden, daß nur wenige Populisten und Silberleute dem Schwindelplan Geschmack abgewinnen konnten.

Nochmals Kaiser Wilhelm und Jules Simon.

Aus der Unterredung des deutschen Kaisers mit dem französischen Staatsmanne, aus der wir schon Mittheilungen machten, mag noch nachstehender Auszug folgen: Jules Simon schreibt:

„....Gar zu gern hätte ich vom Kaiser einige Worte über die Politik vernommen, aber ich konnte ihn, ohne die Schicklichkeit zu verletzen, dazu nicht herausfordern. Mit aller mir zu Gebote stehenden Geschicklichkeit und mit aller Harmlosigkeit, die ich zu erheucheln vermochte, machte ich verschiedene Anläufe, aber er entwickelte eine vollendete Kunst in der Art, wie er jedes Wort meiner diesbezüglichen Anspielungen überhörte. Trotzdem gelang es mir, ihm zwei Bemerkungen zu entlocken, die ich nicht ohne Vergnügen hörte, trotz ihrer Allgemeinheit. Wir sprachen in abstrakter Weise vom Kriege.

Seit meiner Thronbesteigung, sagte er, habe ich viel nachgedacht, und ich denke, in meiner Stellung ist es besser, den Menschen wohl zu thun, als Furcht einzuflößen.

Ich versuchte, auf die Frage näher einzugehen, indem ich von einem Kriege zwischen unseren beiden Ländern sprach und hinzufügte, Frankreich in seiner großen Volksmehrheit sei friedlich gesinnt.

Ich rede zu Ihnen mit vollster Unparteilichkeit, sagte der Kaiser. Ihre Armee hat gearbeitet, sie hat große Fortschritte gemacht, sie ist schlagfertig. Wenn sie, was undenkbar, der deutschen Armee gegenüber in der Arena stände, so vermöchte Niemand den Ausgang des Ringens vorauszusagen. Deshalb würde ich für einen Wahnsinnigen oder für einen Verbrecher halten, wer immer die beiden Völker zum Kriege gegeneinander triebe.“

Der Unionskonflikt in Skandinavien.

In Norwegen und Schweden ist der Unionskonflikt nach Schluß des Storthings schärfer denn je. Nach einer Anwandlung der Versöhnlichkeit in der Apanagenfrage ist das norwegische Storthing in Sachen der gemeinsamen diplomatischen Vertretung im Auslande und der Wehrfrage starr und mißtrauisch gegen den Nachbarn jenseits des Kjölens geblieben; mit einer schrillen Dissonanz hat das Parlament dieser Tage seine Berathungen geschlossen, deren Ergebnisse in wichtigen Punkten die königliche Sanktion nicht gefunden haben. Offenbar hoffen mit der scharfen Tonart die Radikalen ihre Aussichten für die demnächst beginnenden Neuwahlen zu verbessern. Es kann ihnen aber passiren, daß sie bei diesem Bemühen in weiten Kreisen der Bevölkerung von den Sozialdemokraten noch übertrumpft werden, die voll Groll gegen die Radikalen wegen der Ablehnung eines Wahlbündnisses sind. Durch den Kampf der Extremen unter sich wird natürlich die Wucht der Angriffe auf die Union und das konservative Kabinet wesentlich abgeschwächt.

Lokalbericht.

Gestörtes Vergnügen.

Richter J. P. Prindiville amüsirte sich gestern im Kreise seiner Freunde auf einem Picnic, welches die „Elks“ im Burlington Park veranstaltet hatten. Gegen Abend kam er auf die Idee, auf einem Karroussell zu fahren. Im Begriff, eines der hölzernen Pferde zu besteigen, stolperte er über ein Kabel und gerieth mit dem Fuß in die Maschine, welche das Karoussell trieb. Man hob ihn zwar sofort auf, doch hatte er bereits am rechten Knie solche Verletzungen erlitten, daß er sofort nach seiner Wohnung geschafft und in ärztliche Behandlung genommen werden mußte.

Kurz und Neu.

* Morgen Nachmittag um 3 Uhr werden die Chiagoer Zuaven auf dem Baseball-Platz im Lincoln Park exerziren.

*Arthur Cudney wurde gestern Nachmittag von Richter Hoglund von der Anklage der Brandstiftung freigesprochen.

* Die elektrische Fontaine im Lincoln Park wird heute Abend von 8 bis 9 Uhr in Thätigkeit sein und unzweifelhaft Tausende von Zuschauern von Nah und Fern herbeilocken.

* Die hiesige Veteranen-Vereinigung, welche den Namen Lyons-Posten, G. A. R. führt, beabsichtigt, eine Begräbnißkasse zu gründen und hat zu diesem Zwecke auf nächsten Dienstag Abend eine Versammlung einberufen.

* Richter Dunne verurtheilte den minderjährigen George Moore zu einer sechsmonatlichen Haft in der Bridewell, weil derselbe am 2. Juli d. J. einer Dame, Namens Christine Birkholz, ein $25 enthaltendes Taschenbuch stibizt hatte.

* Der Farbige Granville M. Harkley, der am 7. Juni in dem Hause Nr. 468 State Str. seinen Rassegenossen Aaron Bright ermordete und nachher flüchtig wurde, ist in Cripple Creek, Col., verhaftet und nach Chicago zurückgebracht worden.

* Burton C. Cook, der bekannte Politiker, welcher die berühmte Nominationsrede zu Gunsten Abraham Lincolns auf der Chicagoer Konvention im Jahre 1860 hielt, liegt im Sterben. Cook, dessen Heim in Evanston ist, spielte in der Zeit vor und nach dem Bürgerkriege eine hervorragende Rolle in der Geschichte des Landes.

* E. S. Cummings, der Anwalt der durch den Minard-Hayes-Prozeß bekannten Frau Melinda Hayes, hat bei dem Verein der Rechtsanwälte eine Klage gegen seinen Kollegen Edward O'Brien eingereicht, welchen er des unehrenhaften Betragens beschuldigt. Cummings verlangt, daß O'Brien das Recht, vor Gericht als Anwalt aufzutreten, entzogen wird.

* Unkenntniß in der Handhabung von Feuerwaffen verursachte gestern den Tod von Frau Jane McPherson. Die Betreffende wollte einen geladenen Revolver in die Schublade einer Kommode legen und muß dabei in unvorsichtiger Weise den Hahn der Waffe berührt haben, denn die letztere entlud sich, und eine Kugel traf Frau McPherson so unglücklich, daß sie einige Zeit darauf an den Folgen der Wunde starb.

* Chas. La Belle, ein Nr. 76 S. Green Str. wohnhafter Kellner, gerieth gestern Nachmittag hinter dem Hause Nr. 103 W. Madison Str. mit einem Manne, Namens Louis Moser in eine Schlägerei. Im Eifer des Gefechtes zog Letzterer seinen Revolver und jagte dem Kellner eine Kugel in die Seite. La Belles Verletzung ist übrigens unbedenklicher Natur und er wird nach Ansicht der Aerzte des County-Hospital, wo er Aufnahme fand, bald verlassen können.

— Unglückliche Liebe. — „Sehen Sie mal die Dame da drüben: wegen der wollte sich einmal Einer das Leben nehmen.“ — „War er so verliebt in sie?“ — „Nein; heirathen sollte er sie!“

— Mißverständniß. — Professor (dem die Geburt eines Jungen gemeldet worden ist): „Den wievielten haben wir jetzt?“ — Dienstmädchen (auf den Wandkalender sehend): „Den neunundzwanzigsten, Herr Professor!“

Feste und Vergnügungen.

Liedertafel Vorwärts.

Die „Liedertafel Vorwärts“ wird am nächsten Sonntage, den 19. August, einen großen Ausflug nach Diamond Lake, an der Wisconsin Central-Bahn gelegen, unternehmen. Es sind bereits weitgehende Vorbereitungen getroffen worden, um den Theilnehmern einen frohen und genußreichen Tag zu verschaffen. Im nördlichen Illinois gelegen, 45 Meilen von Chicago, ist dieser wunderschöne Platz wie geschaffen für eine frohe Sängerschaar mit ihren unzähligen Freunden. Das Arrangements-Komite hat Sorge getragen, daß es auf dem Extrazuge sowohl als auch auf dem Platze an keinen Bequemlichkeiten mangelt. Eine der besten Musikkapellen Chicagos wird den Ausflug begleiten und für die Rundreise ist der Preis auf 50 Cents festgesetzt.

Vereinigte Männerchöre der Nordwestseite.

Wie bereits früher berichtet wurde, haben vier der besten Gesangvereine der Nordwestseite nämlich „Schiller Liedertafel“, „Freier Sängerbund“, „Humboldt Sängerklub“ und „Harugari Liedertafel“ sich unter obigem Namen organisirt, und werden am nächsten Sonntag, den 19. August, in Kuhn's Park ihr erstes Sängerfest abhalten. Verschiedene Massenchöre werden von ca. 140 gutgeschulten Sängern unter Leitung des beliebten und genialen Bundesdirigenten Herrn Otto W. Richter, vorgetragen werden. Die Musik wird Gebr. Krügers schneidige Militärkapelle liefern. Das Arrangementskomite ist sehr sorgfältig ausgewählt worden. Eine musterhafte Ordnung auf dem Festplatze darf deshalb als selbstverständlich vorausgesetzt werden. Nach all' den gründlichen Vorbereitungen ist man wohl zu der Hoffnung berechtigt, daß dies ein rechtes, wirkliches Sängerfest werden wird. Mitglieder anderer Gesangvereine sind herzlich zu diesem Feste eingeladen und haben für ihre Person gegen Legitimation freien Zutritt. Dem Feste wird ein Umzug der Bundesvereine unter Vorantritt einer Musikkapelle vorangehen.

Mißlungener Schachzug.

Die elektrischen Beleuchtungs-Gesellschaften, deren Operationsfeld südlich von der 39. Straße gelegen ist, haben schon seit drei Monaten beim Oberbau-Kommissär ein schriftliches Uebereinkommen liegen, welches sie mit der Stadt einzugehen wünschen. Durch eine sorgfältig und schlau abgefaßte Klausel in diesem Uebereinkommen würde für alle Zeiten die Konkurrenz in dem besagten Bezirk beseitigt werden, indem keine andere Gesellschaft, welche später die Gerechtsame erhalten mag, ihre Drähte an Pfosten anbringen dürfte, sondern unterirdische Leitungen hierfür einrichten müßte. Das Uebereinkommen war dem Straßen-Superintendenten McCarthy überwiesen worden.

Als Mayor Hopkins gestern eine Abschrift dieser Klausel gezeigt wurde, sagte er: „So viel steht fest, daß weder ich noch irgend ein anderer Vertreter der Stadt auf ein derartiges Uebereinkommen eingehen wird. Selbst wenn ich das Uebereinkommen unterzeichnen würde, dann wäre dies von keiner besonderen Bedeutung, denn der Stadtrath hat in dieser Sache ein gewichtiges Wort mitzureden und ohne dessen Zustimmung kann nichts dergleichen geschehen. Der Mayor kann nicht die Rechte des Stadtraths durch seine Unterschrift bei Seite setzen oder irgend einen Kontrakt für jene Körperschaft eingehen. Ein solcher Kontrakt würde für die Stadt nicht bindend sein.“

Pläne für eine Hebebrücke.

Die Northwestern Hochbahn-Gesellschaft hat die Pläne für ihre Brücke, welche sie an der Wells Str. über den Fluß zu bauen beabsichtigt, dem Kriegsministerium übermittelt. Es soll eine Hebebrücke geben, die genau so konstruirt ist, als die kürzlich an der S. Halsted Str. dem Verkehr übergebene Brücke. Die Bogen sind jedoch bedeutend länger und müssen auf dieselbe Höhe gehoben werden. Die Thürme an beiden Seiten des Flusses werden 200 Fuß hoch sein und die Brücke muß sich wenigstens 150 Fuß über dem Wasserspiegel erheben, so daß die Schiffe darunter hinweg fahren können. Die Bogen sind 206 Fuß lang. Man veranschlagt den Kostenbetrag der Brücke auf $1,000,000.

Das Schlachtschiff „Illinois“.

Kommandeur B. M. Schaffner, von der Illinois Seemiliz, erwirkte gestern von Mayor Hopkins das Zugeständniß, daß man einen Theil des Piers am Fuße der Van Buren Str. als Fundament für das Schlachtschiff „Illinois“ erhalten soll, welches von seiner jetzigen Ankerstelle beim Jackson-Park nach der Lake Front überführt werden soll, um dort beständig zu verbleiben.

Hilfs-Korporationsanwalt Zeisler, welcher um ein Gutachten in dieser Angelegenheit angegangen worden war, entschied, daß der Mayor das Recht habe, einen Theil des Piers für den besagten Zweck stehen zu lassen.

Lebensüberdrüssig.

Die 32 Jahre alte Böhmin May Liska machte gestern Nachmittag einen verzweifelten Versuch, ihrem Dasein ein jähes Ende zu bereiten, indem sie in ihrer Wohnung, Nr. 802 S. Ashland Ave., zuerst eine Dosis Rattengift verschluckte und sich dann, da dieses seinen Zweck nicht schnell genug erreichte, eine erhebliche Schnittwunde an der Kehle beibrachte. Man brachte sie noch lebend nach dem County-Hospital, wo man ihren Zustand für kritisch erklärte.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Beklagenswerthes Ende eines jungen Mädchens.

Auf der Rückkehr von einem Piknik, das die „Reform Church“-Gemeinde gestern im Lincoln Park abgehalten, ertrank Emma Van Bergen, die 13 Jahre alte Tochter von Gus Van Bergen, Nr. 2548 Sawyer Ave. Die Rückkehr von dem Piknik geschah vermittelst des Dampfers „Cyclone“. Ungefähr 200 Personen, unter diesen Emma und deren zehn Jahre alte Schwester Alice befanden sich an Bord. Das Wetter war etwas stürmisch und in Folge des heftigen Schaukelns des Fahrzeuges waren viele der weiblichen Passagiere seekrank. Emma zählte ebenfalls zu diesen und hatte sich an das Geländer gelehnt, gerade an einer Stelle, wo letzteres in Zacken hing, um zum Zweck Anlegens der Landungsbrücke entfernt werden zu können. Eine besonders schwere Woge veranlaßte das Schiff, sich tief nach der einen Seite zu neigen, wodurch sich der erwähnte Theil des Geländers aushob und nebst dem daran lehnenden Mädchen in's Wasser stürzte.

Der Vorfall war von einer Anzahl Personen bemerkt worden. Obgleich das Schiff sofort beilegte und unverzüglich ein Boot herabgelassen wurde, konnte das arme Kind doch nicht gerettet werden. Auch ein vom „Kriegsschiff“ „Illinois“, von wo aus man das Unglück ebenfalls angesehen hatte, ausgesandtes Boot kam zu spät.

Der Vater Emmas wurde benachrichtigt und eilte sofort nach dem Unglücksplatz um wenigstens das Aufsuchen der Leiche zu veranlassen. Alle diesbezüglichen Bemühungen blieben jedoch vergebens.

* Der 14jährige Axel Miller wurde gestern Abend vor seiner elterlichen Wohnung, Nr. 94 Sedgwick Str., von einem Buggy überfahren, dessen Kutscher Chas. F. Beiler war. Glücklicherweise trug der Knabe keine erheblichen Verletzungen davon.

Schwach und hinfällig

ist der Zustand Tausender in heissem Wetter, besonders wenn das Blut dünn und unrein und das System schlecht genährt ist. Durch den Gebrauch von Hood's Sarsaparilla wird Euer Blut gereinigt und Ihr werdet gestärkt an Geist, Nerven und Körper. Nehmt Hood's und nur Hood's.

Hood's Sarsaparilla Cures 10

HOOD.S PILLEN sind zuverlässig, harmlos und unfehlbar.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn Willie im zarten Alter von 13 Jahren, 6 Monaten und 9 Tagen nach schwerem Leiden entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Samstag, den 18. August, 2 Uhr, vom Trauerhause, 121 Hudson Ave., nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Eltern

Wilhelm und Minna Oldenburg,
Lilly Oldenburg, Schwester,
nebst Verwandten.

— Großes —
Picnic und Sommernachtsfest
— der —
Vereinigten Männerchöre
der Nordwestseite von Chicago,
am Sonntag, den 19. August, in Kuhns Park, Milwaukee Ave.
Anfang des Konzerts 2 Uhr. Tickets 25 Cts @ Person

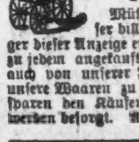
Deutsches Rechtsbureau,
(Staatlich inkorporirt)
92 LA SALLE STR.
in der Office von A. Boenert & Co., ertheilt Auskunft über Erbschafts- und Vollmachtssachen; besorgt Einziehung und Auszahlung von Geldern in Europa und Amerika. Wer Besitztitel zu prüfen oder irgend welche Rechtsangelegenheiten zu besorgen hat, bitte vorzusprechen. Auskunft gratis.
Ankauf und Verkauf von ausländischen Münzen und Werthpapieren; Postauszahlungen; Passagescheine nach und von Europa extra billig mit direkten Postdampfern. ff
A. BOENERT & CO., 92 La Salle Str.

Deutsches Consular- und Rechtsbureau
(staatlich inkorporirt).
155 E. WASHINGTON STR.
Erbschaftsregulirungen, Vollmachten u. Kollektionen.
Konsulent K. W. KEMPF,
OFFICE: KEMPF & LOWITZ.
Für Unbemittelte gratis. bw

Die Hälfte des menschlichen Glückes
hängt vom Magen ab. Wenn Ihr nicht an Verstopfung, Unverdaulichkeit, chronischer Migräne, Sommer-Complaints oder irgend einer anderen Krankheit des Magens oder der Eingeweide leidet, dann solltet Ihr glücklich sein—gewöhnlich seid Ihr's.
DR. CALDWELL'S
SYRUP PEPSIN
befreit Euch von diesen Uebeln. Es ist angenehm und wirksam. Der Versuch kostet wenig. 10 Dosen 10 Cents, reguläre Größen 50c und $1.00, in über 500 Apotheken in Chicago. 21jlmmfrlj

R. u. Dr. E. Mohrmann,
Spezialisten aus Deutschland für Bandwurm und alle, insbesondere diskrete Leiden.
Fürstliche Dankschreiben! Jede Reklame überflüssig.
North Clark Str. 44, Room 8.
Privat-Office: Wells Str. 62, I., von 9—1 und 3—7, Sonntags nur von 10—1 Uhr. m-fr
Werthvolles Buch über verlorene Manneskraft gegen Retourmarke. „Wer nicht kommen kann, schreibe.“ Tausende von Attesten. Prospekte gratis.

Dr. J. KUEHN,
(früher Assistenz-Arzt in Berlin.)
Spezial-Arzt für Haut- und Geschlechts-Krankheiten.—Office: 78 State Str., Room 29.—Sprechstunden: 10-12, 1-5, 6-7; Sonntags 10-11. 16pmmjd

Kinderwagen-Fabrik.

C. T. WALKER & CO.
199 OST NORTH AVE.
Mütter kauft Eure Kinderwagen in dieser billigsten Fabrik Chicagos. Ueberbringer dieser Anzeige erhalten einen hübschen Spitzenschirm zu jedem angekauften Wagen.—Allerlei Möbel sind auch von unserer Fabrik zu beziehen. Wir verkaufen unsere Waaren zu erstaunlich billigen Preisen und ersparen den Käufern manchen Dollar. Reparaturen werden besorgt. Abends offen. 20fe,mmij,6m

Rechtsanwälte.

JULIUS GOLDZIER. JOHN L. RODGERS.
Goldzier & Rodgers,
Rechtsanwälte,
Kedzie Building, 120 Randolph Str., Zimmer 901—907.

MAX EBERHARDT, Friedensrichter,
142 West Madison Str., gegenüber Union Str.
Wohnung: 436 Ashland Boulevard. 18jalj

„Fleischer's deutsche Strickwolle ist die einzige, die auf der Columbischen Weltausstellung den höchsten Preis nebst Diplom erhalten hat.“

Das Diplom lautet wie folgt: „Die Wolle ist die beste, sie ist stark und wird in allen Farben und Schattirungen, die verlangt werden können, angefertigt. Die Farben sind waschecht, vollständig gleichmäßig und klar. Das Gewebe der verschiedenen Qualitäten ist vollständig fehlerfrei und gleichmäßig. Die Wolle zeigt folgende Vorzüge: Qualität, Mannigfaltigkeit, Dauerhaftigkeit der Farbe und des Gewebes. Gezeichnet: Frau W. G. Minot, alleinige Preisrichterin. 3. Mai 1894.“

Das Obige ist eine genaue Wiedergabe des Wortlautes der von der Columbischen Weltausstellung abgegebenen Entscheidung.

Zu vermiethen
— im —
Abendpost-Gebäude,
203 Fifth Ave.,
zwischen Adams und Monroe Str.,
Zwei ungetheilte Stockwerke,
70x22, mit Dampfheizung und Fahrstuhl, sehr geeignet für Musterlager oder leichte Fabrikation. Die Anlage für elektrische Betriebskraft, billiger als Dampfkraft, ist im Gebäude. Miethe ebenso billig wie auf der West- oder Nordseite. Nähere Auskunft ertheilt in der Office der Abendpost. bw

Farmen.
Billige Farmen in Illinois.
Warum nach dem Westen gehen? Sprecht bei uns vor. Leichte Bedingungen.
HUNSBERGER & CO.,
15ma,mmf,bw 52 S. CLARK STR.

Wenn Sie Geld sparen wollen,
kaufen Sie Ihre
Möbeln, Teppiche, Oefen
und Haus-Ausstattungswaaren von
Strauss & Smith, 279 und 281 W. Madison Str.
Deutsche Firma. 16aplj
$5 baar und $5 monatlich auf $50 werth Möbeln.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 194 Clark Str. und Auditorium-Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	1.35 N	5.00 N
Ch. & St. Louis Diamond Special	9.00 N	7.35 V
Springfield & Decatur	9.00 N	7.35 V
New Orleans Postzug	3.00 V	12.20 V
St. Louis Tageszug	8.30 V	5.00 N
Bloomington Passagierzug	3.00 N	7.00 N
Chicago & New Orleans Expreß	7.45 N	7.00 V
Kankakee & Gilman	4.10 N	10.25 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	2.00 N	1.10 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	6.50 V
Rockford Passagierzug	3.00 N	10.20 V
Rockford & Freeport	5.00 N	7.30 N
Dubuque & Rockford Expreß		7.30 V

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. |Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal und Adams Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	†8.30 V	†6.25 N
Rockford und Forreston	†8.30 V	†7.35 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.20 V	*2.40 N
Denver und San Francisco	*12.45 N	*8.20 V
Rochelle und Rockford	†4.30 N	†10.35 V
Rock Falls und Sterling	†4.30 N	†10.35 V
Omaha, Council Bluffs, Denver	*5.50 N	*8.20 V
Deadwood und die Black Hills	*5.50 N	*8.20 V
Kansas City, St. Joseph u. Atchison	*6.10 N	*10.15 V
Hannibal, Galveston & Texas	*6.10 N	*10.15 V
St. Paul und Minneapolis	*6.15 N	*9.00 V
Streator und Mendota	*6.15 N	*9.00 V
St. Paul und Minneapolis	*9.30 N	*7.10 V
Kansas City, St. Joseph u. Atchison	*10.30 N	*6.25 V
Omaha, Lincoln und Denver	*11.00 N	*6.45 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.
Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	†6.05 V	†6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	*9.40 N
Pittsburg Limited	*3.00 N	*7.40 V
Walkerton Accomodation	*5.25 N	*9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	*6.25 N	*7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	*6.25 N	*11.55 V

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt	Ankunft
Marion Local	†[illegible]	†6.55 N
New York & Boston	*2.00 N	*7.55 N
Jamestown & Buffalo	*2.00 N	*7.55 N
North Judson Accommodation	*5.15 N	*9.40 V
New York & Boston	*7.45 N	*7.25 V
Columbus & Norfolk, Va.	*7.45 N	*7.25 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 230 Clark Str., Auditorium Hotel und am Passagier-Depot, Dearborn und Polk Str.
*Täglich. † ausgen. Sonntag.

	Abfahrt	Ankunft
Terre Haute und Evansville	†7.05 V	†6.03 N
Danville und Terre Haute Pass.	†12.55 N	†9.40 N
Chicago & Nashville Limited	4.30 N	10.15 V

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION, Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 195 South Clark Street.

* Daily. † Daily except Sunday.

	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	*3.00 PM	1.15 PM
Kansas City & Denver Vestibuled Limited	*6.00 PM	9.45 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	11.30 PM	8.00 AM
St. Louis Limited	11.00 AM	4.45 PM
St. Louis "Palace Express"	9.00 PM	7.30 AM
Springfield & St. Louis Day Express	9.00 AM	7.00 PM
Springfield & St. Louis Night Express	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	5.00 PM	9.45 AM

MONON ROUTE Depot: Dearborn-Station; Ticket-Offices: 232 Clark Str. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	*8.30 V	*6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	*8.32 N	*7.30 V
Lafayette und Louisville	*8.28 V	*6.00 N
Lafayette und Louisville	*8.32 N	*5.00 V
Lafayette Accomodation	*3.30 N	*10.45 V

Anzeigen-Annahmestellen.

Nordseite:

Max Schmeling, Apotheker, 388 Wells Str.
Eagle Pharmacy, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
C. Weber, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Hauke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 282 O. North Ave.
R. Hutter, Apotheker, Center Str. und Orchard.
C. F. Glaß, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre, und Larrabee u. Division Str.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Henry Reinhardt, Apotheker, 91 Wisconsin Str. Ecke Hudson Ave.
C. F. Bajeler, Apotheker, 557 Sedgwick Str. und 445 North Ave.
E. B. Olds, Apotheker, Clark u. Centre Str.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. E. J. Richter, Apotheker, 146 Fullerton Ave.
C. Tanke, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
F. C. Kurz, Apotheker, 285 Rush Str.
C. E. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
Lincoln Pharmacy, Apotheke, Lincoln und Fullerton Ave.
C. W. Boalch, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
Gust. Wendt, 69 Eugenie Str.
L. Geißpitz, 757 N. Halsted Str.
Abelle Apotheke, North Ave. und Wieland Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
A. Martens & Co., Apotheker, 239 N. State Str., und Osgood und Centre Str.
C. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Fry Bros., Apotheker, Centre und Larrabee Str.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
L. Woltersdorf, Apotheker, 171 Blue Island Ave.
B. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 458 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schulze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Waubansia Ave.
Langes Apotheke, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
C. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division
A. Ratziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
C. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Str.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
R. Jentsch, Apotheker, Ecke 12. Str. und Ogden Ave.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Centre Aves.
J. H. Telowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
C. J. Nasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Av.
J. C. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Eisner, Apotheker, 1061—1063 Milwaukee Ave.
R. Josenhans, Apotheker, Ashland u. North Ave.
L. Mühlhan, Apotheker, North u. Western Aves.
C. Wiebel, Apotheker, Chicago Ave. u. Paulina St.
Indiana Wood & Coal Co., 917 Blue Island Ave.
A. C. Freund, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
Holzinger & Co., Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Krembs & Co., Apotheker, Halsted und Randolph Str.
M. Gorges, 1107 W. Chicago Ave.
Wm. Schleizer, Halsted und Harrison Str.
L. F. Melich, 748 W. Chicago Ave.

Südseite:

Otto Colzan, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
C. Kampman, Apotheker, Ecke 25. u. Paulina Str.
W. R. Forsythe, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. R. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
H. W. Gifford, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
A. J. Kettering, Apotheker, 28. und Halsted Str.
C. E. Kreyßler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
Boulevard Pharmacy, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Robert Kiesling, 6409 S. May Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
C. A. Handtmann, 544 S. Halsted Str.
C. Zurawsky, Apotheker, 48. und Loomis Str.
Fred. Neubert, 36. und Halsted Str.

Lake View:

Geo. Huber, Apotheker, 723 Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 861 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
Becker Bros., Apotheker, 1152 Lincoln Ave.
J. Valentin, 1239 N. Ashland Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
Wm. Perlau, Apotheker, Roscoe und Sheffield Ave.
M. J. Gerdes, Clark und Belmont Ave.
J. L. Abt, Apotheker, 722 Lincoln Ave.
A. Gorges, Belmont und Lincoln Ave.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the BERKSHIRE LIFE INSURANCE COMPANY of Pittsfield, in the State of Massachusetts, on the 31st day of December, 1893; made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.		
Amount of Capital paid up in cash		$ 25,500.00
ASSETS.		
Value of Real Estate owned by Company		$ 417,194.05
Loans secured by deeds of trust or mortgages on real estate		3,540,828.73
Loans secured by collaterals		407,400.00
Premium notes and loans		135,006.27
United States stocks and bonds		135,900.00
State, city, county and other bonds		259,366.50
Railroad bonds		302,783.75
Bank stocks		149,200.00
Cash on hand and in bank		411,342.56
Interest due and accrued		69,201.73
Net amount of deferred and outstanding premiums		165,459.57
Unadmitted Assets:		
Agents' balances	$20,133.91	
Sundry debtors	3,018.01	
Total unadmitted Assets	$23,151.92	
Total Assets		$5,993,681.16
LIABILITIES.		
Policy claims due and unpaid	$2,614.00	
Policy claims in process of adjustment, or adjusted and not due	34,763.00	
Policy claims resisted by the Company	3,000.00	
Total Policy Claims		$ 40,377.00
Net present value of all outstanding policies—"Actuaries," 4 per cent		5,339,556.00
Dividends due and unpaid		2,673.06
Amount of all other liabilities		12,991.91
Total Liabilities		$5,395,597.97
INCOME.		
New Premiums	$ 352,544.65	
Renewal Premiums	1,017,917.73	
Total	$1,370,462.38	
Deduct Premiums paid for Reinsurance	18,730.01	
Total Premium Income		$1,351,732.37
Interest and Dividends received		265,809.23
Rents received		16,895.71
Total Income		$1,634,406.01
EXPENDITURES.		
Paid for losses and additions		$ 314,929.08
Paid for matured endowments and additions		67,902.00
Paid for surrendered policies		253,636.80
Cash surrender values applied in payment of premiums		1,609.32
Dividends paid to policyholders		185,141.04
Dividends paid to stockholders		1,785.00
Cash paid during the year for commissions and salaries		240,316.35
Taxes paid during the year		30,294.36
Rents paid during the year		11,837.57
Cash paid for advertising		8,869.84
Amount of all other cash expenditures		27,766.66
Total Expenditures		$1,154,124.78
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		$ 304,000.00
Total Premiums received during the year in Illinois		$ 79,907.98
Total Losses paid during the year in Illinois		$ 19,249.00
Total amount of all Risks outstanding		$38,833,577.00

16 WILLIAM R. PLUNKETT, President.
JAS. W. HULL, Secretary.
Subscribed and sworn to before me this 5th day of March, 1894. GEO. SHIPTON,
[Seal.] Justice of the Peace.

WACKER & BIRK BREWING & MALTING CO.
Office: 171 N. Desplaines Str., Ecke Indiana Str.
Brauerei: No. 171—181 N. Desplaines Str.
Malzhaus: No. 186—192 N. Jefferson Str.
Elevator: No. 16—22 W. Indiana Str. 15aglj

Vergnügungs-Wegweiser.

Chicago Opera House—Aladins Wunderlampe.
Hooleys Theater—The Amazons.
McVickers Theater—New Blood.
Battery „D"—Abend-Konzerte.
Havlins—Mr. Barnes of New York.

Japaner in deutscher Kriegsschule.

Vor drei Jahren hat eine größere Anzahl von japanischen Offizieren in der deutschen Armee Dienst gethan. Es waren drei Hauptleute, je einer von der Infanterie, Kavallerie und Feldartillerie, die ein Jahr zu dem in Wesel stehenden Infanterie-Regiment Nr. 57 kommandirt waren und dort mit dem regsten Eifer und, wie der „Post" versichert wird, mit großem Verständniß allen Dienst mitgethan haben. Während des Sommerhalbjahres war ein japanischer Oberst gleichfalls beim Infanterie-Regiment Nr. 57 in Wesel anwesend. Die Ausbildung der Herren leitete der damalige etatsmäßige Stabsoffizier des Regiments, Oberstlieutenant Meckel, der längere Zeit als Lehrer an der japanischen Kriegsakademie thätig gewesen war und der jetzt als General Chef der kriegsgeschichtlichen Abtheilung des deutschen Großen Generalstabs ist. Wenn wir nicht irren, schreibt die „K.Ztg.", steht der erwähnte japanische Oberst augenblicklich als General an der Spitze der in Korea befindlichen Truppen, die in erster Linie den Chinesen entgegentreten werden. Bei dem großen Schneid und der bedeutenden militärischen Tüchtigkeit, die er damals in Wesel zeigte, wird er den chinesischen Heerführern, auch wenn sie ihm mit überlegenen Truppen gegenübertreten sollten, ein nicht zu unterschätzender Gegner sein. Verschiedene Offiziere dies Infanterieregiments Nr. 57, die damals bei der Ausbildung der japanischen Offiziere besonders thätig gewesen sind, erhielten höhere japanische Ordenszeichnungen.

Alles durch Suggestion.

Wenn die Versuche französischer Aerzte sich bewähren, wird es bald nicht mehr nöthig sein, Medikamente einzunehmen. Es wird genügen, die betreffenden Arzneien in der Nähe der Kranken zu haben, und doch sollen sie wirken, als wenn der Patient sie eingenommen hätte. Das Wunder soll geschehen vermittelst der Suggestion. Professor Peter, ein hervorragender klinischer Arzt am Necker-Hospital in Paris, hat, wie die „Romanwelt" erzählt, folgendes Experiment ausgeführt. Etwa zehn Zentimeter vom Nacken eines Patienten entfernt wurde eine in Papier gewickelte Röhre gehalten. Nach kaum zehn Minuten gerieth der Kranke in heftigen Schweiß, eine so starke Uebelkeit überfiel ihn, daß Erbrechen erfolgte. Als der Experimentator dann die Papierhülle von dem Gefäß entfernte und herumzeigte, stellte sich heraus, daß der Inhalt Ipekakuanha (Brechwurzel) war. Weder der Kranke noch die Umstehenden hatten davon vorher gewußt, sondern allein Professor Peter. Ein anderer merkwürdiger Versuch war folgender. Professor Peter berührte mit seiner linken Hand, an der er einen goldenen Ring trug, die Hand eines Patienten, ohne daß dieser darauf Acht gegeben hätte. Am folgenden Morgen zeigte sich die berührte Stelle des Handrückens mit rothen Bläschen bedeckt, wie wenn die Stelle verbrannt worden wäre, und zwar genau in der Form und Größe des Ringes. Nun machte der Direktor des Hospitals, Doktor Martinet, den Gegenversuch. Er führte dieselbe Berührung mit einem unechten Ringe aus. Aber nichts erfolgte darauf, weder eine Brandeerscheinung, noch eine Schmerzempfindung. Dieser immerhin merkwürdige Versuch würde allerdings nur beweisen, daß der betreffende Patient eine besondere Empfindlichkeit gegen die Berührung mit Gold besaß. Die Pariser Akademie für Medizin steht übrigens diesen Versuchen und den ähnlichen, gleichfalls auf die Fernwirkung von Medikamenten gerichteten der Aerzte Doktor Burot, Doktor Bourut und Doktor Louys ziemlich unsympathisch gegenüber.

Von der Kaiserin Eugenie.

„Dynastische Vermählungen erzeugen nur trügerische Bürgschaften und setzen das Familieninteresse an die Stelle des Nationalinteresses. Seit siebenzig Jahren sind alle in Frankreich vermählten fremden Fürstentöchter unglücklich gewesen; nur einer gedenkt das Volk in Liebe, und diese ist nicht aus fürstlichem Stamm gewesen." Eine Anspielung auf Josefine, in erster Ehe mit Vicomte de Beauharnais vermählt, in zweiter Ehe die Gemahlin Napoleons I., und durch ihre Tochter Hortensia Großmutter Napoleons III. So sprach sich Napoleon III. in einer Botschaft aus, mit der er dem französischen Volke am 30. Januar 1853 seine Verbindung mit Eugenie, der am 5. Mai 1826 zu Granada geborenen Tochter des Grafen von Montijo und Herzogs von Teba, ankündigte. Allgemeine Freude bei dem Vermählungsfest und noch größerer Jubel bei der am 16. März 1856 erfolgten Geburt des kaiserlichen Prinzen Louis war der Widerhall dieses merkwürdigen Geständnisses, wodurch der verflossene Kaiser mit dem nach seiner Ansicht längst erschütterten, aus einer überlebten Feudalzeit stammenden Legitimitätsbegriff offen brach. Glänzende Schönheit umstrahlte die junge Kaiserin. Man denke nur des besonderen Reizes, den die hellblonde Farbe ihres Haupthaares im Gegensatz zu den tief brünetten Augenbrauen und Wimpern bei allen hervorrief, die sich eine Spanierin nur blau-schwarz im Haar vorzustellen vermochten; es war dies kein Naturspiel, es war ihre eigenste Kunst, mit der sie dereinst ihre Bewunderer zu täuschen verstanden und die seit etwa fünfzehn Jahren für viele Sterbliche des weiblichen Geschlechts Gemeingut geworden ist. Daß die neue Herrscherin ihre Jugend nicht in einer Atmosphäre unbefleckter Unschuld verlebt hatte, verschlug bei der leichtfertigen Pariser Gesellschaft ebenso wenig, wie es Napoleon III. zurückschreckte, der sie schon als Prinz-Präsident in jenen kleinen, aber auserwählten Lebemännerkreisen ihrer in Paris gesuchten Mutter kennen und lieben gelernt hatte. Aber trotz jener schönrednerischen Prophezeiung des kaiserlichen Gemahls war Eugeniens Glück und Glanz nur begrenzt; seinen Gipfelpunkt hatte beides erreicht mit dem Ausbruch des deutsch-französischen Krieges, und wer denkt heute noch unter den Franzosen auch nur mit einem Funken von Liebe an sie? Am 23. Juli 1870 übernahm sie die Regentschaft, um schon am 4. September von der politischen Weltbühne für immer abzutreten und Ahasverus gleich seitdem ruhelos umherzuwandern. Bald in England an den Grabstätten ihres Gemahls und ihres meuchlings in Afrika hingemordeten Sohnes, der ihre ganze Hoffnung in sich vereinigte, bald in der Schweiz auf ihrem Schloß Arenenberg, dann wieder in deutschen Bädern und auch in Paris sehen wir die einst vergötterte, von Pracht und Luxus umgebene, jugendliche und schöne Kaiserin dahinziehen als schwer geprüfte, gebückte Greisin am Stabe, nirgends eine Stätte der Ruhe, des Friedens findend. Ihrem Einfluß schrieb man ehedem die wachsende Gunst zu, die der kaiserliche Hof mehr und mehr der klerikalen Partei zuwendete; ihr Ideal war die Wiederaufrichtung der weltlichen Herrschaft des Papstes und die Niederwerfung Preußens durch einen glücklichen Eroberungskrieg am Rhein. Jenes wurde vereitelt durch die Revolution in Spanien, welche die Entsetzung der Königin Isabella zur Folge hatte, dieses durch die einmüthige Kraft des gesammten Deutschlands, die den Thron Napoleons selbst stürzte. Seit 1866 war sie an der Spitze der Kriegspartei, und ihre Stimmung Preußen gegenüber wurde nicht milder durch die Begegnung mit unserem damaligen Kronprinzen gelegentlich der Eröffnungsfeierlichkeiten des Suezkanals im November des Jahres 1869. Sie war, zumal in jenen Tagen ihres Glanzes, nie frei von jener bei ihrem Geschlecht entschuldbaren Neigung für schöne Männer. Unser Kronprinz aber war der herrlichste, der schönste. Ihm schenkte sie alle ihre Aufmerksamkeiten, deren eine Frau, ohne die Etikette zu verletzen, fähig ist, ihm gegenüber war sie von bestrickender Liebenswürdigkeit. Er beachtete sie kaum, wie er selbst sich damals äußerte, weil sie „unebenbürtig". Nichts ist nachhaltiger als ein gekränktes Frauenherz in dem Gefühle der Rache. Der Ruf "à Berlin" erscholl nicht zum mindesten, um ihr Genugthuung zu verschaffen und unseren Kronprinzen zu ihren Füßen zu sehen. Ein gütiges Geschick hat es anders gewollt.

Berliner Trinkhumor.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht Paul Lindenberg in dem von der Schultheiß'schen Brauerei herausgegebenen und ihren Gästen gewidmeten Anzeiger eine Plauderei, aus welcher wir hier einige treffende Wirthshaus-Inschriften herausheben, um ihnen als Probe Berliner Humors weitere Verbreitung zu geben. Steht da in einem Schankkeller der Luisenstraße auf einem Pappkarton zu lesen:

„Wer am Teller leckt,
Sagt mir, daß ihm's schmeckt;
Wer mir was läßt steh'n,
Muß zu Dressel geh'n!"

Ziemlich deutlich ist nachfolgender „Sinnspruch" eines Lokals in der Alten Jakobstraße:

„Seid gemüthlich, meine lieben Gäste,
Thut, als wäret ihr bei mir zu Haus,
Laßt's Euch schmecken auf das Allerbeste,
Streiten Zweie, fliegen Beide raus."

Und wenig verblümt heißt es in einem vielbesuchten, billigen Speiselokale der Frankfurter Straße:

„Wenn ich mein Brod verdienen soll,
Mußt Du Dein Brod bezahlen,
Drum, schlägst am Brode Du Dich voll,
Denk' nicht, daß wir es stahlen!"

Daß die „Politik den Charakter verdirbt", glaubt sicher ein Wirth in der Ackerstraße, denn bei ihm liest man:

„Mir sind alle Gäste gleich,
Christen, Juden, Heiden;
Nur auf die hab' ich 'nen Piek,
Die politisch kohlen, —
Die verfluchte Politik
Soll der Teufel holen!"

In nicht mißzuverstehender Weise spricht sich ein Vers aus, der in einem Kellerlokal der Lothringerstraße angebracht ist, in welchem viele Vagabonden zu verkehren pflegen; er lautet:

„Hast Du Draht, so laß Dich nieder,
Sag', womit ich dienen kann,
Ohne Asche — drück' Dich wieder,
Setze keinen Gastwirth an!"

Unter Draht und Asche wird im „Berlinisch" Geld verstanden. Der Wirth will somit andeuten, daß sein Lokal keine „Wärmehalle" für Gäste ist, die nichts verzehren. — Aus eigener Beobachtung können wir hier noch ein Verslein anfügen, mit welchem ein Schankwirth in der Luisenstadt seinen „kräftigen" Mittagstisch empfiehlt; es lautet:

„Willst Du Dich mit Abs'n messen,
Mußt Du hier zu Mittag essen!"

— Boshaft. — Gigerl: „Schau, nette Kleine, ist mir auch schon mal nachgelaufen—!" — Freund: „Hm! Kaufst Du vielleicht gar Deine Wäsche bei ihr?"

— Alte Gewohnheit. — „Sehen Sie mal, wie der alte Mann da immer im Zick-Zack über die Straße geht; betrunken ist er doch nicht?" — „Gott bewahre; die alte Gewohnheit: der Mann war fünfundzwanzig Jahre Nachtwächter und da hat er immer die Studenten nach Haus gebracht!"

— Allzu ängstlich. — Höhere Tochter (ganz erfreut aus der Schule nach Haus kommend): „Denke Dir nur, Papa, wir haben heute mit dem „Prinzen von Homburg" angefangen!" — Vater: „Um des Himmels willen, laß Dich nicht mit hohen Herren ein, die Sache nimmt allemal ein trauriges Ende!"

Die höhere Idee.

„Herr Jerichtshof! Affe un Affe is zweierlei, indem et uf die Prinzipien ankommt, die ick besitze. Die Zeiten, wo der Mensch een eenfachet Individibum war, sind Jott sei Dank vorüber, indem jetzt ooch der jewöhnliche Arbeetsmann nich nur politisch, sondern ooch taktisch un meterphysisch jebildet ist ...."

Hier wird Herr Friedrich Schumann, der unter der Anklage der Beamtenbeleidigung vor dem Schöffengericht steht, in seinem interessanten Speech von dem Vorsitzenden unterbrochen: „Lassen Sie doch diese unsinnigen Auseinandersetzungen und erklären Sie sich einfach auf die Anklage. Sie wurden in der Markusstraße aus einem Wirthshause entfernt, machten auf derStraße Standal und sollten von einem Schutzmann zur Wache gebracht werden. Statt dem Beamten ruhig zu folgen, haben Sie ihn beschimpft."

Angekl.: Herr Jerichtshof, ick muß die Sache meterphysisch erklären ....

Vors.: Lassen Sie doch die Metaphysik, wie es heißen soll, aus dem Spiel. Was verstehen Sie denn davon?

Angekl.: Bitte sehr, Herr Jerichtshof, der Arbeetsmann aus die moderne Jejenwart is nich uff'n Kopp jefallen. Ick habe Schippel, Bebel un det internationale Manifest studirt; ick weiß, wat ick weiß. Wenn der Mensch noch nich zu dem Bewußtsein jekommen is, det er eene höhere Idee hat und zu die meterphysischen Wesen jehört, dann is et ihm vollkommen Wurscht, in welchen Biersorten er sich eenen Affen kooft. Das höher entwickelte Individibum aber läßt sich uf so wat nich in. Ick war an dem Tage in eene Destille jejangen, wo ausdrücklich dran jeschrieben, det da keen boykottirtes Bier ausjeschänkt wird. Ick freute mir, eenen so uffjeklärten Wirth in Nahrung zu setzen un trank so zehn bis zwölf Seidel. Ick bestelle mir noch'n Eisbeen, un wie ick noch daran herumknabbere, jeht die Dhier uf un 'rin kommt — ick denke, ick soll lang hinschlagen — 'rin kommt een Bierfahrer von Schultheißen. Natierlich jeht mir nu sofort een janzer Seefensieder uf, det der Budiker mir mit Boykottirtem rinjelegt hatte. Natierlich mache ick nu Radau un will nich bezahlen, indem er mir doch mit Vorspiegelung falscher Thatsachen bedient hatte un nich mit boykottfreiem Bier. Er aber, als Mann der rohen Jewalt, warf mir vor die Thür.

Vors.: Und nun setzten Sie den Skandal auf der Straße fort?

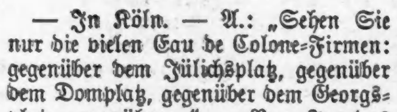
Angekl.: Ick forderte den Schutzmann uf, den Thatbestand zu Protokoll zu nehmen, indem ick den Budiker wejen Beschädijung meiner politischen Ueberzeijung verklagen wollte. Denken Se nu, det der Schutzmann ooch nur den Finger jeriehrt hat, um mir zu meinem Recht zu helfen? Janz im Jejentheil nahm er stramm Partei for den Budiker un verlangte, ick solle erst meine Zeche bezahlen, nachher könnte ick ja mit uff die Wache kommen. Herr, sagte ick, det is unerhört, wat Sie da von mir verlangen. Wie kann ick eenen Affen bezahlen, über den ick mir Zeit meines Lebens schämen muß, indem er von boykottirtem Bier herrührt und jejen meine Prinzipien zum Himmel aufschreit! Aber det half Allens nischt, der Schutzmann faßte mir am Kragen un schubbste mir bis zur Wache, wo sie mir drei Stunden festhielten.

Vors.: Um Ihnen Gelegenheit zu geben, Ihren Rausch auszuschlafen und um weiteren Skandal zu verhüten. Sie beschimpften den Schutzmann als Protzenknecht, Brauereibüttel und Budiker-Lakai.

Angekl.: Herr Jerichtshof, wenn ick als Mann, der ick doch für eine höhere Idee lebe, so schwer in meinen meterphysischen Jefühlen jekränkt un mit Füßen jetreten werde, dann muß ick mir ufbäumen un für det jeknechtete Volksbewußtsein um Jehör schreien. Wat man mir anjedhan hat, det jeht uf keene Kuhhaut. In den edelsten Absichten jeh ick in die Kneipe, um zum Sejen der Menschheit, zum Wohle der zielbewußten Klassen eenen unverfälschten, unboykottirten Trunk zu dhun, un muß nun erfahren, det ick so schmachvoll hinterjangen worden bin, det ick, statt den Brauerei-Ring zu schwächen, ihn bestärkt habe um zwölf Seidel. Dieser Affe, den mir die kapitalistischen Verschwörer in die Suppe injebrockt haben, wird mir ewig uff der Seele brennen.

Schumann wird wegen Beleidigung zu dreißig Mark Geldstrafe verurtheilt. („Berl. Tagebl.")

— In Köln. — A.: „Sehen Sie nur die vielen Eau de Colone-Firmen: gegenüber dem Jülichsplatz, gegenüber dem Domplatz, gegenüber dem Georgsplatz, gegenüber...." — B.: „Ja, das ist ein gegenüberwältigender Anblick!"



Das Thor steht offen, das auf den Weg zur Gesundheit und Kraft führt, wenn Sie eine nervöse, schwächliche Frau sind. Die Medizin, die Sie kurirt, das Tonic, das Sie stark macht, ist Dr. Pierce's "Favorite Prescription." Darauf können Sie sich verlassen. Die Fabrikanten verpflichten sich, Ihnen zu helfen, oder es kostet Sie nichts. Sie garantiren Ihnen.

Als sicheres und zuverlässiges Heilmittel für Frauenleiden hält nichts den Vergleich mit dem "Prescription" aus. Es ist ein kräftigendes, restaurirendes Stimulanzmittel; es beruhigt und stärkt das Nervensystem und ist dem weiblichen Organismus in jeder Hinsicht zuträglich.

Gegen nervöse und allgemeine Hinfälligkeit, St. Veitstanz, Ohnmachtsanwandlungen, Schwindel, Schlaflosigkeit und alle aus funktionellen Störungen entstehenden nervösen Zufälle ist es ein wunderbares Schutzmittel. Oft hat es durch Wiederherstellung der Funktionen des weiblichen Organismus, Fälle von Gemüthskrankheit kurirt.

Pierce garantirt eine Kur

oder das Geld wird zurückerstattet.

Die Katze als Retterin.

Wie im Alterthum das Geschnatter der Gänse das Kapitol vor Zerstörung bewahrte, so rettete, nach einem Lokalbericht der „N. Y. Staatsztg." am Dienstag das „Miau, Miau" einer vernachlässigten Hinterhof-Kätzchens eine große Anzahl von Menschen von dem gräßlichen Schicksal, bei lebendigem Leibe verbrannt zu werden.

Frau Minnie Smeltzer, die Besitzerin des dreistöckigen Hauses, in dem das Feuer ausbrach, wurde um 2 Uhr Morgens durch das Miauen einer Katze aus dem Schlafe geweckt. Die Frau war selbstredend nicht in der rosigsten Laune und, mit einer alten Pfanne bewaffnet, wollte sie dem Kätzchen jedwede Lust zu weiteren Ruhestörungen vertreiben.

Als sie jedoch den Hausgang betrat, war sie nicht wenig erstaunt, als ihr dicker Qualm entgegenströmte. In dem Hause war Feuer ausgebrochen. Die Frau hatte kaum Zeit, die übrigen Bewohner aus dem Schlafe zu wecken und sie auf die ihnen drohende Gefahr aufmerksam zu machen, als die Flammen auch schon das ganze Haus ergriffen hatten.

Eine unbeschreibliche Aufregung bemächtigte sich der sechs Familien, denen ein sicherer, gräßlicher Tod entgegenstarrte und die jeden Ausweg abgeschnitten fanden, nachdem auch die Treppen von dem gefräßigen Elemente ergriffen worden waren. Ein unbekannter Mann, welcher zufällig vorbeiging und die Gefahr bemerkte, in welcher die Familien schwebten, holte aus einem benachbarten Hofe eine Leiter, welche jedoch nur bis zum ersten Stocke reichte, so daß die Rettungsarbeiten mit überaus großen Schwierigkeiten verbunden waren. Die in den oberen Stockwerken wohnenden Männer, Frauen und Kinder riskirten lieber den waghalsigen Sprung aus den Fenstern, als lebendig verbrannt zu werden.

Den Anstrengungen des unbekannten Helden gelang es schließlich doch, vor Ankunft der Feuerwehr sämmtliche Bewohner in Sicherheit zu bringen. Leider wurden mehrere Personen mehr oder minder schwer verbrannt.

STADTRATH KARLSBAD

Warnung.

Das Publikum wird vor gewissenlosen Händlern gewarnt, die gewöhnliches Glaubersalz, oder eine Mischung von gewöhnlichem Seidlitz-Pulver als „Karlsbader Salz", „Sprudel-Salz", „Deutsches (German) Salz", „Künstliches Karlsbader Salz", oder „Improved Karlsbader Salt", und unter vielen anderen Bezeichnungen zu verkaufen suchen, unter der Anpreisung, daß „diese ebenso gut" seien, wie die echten Produkte von Karlsbad, welche direkt aus den weltberühmten Quellen gewonnen werden.

Dies beruht nur auf einer Täuschung des Publikums des größeren Verdienstes wegen, den der betreffende Händler an diesen Fälschungen macht. Ist künstlicher Wein so gut wie echter? Würde irgend Jemand künstlichen Wein dem natürlichen Saft der Reben vorziehen? Warum denn sich von diesen Fälschungen hinterführen lassen, speziell wenn die Gesundheit dabei in Frage kommt! Die natürlichen Produkte der Quellen von Karlsbad enthalten Bestandtheile, die künstlich nicht hergestellt werden können. Seit Jahrhunderten sind die Wässer von Karlsbad wegen ihrer Heilwirkung bei Krankheiten der Leber, Nieren und des Magens rühmlichst bekannt.

Das echte Karlsbader Sprudel-Salz wird direkt aus der Sprudelquelle unter Leitung der Stadtgemeinde Karlsbad gewonnen, und durch deren Agenten für die Vereinigten Staaten, die Eisner & Mendelson Company, New York, verkauft. Jede Flasche des echt importirten Wassers und Sprudel-Salzes muß obigen Stadtsiegel, sowie die Unterschrift der Agenten „Eisner & Mendelson Co., 152—154 Franklin Str., New York," auf der Etikette haben. Zu haben in allen Apotheken.

Man hüte sich vor Fälschungen.

—1sp Der Stadtrath: Karlsbad.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Knaben, das Telegraphiren zu erlernen an unseren Linien und wenn tüchtig, ein monatliches Gehalt von $50, $75 und $100 zu beziehen. Telegraph Superintendent, 175 Fifth Ave. 16aglw

Verlangt: Ein Junge von 16 16 Jahren, um im Store zu helfen, muß bei seinen Eltern wohnen. 139 und 141 W. Monroe Str.

Verlangt: Ein junger Mann für den Saloon rein zu halten; ein Nord-Schleswiger vorgezogen. Nachzufragen 121 N. Desplaines Str., Ecke Milwaukee Ave. ff

Verlangt: Ein junger Mann, Kautionsfähig, zum Buchführen und sonst nützlich machen. 162 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein guter Junge in der Bäckerei zu arbeiten. 110 Lincoln Ave.

Verlangt: Schreiner an Saloon-Fixtures. 1013 S. Leavitt Str.

Verlangt: Ein guter Wurstmacher. 561 N. Western Ave.

Verlangt: Deutscher Junge von 16 Jahren für Porterarbeit im Saloon. 752 Harrison Str.

Verlangt: Ein deutscher Junge von 18 Jahren für ein Milchgeschäft. 206 Washburn Ave. ff

Verlangt: Kräftiger Junge. 125 E. Indiana Str., im obersten Stock.

Verlangt: Gewandte deutsche Verkäufer; leichter, einträglicher Verdienst. The Turney Electric Mfg. Co., 189 Fifth Ave. 17aglw

Verlangt: Ein Junge in der Bäckerei zu arbeiten. Einer für gewöhnliche Hausarbeit. 181 N. Clark Str.

Verlangt: Erfahrene Presser an Westen und Trimmer. Ecker und Söhne, Ecke Thomas Str. und Robey. dfr

Verlangt: Leute für leicht verkäufliche Artikel. German American News Co., Zimmer 2, 197 E. Madison Str. dfrbw

Verlangt: Junge Männer für dauernde Stellung, um Telegraphiren an unseren Linien zu erlernen. Stellungen garantirt mit gutem monatlichen Lohn. Telegraph Superintendents Office, 175 Fifth Ave. 16auglw

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein kinderloses Ehepaar für Hotelarbeit, englisch nothwendig. 356 und 358 S. State Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinenmädchen an Kniehosen. 248 oder 272 Wabansia Ave. —ja

Verlangt: Maschinenmädchen an Kniehosen. 499 N. Ashland Ave. dfr

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 268 Rumsey Str. —ja

Verlangt: 5 Maschinenmädchen an Shopröcken für erste und zweite Arbeit. 27 Cleveland Ave. dfr

Verlangt: 10 Maschinenmädchen und Basters an Westen oder Röcken. Dampfkraft. Ecker und Söhne, Ecke Thomas und Robey Str. dfr

Verlangt: Mädchen, das Telegraphiren zu erlernen in unseren neuen Officen und wenn tüchtig, ein monatliches Gehalt von $50, $75 und $100 zu beziehen. Telegraph Superintendent, 175 Fifth Ave. 16auglw

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an feinen Knaben-Röcken; auch welche an Busheling-Arbeiten. Ecke Wood und Thomas Str. ff

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Shopröcken. 530 N. Park Ave.

Verlangt: Lehrmädchen in Hutfabrik. 325 Dearborn Str., Zimmer 40.

Verlangt: Mädchen im Schuhstore. Bringt Referenzen. 701 Milwaukee Ave.

Verlangt: 2 Maschinenmädchen und 4 Handmädchen an Röcke. 183 Ambrose Str.

Hausarbeit.

Mädchen finden gute Stelle bei hohem Lohn. Mrs. Elfelt, 2225 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sogleich untergebracht. 13nlj

Verlangt: Ein gutes Kindermädchen. 716 N. Park Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1192 Milwaukee Ave., 1. Floor.

Verlangt: Gutes Mädchen, kleine Familie. 109 Cornelia Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau in gesetztem Alter für Küchenarbeit; $18 monatlich. 177 Clybourn Av.

Verlangt: Ein starkes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 363 Sedgwick Str.

Verlangt: Haushälterin, kann Kind haben. 173 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen für Hausarbeit. 117 Cornell Str., vorne, oben, Saloon.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 583 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 546 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 351 Dayton Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß waschen und bügeln können. 258 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit, sowie ein Mädchen, das mit beim Kochen helfen kann. Hotel, 144 Michigan Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 437 Cuyler Ave., nahe Graceland und Lincoln Ave.

Verlangt: Eine Haushälterin, nicht unter 25 Jahren. Vorzusprechen nach 6 Uhr Abends oder Sonntags. 131 W. 21. Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 793 Cortland Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, kochen, waschen und bügeln, in Stadt $3, $3.50 und $4; 4 für Vorstadt, $4—$5. Küchenmädchen, Geschirrwaschen, Schruppen. 147 N. Clark Str. Mathew & Co.

Verlangt: Mädchen, welches Lunch kochen kann. 376 West 12. Str.

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kein Kochen. 841 Perry Str.

Verlangt Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 828 Racine Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 379 S. Paulina Str.

Verlangt: Eine alleinstehende Frau oder älteres Mädchen, um selbständig den Haushalt bei einem Arbeitsmann zu führen, muß gut zu Kindern sein. Näheres morgen, Samstag Nachmittag, nach 2 Uhr. 120 Washburne Ave.

Verlangt: Ein gutes kompetentes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, bei kleiner Familie. Lohn $5 per Woche, muß gute Chicagoer Zeugnisse haben. 72 Ogden Place.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3148 Calumet Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3425 State Str., 3. Flat.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3567 Forest Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, das Kochen, Waschen und Bügeln kann, in einer kleinen Familie. 516 Webster Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1019 N. Clark Str.

Verlangt: Frau in mittleren Jahren, welche Kinder aufpassen und leichte Hausarbeit verrichten kann. Muß gutes, reines Deutsch sprechen. Empfehlungen verlangt. Adressen mit näheren Angaben: E 36, Abendpost.

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und frisch eingewanderte Mädchen, sowie Kellnerinnen und Mädchen für Restaurations- und Hotel-Arbeit erhalten sofortige Stellen bei gutem Lohn in den feinsten Privatfamilien und Geschäftshäusern durch das erste deutsche Vermittelungs-Institut, 605 Clark Str., früher 593 N. Clark Str. Sonntags offen bis 12 Uhr. Telephon: 455 North. bw

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $4 per Woche. 1454 Edgecomb Court, nahe Evanston Ave. —ja

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2900 State Str., oben. —ja

Verlangt: Ein ältliches deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 349 24. Str. dfr

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 595 N. Wood Str., 1. Stock. —ja

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 905 Otto Str. frsa

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 877 31. Str.

Verlangt: Ein Mädchen, das kochen und waschen kann, in einer Privatfamilie. 536 W. Adams Str.

Verlangt: Mädchen sofort, guter Lohn. 15 Milwaukee Ave. und 54 Canal Str., Saloon.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann, oder ein jüdisches, kann sofort eine Stelle haben. 87 33. Str. fsa

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen. 99 S. Canal Str.

Verlangt: Ein Mädchen, 14—15 Jahre alt, für leichte Hausarbeit in einer Familie ohne Kinder. 573 N. Clark Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit: Familie von 3 Personen. Ein gutes Mädchen erhält guten Lohn. 5947 Wabash Ave.

Verlangt: Ein kompetentes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer Familie von drei Erwachsenen. 1915 Dunning Court, östlich von Clark. ff

Verlangt: Ein deutsches Mädchen mit guten Empfehlungen in einer Familie von vier Erwachsenen. No. 519 Cleveland Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen in einer deutschen Familie, für allgemeine Hausarbeit. 12 Belden Place, hinter 464 Belden Ave.

Verlangt: Eine ältere deutsche Frau für leichte Hausarbeiten. 1620 Wabash Ave.

Verlangt: 25 Mädchen für Privatfamilien und Geschäftshäuser. 587 Larrabee Str., Offices. 9aglmt

Verlangt: Gute Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit; die besten Plätze bei hohem Lohn immer zu haben an der Südseite bei Frau Kuhn, 2736 Cottage Grove Ave. 4aglmt

Verlangt: Sofort Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein deutscher Mann, Carpenter, sucht Stelle in einem Geschäftshaus für allgemeine Arbeiten. 5 Rees Str.

Gesucht: Ein frisch eingewanderter Butcher sucht Stellung. J 31, Abendpost.

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine ältere deutsche Frau sucht Stelle für leichte Hausarbeit. 179 Cornell Str. dfr

Gesucht: Gute deutsche Köchin sucht Stelle in Hotel oder Restaurant. 380 E. Chicago Ave. dfr

Gesucht: Ein gutes Mädchen sucht Stelle, kann zu Hause schlafen. 650 19. Str.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle in Bäckerei oder irgend einem Geschäft. 4916 S. Wood Str.

Gesucht: Eine Frau wünscht Familienwäsche zu waschen in und außer dem Hause. Geht auch aus zum Putzen. Frau Wirts, 26 Emma Str.

Gesucht: Eine junge Frau mit einem Kinde sucht einen Platz als Haushälterin oder andere Arbeit. 113 Crawford Ave., nahe 40. Str. fsa

Gesucht: Eine Frau sucht Stelle als Haushälterin zu alleinstehendem Herrn. A. Eberle, No. 900 Milwaukee Ave. ff

Gesucht: Junge Frau wünscht Arbeit zum Nähen außer dem Haus oder zu Haus nehmen. Auch Arbeit für Factory nicht ausgeschlossen. 193 Ontario nahe Clark, Basement.

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Partner gesucht: Zur Uebernahme eines seit 6 Jahren bestehenden Wholesale Wein- und Liquorgeschäftes, welches großen Profit abwarf, suche ich einen aktiven Partner mit einem Kapital von mindestens $1000. Eine seltene günstige Geschäfts-Chance. Adr. J 35, Abendpost.

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Damen können Maßnehmen, Musterzeichnen und Zuschneiden gründlich erlernen. Frau Wilhelmine Böcker, 101 Burling Str.

Sommer-Schule für Knaben und Mädchen während der Ferien der öffentlichen Schulen, $2 für die ganze Zeit. Unterricht in Buchhaltung, Stenographie, Englisch, Zeichnen u. s. w. u. s. w. Tags über und Abends, wie gewöhnlich. Nissens Business College, 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Eine Abendpost-Route oder kleines Milchgeschäft. Briefe erbeten unter L 33, Abendpost.

Zu verkaufen: Eleganter Saloon, gegenüber Haupt-Eingang zum Lincoln Park. Meyer, 365 N. Clark Str.

Zu verkaufen: Milchroute. 4642 Wentworth Ave.

Zu verkaufen: Gute Bäckerei, krankheitshalber für nur $850; alles in gutem Zustande. Näheres 351 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Wegen Familienangelegenheiten offerire ich mein Zigarren- und Toy-Geschäft preiswürdig. 629 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Ein kleines Restaurant, wegen Krankheit. 172 E. North Ave.

Zu verkaufen: Guter Delikatessen-Store; verkauft 4—5 Kannen Milch täglich. 893 Maplewood Ave.

Grocers, leset dieses: Ausgezeichnet gelegener Grocery-Store, alles vollständig und in bester Beschaffenheit, mit Pferd und Wagen, sowie billiger Miethe, mit schönen Wohnzimmern, muß sofort für $850 verkauft werden; dies ist halb geschenkt, wovon Ihr Euch selbst überzeugen wollt. 1203 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Billig wegen Abreise, altetablirter, gutzahlender Delikatessen-, Bäckerei-, Zigarren- und Candy-Store mit Wohnzimmer. Kommt sofort für diese günstige Gelegenheit. 36 Willow Str., nahe North Ave.

Muß billig verkauft werden: Gutgehender Zigarren-, Candy- und Stationery-Store. 130 Blue Island Ave. fsa

$250 kaufen den bestgelegenen Eck-Grocerystore, billig für $500, billige Miethe mit Wohnung. Kommt sofort für einen guten, billigen Platz. 2049 Archer Ave.

$650 kaufen meinen $1200 Eck-Grocery-Store, Pferd und Topwagen. 635 W. Van Buren Str.

Zu verkaufen: Ein gut gehendes Uhrmachergeschäft. Offerten R 35, Abendpost.

Zu verkaufen: Feiner gutgehender Saloon nahe großem Picnicplatz, sofort wegen Familienverhältnissen, billig. R 31, Abendpost. ffm

Zu verkaufen: Krankheitshalber muß ich die Theilhaberschaft einer Bäckerei für $650 verkaufen. Adr. G. 34, Abendpost.

Zu verkaufen: Restaurant, oder zu vermiethen, auch passend für Laden. 373 N Clark Str. dfim

Zu kaufen gesucht: Bäckerei für $100 Anzahlung, Rest auf Abzahlen, oder zu vertauschen für eine Lot. Adr. Lintner, Abendpost. df

Zu verkaufen: Billig, Schubladen, Stock, Fixtures. Grund Krankheit. 377 Milwaukee Ave. 16auglw

Zu verkaufen: Bäckerei in bestem Gange, sofort, billig. Nachzufragen 377 W. Lake Str. 16auglw

Zu verkaufen: 150 gute Kaffee- und Theekunden. Offerten T 2 25, Abendpost. dfr

Zu verkaufen: Guter Schuhshop. 282 Larrabee Str. —ja

Zu verkaufen: Grocery mit Pferd und Wagen; billig. 365 Clybourn Ave. —fr

Zu verkaufen: Feiner Saloon nebst BusinessLunch, sehr billig wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes. 32 Superior Str. —fr

Zu verkaufen: Ein alter Eck-Saloon. Adresse: F. G. 194, Abendpost. —fr

Zu verkaufen: Guter Meatmarket mit Wurstmacher-Einrichtung, nebst Pferd und Wagen. Zu erfragen 465 W. Chicago Ave. 13auglw

Zu verkaufen: Sofort, ein gutgehender Candy-, Bäckerei- und Zigarren-Store, wegen Familienverhältnissen. Ecke, 745 S. Halsted Str., Hinterhaus. 13auglw

Zu verkaufen: Für einen Bargain, einer der bestgelegenen Stores auf der Nordseite; großer Stock; Geschäft lange Jahre etablirt. Dies ist eine seltene Gelegenheit, ein gutes Geschäft zu kaufen für die Hälfte des Werthes. 200 E. Division Str. 13aglw

Zu vermiethen: Wurstfabrik mit vollständiger Einrichtung; ist Dampfkraft gewesen; nebst Stallung. 120 Clybourn Ave., Basement. 13auglw

Zu verkaufen: Wegen Geschäftsveränderung, ein 30 Zimmer-Boardinghaus, sehr billig. 130 Ohio Str., nahe Wells. 13auglw

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 Fifth Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb, Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäfts-Office der „Abendpost". bw

Zu vermiethen: Eine Bäckerei, gut etablirtes Geschäft, schon viele Jahre im Betrieb, biete ich hiermit einem gutem süddeutschen Bäcker an. Adresse 2907 Archer Ave. —mi

Zu vermiethen: Schöner Eckladen. 158 Center Str., Ecke Bissel. 14aglw

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu vermiethen: Reinliche Schlafstellen, $1 die Woche. 135 Milwaukee Ave. dfrsa

Zu vermiethen: Ein möblirtes Frontzimmer. 112 Sigel Str., 2. Flur. dfr

Verlangt: Boarders. 880 N. Halsted Str. fimd

Zu vermiethen: Großes und möblirtes Zimmer an zwei Herren. 127 E. Chicago Ave., 1. Flat.

Zu vermiethen: Billig an einen jungen Mann, Front-Bettzimmer mit Benutzung des Parlors. 18 Alaska Str., 2. Flat. frsa

Zu vermiethen: Großes einfach möblirtes Zimmer an anständigen Mann. 680 Sedgwick Str., 2. Flat.

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu miethen gesucht: Ein Wittwer mit einem Kind, 7 Jahre alt, wünscht Board bei einer anständigen Familie auf der Südwestseite. R. Schwarzkopf, 984 W. 21. Str.

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Bargain: Schöner Garderobenständer, $6.50; elegantes Gunn Folding Bett. 106 W. Adams Str. dfrsa

Zu verkaufen: Heizofen, Lounge, Bureau u. s. w. 535 McLean Str., nahe 1259 Armitage Ave. —ja

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu verkaufen: Gutes Pferd. 90 Bissell Str., in der Alley.

Zu verkaufen: Ein Pony, billig, für leichte Arbeit. 245 West Division Str.

$125 kaufen beinahe noch neuen Plattform Top Delivery-Wagen; kostete $240, nur einige Monate gebraucht. 318 Sheffield Ave., 1. Flat.

Zu verkaufen: Schwarze Pudelhündin. 203 Augusta Str.

Zu kaufen gesucht: Große wachsame Hündin. 376 West 12. Str.

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu verkaufen: Grocery-Einrichtung, spottbillig. 318 Sheffield Ave., 1. Flat.

Bargain: Counter, $5; Cash-Register, Kaffeemühle, Cash-Desk. 108 W. Adams Str. dfrsa

Bezahle baar für Dry Goods-, Clothing-, Grocery-Stores, Pferde, Wagen, Store-Einrichtungen und Kaufmannsgüter jeder Art; Verschwiegenheit zugesichert. Offerten: A 32, Abendpost. 14auglw

$20 kaufen gute, neue „High-Arm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office. 216 S. Halsted Str. Abends offen. Oder 209 State Str., Ecke Adams, Zimmer 21. bw

Alte und neue Saloons-, Store- und Office-Einrichtungen, Wall-Cases, Schaukästen, Ladentische, Shelving und Grocery Bins, Eisschränke. 195 Milwaukee Ave., nahe Halsted. Union Store Fixture Co. 22agl

Saloon-, Store- und Office-Fixtures, Wall Cases, Show Cases, Counters und Shelving, sowie alte Fixtures gekauft und verkauft 263 Larrabee Str., nahe Clybourn Ave. M. B. Schmidt. 1inbw

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Peoples Medical Institute,
103—109 Ost Randolph Str. (Schiller-Building), Zimmer 611.

Alle Geschlechts-, Haut-, Blut- und Nervenkrankheiten beiderlei Geschlechter werden schnell, gründlich und billig geheilt. — Office-Stunden: 8—10 Vormittags; 2—6 und 7—10 Abends. 10ag,funmdmt

Chicago College of Midwifery ist ein inkorporirtes Institut. Praktischer Unterricht für Studenten in Bezug auf Geburtshilfe. Geburten frei. Frl. A. Schmocker, Präs., 873 12. Str.-Boulevard. 18aglmsdo

Dr. Fischer, Hebammenschule und Entbindungsanstalt, 322 W. 12. Str., eröffnet nächsten Kursus Anfangs September. Anmeldungen zur Schule und Anstalt werden angenommen.

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt. 35jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 21jnbw

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio. 27jlbw

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio. 7marbw

Mrs. Ida Zabel,
Geburtshelferin, Nr. 277 Sedgwick Str. Behandelt alle Frauenkrankheiten. Erfolg garantirt. 3jllm

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu verkaufen bei S. Mayer, 220 E. North Ave.: Die beste Wohnhaus-Ecke an der Nordseite für diesen Preis $2,000
Vine Str., 2 Stock Frame, 13 Zimmer . . . 3,500
North Ave., zwei 2 Stock Frame . . . 4,500
Bissell Str., 2 Stock Frame und Brick . . . 4,200
Fremont Str., 2 Stock Frame, 14 Zimmer . . . 2,800
High Str., 2 Stock Frame, 14 Zimmer . . . 2,600
Sheffield Ave., 3 Stock Brick, vermiethbar für $1200 per Jahr . . . 10,000
Lotten in Mayer & Vondorfs Humboldt Park Subdivision von $550 an aufwärts; $50 baar; $10 monatlich.
Lotten in High Ridge, bei Edgewater, von $550 an aufwärts; $50 baar; $10 monatlich. 28maibw

Billige Lotten in der blühenden Vorstadt Winnetka, 16 Meilen an dem nördlichen, 75 Fuß hohen Seeufer gelegen. Die Station hat 42 Züge nebst vielen anderen städtischen Bequemlichkeiten. Preise von $95 aufwärts. $5 Anzahlung und $1 per Woche. — Weitere Information ertheilen Bradford & Ott, 59 Dearborn Str., Suite 209. Agenten verlangt. df

Ich muß Alles, was ich bei Chicago besitze, ohne Verzug opfern. Feine Vorstadts-Wohnhauslot für $200, Kostenpreis $375. Eine noch bessere Lot für $350, kostete $600. Ein 9 Zimmer-Haus für $2700, kostete $3800. $50 baar nehmen eine der Lots, Rest in kleinen monatlichen Abzahlungen. $270 baar nehmen das Haus. Adresse: E 36, Abendpost. —ja

Wichtig! Wichtig! Nur $275 und aufwärts, nur $25 baar, Rest monatlich. Lotten an Warner Ave. und Seitenstraßen, zwei Blocks von der Elston Ave. Electric Barn und Electric Power House-Straßenbahn. Zweig-Office: Ecke Belmont und Humboldt; Haupt-Office: E. Melms, 1785 Milwaukee Ave. djsbw

Farmländereien $4 und aufwärts in Gegenden wo weder die kürzliche Hitze noch Dürre verrichte, wo man eine feine Weizenernte hatte, wo das Corn prachtvoll steht, wo man keine Mißernten kennt. Nebraska Einwanderungs-Kommissär, 181 Washington Str. 31jlim

$25 bezahlen eine Lot in Horfords Park, werth $150; feine Frucht- und Schattenbäume; elektrische Bahn; $5 baar, $5 per Monat; keine Interessen.— Perry Russell, Zimmer 48, 162 Washington Str. — 2aglmt

Zu verkaufen: Soll sofort fortgeschafft werden, 2stöckiges Fachwerk Store Front Haus. Nachzufragen bei Ernst Stock, 374 E. Division Str. 15auglw

Eigenthum zu kaufen gesucht an Nordseite, Nordwestseite oder Lake View. Angemessene Summe baar. Schreibt genauen Preis und Lokalität. Keine Agenten. Adresse: E 33, Abendpost. —ja

Zu verkaufen: Haus und Lot, unter leichten Bedingungen, billig. 305 N. Troy. dfim

Zu verkaufen: Lot und 2stöckiges 12 Zimmer-Framehaus an Larrabee Str., eignet sich auch zur Einrichtung eines Stores. $3600, Bargain. M. Rose, 718 Belmont Ave.

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Household Loan Association,
(incorporirt),
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.

Geld auf Möbel.

Keine Wegnahme, keine Oeffentlichkeit oder Verzögerung. Da wir unter allen Gesellschaften in den Ver. Staaten das größte Kapital besitzen, so können wir Euch niedrigereRaten und längereZeit gewähren als irgend Jemand in der Stadt. Unsere Gesellschaft ist organisirt und machtGeschäfte nach dem Baugesellschaftsplane. Darlehen gegen leichte wöchentliche oder monatliche Rückzahlung nach Bequemlichkeit. Sprecht uns, bevor Ihr eine Anleihe macht. Bringt Eure Möbel-Quittungen mit Euch.

Es wird deutsch gesprochen.

Household Loan Association,
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.
Gegründet 1854. bw

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u.s.w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.

Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.

Fidelity Mortgage Loan Co.
Incorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn,
oder: 351 63. Straße, Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14apbw

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert.
L. B. French,
19mjll 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Geld! — Gebrauchen Sie etwas? Wir verleihen Geld in großen oder kleinen Summen auf Haushaltungs-Gegenstände, Pianos, Pferde, Wagen und Lagerhausscheine zu sehr niedrigen Raten und auf jede beliebige Zeit. Abzahlungen der Anleihen können zu jeder beliebigen Zeit gemacht und auf diese Weise die Zinsen reduzirt werden.
Chicago Mortgage Loan Co.,
86 La Salle Str. (Hauptflur), erster Flur über der Straße, oder
185 West Madison Str., Zimmer 205, Nordwest-Ecke Halsted Str. 27jlj

Ehrliche Leute,
welche Geld borgen wollen auf Möbel, Pianos, Waarenlagerscheine, wollen gefl. vorsprechen bei
Zeimer,
119 Dearborn Str., Zimmer 53. 11malj

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6. Offen bis 9 Uhr Abends. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11mailj

Zu verleihen: 250,000 Dollars auf Grundeigenthum. 5 Prozent Zinsen. K. Smith, 90 La Salle Str., Zimmer 43. 18agdosamolm

Geld ohne Kommission, ein großer Betrag zu verleihen zu 6 Proz.; ebenso Geld zu 5 und 5½ Proz. Baardarlehen zum üblichen Zinsfuß. 18maibw
H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Wiener Damenschneider-Akademie,
Directrice: Mme. Olga Goldzier.

Schule für Kleidermachen, Schnittzeichnen und Zuschneiden. Gründlicher Unterricht in allen Zweigen der Damenschneiderei nach dem anerkannt ausgezeichneten Wiener System.
Der Eintritt in die Schule kann jederzeit stattfinden, und während des Unterrichts können die Damen ihre eigenen Kleider anfertigen.
Der Unterricht wird in deutscher, englischer oder französischer Sprache gegeben.
Ebenfalls werden Damenkleider auf Bestellung in eleganter Weise und zu mäßigen Preisen angefertigt.
Schnittzeichnen wird mit Hilfe des „Wiener Zuschneide-Apparates" gelehrt, dessen vorzügliche Verwendbarkeit durch Ertheilung von Auszeichnungen und Medaillen auf den verschiedensten europäischen Ausstellungen gewürdigt wurde.
Dieser Apparat mit einem Buche, welches die vollständige Anleitung zum Gebrauche desselben enthält, wird auch nach auswärts versandt.
Unsere Druckschrift: „Die Kunst, sich zu kleiden", wird in unserer Office kostenfrei verabfolgt oder per Post zugesandt.

Wiener Damenschneider-Akademie,
509 Nord Clark Straße 29mjbw

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle, u. s. w., und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22ma,bw

Löhne, Noten, Board-, Saloon-, Grocery-, Rent-Bills und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt. Konstabler immer an Hand, die Arbeit zu thun. 76 und 78 Fifth Ave. Zimmer 8. Offen Sonntags bis 11 Uhr Vormittags. Schneidet dies aus. Jacob Kinary, Konstabler. Es wird hier deutsch gesprochen. 19jllmt

Löhne, Noten, Miethe, Schulden und Ansprüche aller Art schnell und sicher kollektirt Keine Gebühr wenn erfolglos. AlleRechtsgeschäfte sorgfältig besorgt. Bureau of Law and Collection, 19malj
167—169 Washington Str., nahe 5. Ave., Zimmer 14.
John W. Thomas, County Constable, Manager.

Geld, und wie man es verdienen kann. Personen beiderlei Geschlechts mit Ersparnissen, kleine oder große Summen, schreibt um Auskunft unter: R 40, Abendpost. 11aglw

Plüsch-Cloaks werden gereinigt, gesteamt, gefüttert und modernisirt. 212 E. Halsted Str. 16jebw

Alle Arten Haararbeiten fertigt A. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher, 344 North Ave. 19jalj

Arbeitslohn wird prompt und gratis kollektirt. 213 Milwaukee Ave. Offen Sonntags. 24oclj

Verschiedenes.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Ein Ring Schlüssel. Gegen Belohnung zurückzugeben 604 S. Union Str.

Zugelaufen: Rothe Kuh. Nachzufragen John Clausen, 53. und Kedzie Ave.

Von

Schillers Werken,

in der populären Ausgabe, die von der „Abendpost“ zum Preise von 25 Cents für den Band bezogen werden kann, ist jetzt erschienen

Der siebente Band,

enthaltend das historische Werk des großen Dichters:

Die Geschichte des Abfalls der Vereinigten Niederlande von Spanien,

— und —

Der achte Band,

der Schillers

Geschichte des 30jährigen Krieges

umfaßt.

Es ist kaum nothwendig, diese Ausgabe noch zu empfehlen, da die bisher erschienenen Bände allgemeine Anerkennung gefunden haben. Eine bessere Gelegenheit, sich zu außerordentlich wohlfeilem Preise eine gediegene Büchersammlung anzuschaffen, ist dem deutschen Publikum noch nie geboten worden.

Die sechs ersten Bände werden auf Verlangen nachgeliefert.

Band I enthält Schillers sämmtliche Gedichte.

Band II enthält folgende Dramen: Die Räuber; Die Verschwörung des Fiesco; Kabale und Liebe; Don Carlos.

Band III enthält: Wallensteins Lager; Die Piccolomini; Wallensteins Tod.

Band IV enthält: Maria Stuart; Die Jungfrau von Orleans; Die Braut von Messina.

Band V enthält: Wilhelm Tell; Dramatische Fragmente.

Band VI enthält: Iphigenie; Macbeth; Phädra.

Jeder Band ist einzeln käuflich, doch empfiehlt es sich, die vollständigen Werke eines jeden großen Dichters anzuschaffen.

Es braucht Niemand zu kaufen, ohne die Bücher vorher besichtigt zu haben, und Koupons brauchen nicht ausgeschnitten zu werden.

Postbestellungen können nur dann berücksichtigt werden, wenn das Geld sammt dem Porto, welches 10 Cents beträgt, vorher eingeschickt wird.

In Folge des unerwartet starken Absatzes der deutschen Klassiker durch die „Abendpost“ haben die Verleger sich zu einem neuen Zugeständnisse bereit erklärt. Die „Abendpost“ ist jetzt in den Stand gesetzt, die ausgezeichneten Bücher, die mit Recht so viel Anklang finden, den Lesern auch durch die Träger **ohne Preiserhöhung** in's Haus schicken zu können. Alle Träger nehmen Bestellungen entgegen.

Für die Hausfrauen!

Das Buch ist in einem hocheleganten in 5 Farben lithographirten Deckel gebunden. — Es enthält **303 Seiten** und **609 vorzügliche** englische und deutsch-amerikanische **Rezepte**, die mit größter Sorgfalt ausgewählt worden sind und, nach denen jede Hausfrau billig und schmackhaft kochen kann.

Preis des werthvollen Buches nur 15 Cents.

Zu haben in der Office der „Abendpost“.

Keine Hausfrau sollte versäumen sich dieses nützliche Buch anzuschaffen.

Postbestellungen können nur dann berücksichtigt werden, wenn das Geld sammt dem Porto, welches 5 Cents beträgt, vorher eingeschickt wird.

☞ **Leset die Sonntagsbeilage der „Abendpost“.**

Erinnerungen einer Schwiegermutter.

Von George R. Sims.

(Fortsetzung.)

„Du meine Güte,“ rief ich, „wie traurig das ist, aber das Mädchen scheint sich sehr brav benommen zu haben, und sie hatte meiner Ansicht nach ganz recht, daß sie den Versuch machte, ihren Herrn zu hindern, sein Leben aufs Spiel zu setzen.“

„Ja, das war auch Mrs. Hesketh's Ansicht, und als sie ihren Haushalt auflöste und alles verkaufte, hielt sie es für ihre Pflicht, ihr Möglichstes zu thun, um Mary eine andere Stelle zu verschaffen. Wahrscheinlich wollte sie dem armen Mädchen peinliche Fragen oder Erinnerungen ersparen, und deshalb hat sie in ihrem Briefe an Ihre Tochter nichts von der Sache erwähnt. Wenn ich an Ihrer Stelle wäre, würde ich auch nichts davon sagen. Damen, besonders junge Damen, haben manchmal ein Vorurtheil gegen Leute, die in ein Trauerspiel verwickelt gewesen sind.“

Ich mußte der Dame recht geben und entschloß mich, Marion nichts zu sagen. Das habe ich auch nicht gethan, aber ich nahm mir vor, ich wollte es William bei erster Gelegenheit mittheilen.

Etwa eine Woche später kamen er und Marion zum Essen zu uns. Dabei hoffte ich, einen Augenblick zu finden, wo ich mit ihm allein reden könnte, und dann wollte ich ihm die sonderbare Geschichte der Mary Jones erzählen. Sie kamen auch, allein die gewünschte Zwiesprache unter vier Augen ließ sich nicht herbeiführen, da sie gegen meine Erwartung nicht über Nacht blieben, sondern früh wieder wegfuhren, um den letzten Zug zu erreichen, der sie noch nach Hause bringen konnte.

Zu meiner großen Ueberraschung kamen sie beide am folgenden Nachmittag um vier wieder und sahen ganz krank vor Aufregung und Sorge aus.

„Allmächtiger!“ rief ich aus. „Was ist denn um Gottes willen vorgefallen?“

„Alles Mögliche,“ entgegnete William, „etwas Furchtbares ist geschehen, und ich bitte Dich, Marion ein paar Tage hier zu behalten, sie steht zu Hause die größte Angst aus. Als wir gestern Abend gegen Mitternacht nach Hause kamen, klingelten und klopften wir, aber es wollte uns niemand hören.“

„Eingebrochen!“ rief ich. „Du willst doch nicht sagen, daß bei euch eingebrochen worden ist?“

Warum ich das sagte, weiß ich nicht, aber es fuhr mir plötzlich durch den Kopf, und ich mußte an Mary Jones und ihre Geschichte denken.

„Ja, es ist bei uns eingebrochen worden,“ sagte er.

„Weiter, weiter,“ unterbach ich ihn, „haben sie viel gefunden?“

„Viel mehr, als wir gern verlieren. Alles Silber, alle Schmucksachen meiner Frau mit Ausnahme der paar Kleinigkeiten, die sie gestern trug, und außerdem zwanzig Pfund in Gold, die sie erspart hatte und in einer Schublade ihrer Kommode aufbewahrte, und noch eine Menge andrer werthvoller Dinge. Aber das entdeckten wir erst viel später. Was uns am meisten beunruhigte, war, daß keins von den Mädchen ktm. „Sie müssen eingeschlafen sein,“ sprach ich zu Marion und trommelte noch lauter an die Thür. Der Kutscher, der uns vom Bahnhofe nach Hause gebracht hatte, war wieder fortgefahren, und da standen wir im Dunkeln und Feuchten, denn es hatte angefangen zu regnen, und Marion wurde sehr bange. Endlich kam mir der Gedanke, nach der Seite des Hauses zu gehen und dort an eins der Fenster zu klopfen, in der Hoffnung, daß die Mädchen das eher hören würden. Zu meiner Ueberraschung fand ich, daß die Läden an der Seite nicht geschlossen waren, wie sie es hätten sein sollen, und ein Fenster stand halb offen.

„Nein, aber wie nachlässig!“ sagte ich zu mir selbst. „Was kann denn aber den Mädchen nur zugestoßen sein?“

„Ich stieg durch das Fenster ein und bemerkte sofort, daß etwas Außergewöhnliches vorgefallen war. Nun lief ich ins Eßzimmer und fand es vollständig in Unordnung. Alles, was auf dem Büffett gestanden hatte, war verschwunden. Rasch öffnete ich die Hausthür und ließ Marion ein.

„Erschrick nicht,“ sagte ich, „wir sind bestohlen worden, aber wenn nur den Mädchen nichts Schlimmes zugestoßen ist!“

„Marion war einer Ohnmacht nahe, allein ich beruhigte sie und bat sie, mir zu helfen, Licht zu machen und das Haus zu durchsuchen. Sie blieb oben an der Treppe stehen, während ich in die Küche hinunterging.

„Mary!“ rief ich, „Mary, wo sind Sie?“ Nur ein Stöhnen antwortete mir.

„Gerechter Himmel! dachte ich, den Mädchen ist etwas zuleide gethan worden.

„Ich lauschte, um zu hören, wo das Stöhnen herkam.

„Wo sind Sie?“ rief ich noch einmal.

„Hier, Herr, hier,“ antwortete eine schwache Stimme, die ich als die der Köchin erkannte.

„Sie schien mir im Kohlenkeller zu sein. Ich eilte hin, fand ihn von außen verschlossen, und als ich den Schlüssel umgedreht hatte, kam die Köchin blaß und zitternd zum Vorschein.

„Ach, sind sie fort?“

„Fort? Wer?“

„Die Spitzbuben! Ach, Herr Tressider,- diese Mary Jones! Die hat sie eingelassen. Sie haben mich in den Kohlenkeller gesperrt, weil ich anfing, zu schreien, und ich glaube, sie haben das Haus rein ausgeplündert.“

„Was sagen Sie da? Mary Jones hat sie eingelassen?“

„Ich weiß nicht, Herr Tressider, aber heute Abend, gerade als es dunkel geworden war, kamen drei Männer auf einem Landwagen angefahren. Mary bat mich, ihr etwas zu besorgen, aber als ich gegangen war, fiel mir ein, daß es nicht recht wäre, sie allein zu lassen, und ging zurück. Gerade als ich an die Thür kam, ließ sie die fremden Männer ein, und aus der Art, wie sie mit ihr sprachen, sah ich, daß sie sich kannten, aber sie bemerkten mich, und als ich anfing zu schreien, stießen sie mich in den Kohlenkeller und schlossen mich darin ein. Dann hörte ich, wie sie im Hause umhergingen. Ach, Herr Tressider, haben sie viel gestohlen?“

„Das war die Erzählung der Köchin, liebe Mutter,“ schloß William, „und sie hat sich als wahr herausgestellt. Das Haus ist geplündert, und Mary Jones, die mit den Leuten im Bunde gewesen sein muß, hat gemerkt, daß die Köchin ihr Geheimniß entdeckt hat, und ist unter Mitnahme ihres Koffers, unsres Silberzeuges und Marions Schmucksachen mit den Männern davongefahren. Wer hätte das wohl gedacht, daß das Mädchen mit Einbrechern im Bunde stehe!“

Nachdem sie mir noch einige Einzelheiten erzählt hatten, theilte ich ihnen die Geschichte mit, die ich von der mit Mrs. Hesketh bekannten Dame gehört hatte, und wir waren alle der Ansicht, daß das so nett und fein aussehende Dienstmädchen schon damals mit den Dieben in Verbindung gestanden, sie eingelassen und ihnen gesagt habe, wo alles zu finden war.

„Meine Lieben,“ sagte ich, „ich durchschaue jetzt die ganze Geschichte. Als der alte Pfarrer sie auf der Treppe fand, stand sie Wache für die Diebe, und sie versuchte ihn zu verhindern, hinunterzugehen, und dabei hat sie absichtlich so laut gesprochen, daß die Diebe gewarnt wurden, das erbärmliche Frauenzimmer!“

„Es ist ganz schrecklich,“ sagte Marion mit Thränen in den Augen, „ich kann nie im Leben wieder jemand trauen und werde mich fürchten, auf dem Lande zu leben. Ohne Zweifel hat Mary den Menschen auf irgend eine Weise mitgetheilt, daß wir bis spät Nachts in der Stadt sein würden, sie wußte es ja schon seit einer Woche, daß wir gestern bei euch essen wollten.“

Marion blieb einige Tage bei uns, während William in St. Albans mit der Polizei zu thun hatte, die versuchte, den Leuten auf die Spur zu kommen und das gestohlene Gut wieder zu erlangen. Man fand auch Leute, die die Männer spät in der Nacht auf dem Landwagen hatten vorbeifahren sehen, und es war auch ein Frauenzimmer bei ihnen gewesen, aber etwa eine Meile hinter St. Albans ging jede weitere Spur verloren. Bei der Londoner Polizei, die sich auch mit dem Falle beschäftigte, meinte man die Bande zu kennen. Als man dort von Mary Jones' Geschichte hörte, wurden auch Nachforschungen wegen des älteren Einbruches angestellt, und dadurch kam man schließlich auf eine Spur, die auch zur Verhaftung eines Mannes führte; aber obschon eine Masse gestohlener Sachen bei ihm gefunden wurde, gelang es nicht, ihm die Betheiligung an einem der Einbrüche zu beweisen. Von Mary Jones hat man nie wieder etwas gehört. Es ist gar nicht unmöglich, daß sie im gegenwärtigen Augenblick „ein vollkommenes Kleinod“ bei irgend einer ruhigen Familie in einem andern Theile des Landes ist.

Ich spreche nicht oft über den Einbruch mit Marion (die jetzt in der Stadt wohnt, da William sich entschlossen hat, das Landleben aufzugeben), denn es ist ein wunder Punkt bei ihr, aber ich konnte doch eines Tages der Versuchung nicht widerstehen, sie zu fragen, ob sie die Pfauenfederfächer noch habe, die die Veranlassung gewesen waren, daß Mary Jones in ihr Haus kam.

„Nein, wahrhaftig nicht,“ entgegnete sie, „die habe ich längst verbrannt. Ich hatte das Gefühl, wir würden nichts als Unglück haben, solange sie in meinem Besitze wären.“

Ganz sicher wäre nie eine Mary Jones in ihr Haus gekommen, und folglich hätte auch kein Einbruch stattgefunden, wenn diese Pfauenfedern nicht gewesen wären.

18. und letzte Erinnerung.

Bei Durchsicht der Aufzeichnungen, die ich seit einer Reihe von Jahren in der Absicht gemacht habe, eines Tages meine Erfahrungen als Schwiegermutter niederzuschreiben, habe ich mich genöthigt gesehen, vieles zu vernichten, was sich als sehr wirksam erwiesen und gezeigt haben würde, was sich Schwiegermütter alles gefallen lassen müssen, und wie ungerecht und boshaft sie sowohl auf der Bühne, als auch in der Literatur behandelt werden.

Offen seine Meinung sagen, ist ganz leicht, solange man innerhalb seiner vier Wände spricht, aber, wenn es darauf ankommt, sie für den Druck niederzuschreiben, dann muß man eine Menge Rücksichten nehmen. Das ist die große Schwierigkeit, womit Schriftsteller, die nur die Wahrheit schreiben und nicht ihre Einbildungskraft zu Hilfe nehmen wollen, zu kämpfen haben. Man kann niemals die volle Wahrheit sagen, ohne irgend jemand zu beleidigen, und da diese Erinnerungen sich hauptsächlich mit Gliedern meiner Familie beschäftigen, gebe ich mir natürlich alle Mühe, diese nicht zu kränken.

Als ich meine Erinnerungen begann, hatte ich keine Ahnung, was für Schwierigkeiten ich zu überwinden haben würde, bis meine Aufgabe vollendet war.

Daß Mr. Tressider behauptete, ich hätte ihn lächerlich und zur Zielscheibe des Spottes der ganzen City gemacht, überrascht mich weiter nicht, nichts, was der sagt, kann mich überhaupt noch überraschen. Aber ich will nicht versuchen, in Abrede zu stellen, daß ich wirklich betrübt und verletzt war, als mir Augustus Walkinshaw einen langen Brief schrieb und erklärte, ich hätte ihm das Leben unerträglich gemacht, weil, wo er sich auch blicken ließe, seit diese Erinnerungen zu erscheinen begonnen haben, seine Freunde boshafte Bemerkungen auf seine Kosten machen. Meine eigene Tochter Sabine ist sogar soweit gegangen, ihre Augen funkeln zu lassen, als sie mir sagte, sie halte es für sehr unfreundlich von mir, daß ich versucht hätte, sie so hinzustellen, als ob sie sich fürchtete, ihren Dienstboten zu kündigen, und als ob sie die Sklavin ihrer Kinder sei.

Diese Erinnerungen haben wie eine inmitten unsres häuslichen Kreises einschlagende Bombe gewirkt, und Mauds Mann hat sich sogar unterfangen, anzudeuten, er wolle „Erinnerungen eines Schwiegersohnes“ schreiben und sich so rächen.

Wie schrecklich ist es doch, daß ein bischen ungeschminkte, gesunde Wahrheit oft so unverdaulich erscheint!

Natürlich haben sich unsre Auseinandersetzungen darüber in den meisten Fällen auf einige Worte beschränkt; nur mein deutscher Schwiegersohn hat sich furchtbar lächerlich benommen. Die Feder sträubt sich, meine Gefühle beim Empfang eines Briefes von ihm zu schildern, worin er mir mittheilte, daß, wenn ich noch weitere Anspielungen auf seine Privatangelegenheiten oder seine häuslichen Verhältnisse veröffentliche, er zu seinem großen Bedauern genöthigt sein werde, die Angelegenheit seinem Rechtsanwalt zu übergeben.

Sehr entrüstet über diesen Brief und der Ansicht, daß er es mir wenigstens in höflicher und freundlicher Weise hätte sagen können, wenn er an meinen Erinnerungen etwas auszusetzen hatte, zeigte ich den Brief meinem Manne.

„John Tressider,“ sagte ich, „siehst Du, das kommt davon, wenn man einen Fremden an den Busen nimmt.“

John Tressider sah mich verständnißlos an.

„Ich versichre Dich,“ sprach er, „ich habe nie einen Fremden an den Busen genommen. Was meinst Du eigentlich?“

(Fortsetzung folgt.)

Die „Baregger Moidl“.

Aus St. Leonhard im Passeierthale (Tyrol) wird geschrieben: Vor Kurzem ist hier die Baregger Moidl im Alter von fast 99 Jahren gestorben; sie war eine der Letzten, die noch Andreas Hofer gekannt haben. Die Ortsbewohner erhielten die Greisin durch ihre Mildthätigkeit. Sie stammte aus dem Orte Baregg — richtiger Bairegg,— woher sie ihren Namen erhielt. Mit Vorliebe erzählte die alte Frau, wie sie einmal, noch als blutjunges Moidl, von einem Hofe in Bairegg aus die Franzosen mit Kanonen und brennenden Lunten gegen Meran heranziehen sah. Uebermüthig habe sie auf die Feinde hinuntergejuchzet. Aber in der Mitte der Franzosentruppe gingen — das Moidl erfuhr es erst später zu ihrem großen Schmerze— der Sandwirth, seine Frau und sein Sohn, gefangen und gefesselt, mit französischen Soldatenmänteln bekleidet, damit die Tyroler nichts merken und vielleicht einen Befreiungsversuch unternehmen sollten, den Weg nach Mantua. Wie muthig auch heute noch die Frauen des Passeierthales sind, das hat jüngst in Gratsch, die Besitzerin des Pflanzerhofes, Marie Pichler gezeigt. Sie wurde bei St. Leonhard von einem starken Manne überfallen, der ihr, ehe sie sichs dessen versah, eine Brieftasche mit 180 fl. aus der Tasche des Kittels riß. Schon wandte sich der Räuber zur Flucht, als ihm die Frau nacheilte und ihm den Raub mit einem festen Griff entriß. Jetzt erst rief sie um Hilfe und nun ergriff der Räuber, die Nähe eines Bauernhofes gewahrend, vor der resoluten Frau die Flucht.

Die Regiments-Gänse.

Das von Stuttgart nach Ulm verlegte Ulanen-Regiment König Karl No. 19, das bereits einmal und zwar von 1849—56 in Ulm in Garnison lag und unter dem Namen „Ulmer Reiter“ bekannt war, hatte eine Eigenthümlichkeit, die noch jedem alten Ulmer bekannt sein dürfte, jene Gans, welche bis an ihr Lebensende die treue Begleiterin des Regiments war und im Volksmund schlechthin die „Regiments-Gans“ genannt wurde. Dieses treue und kluge Thier befindet sich ausgestopft heute noch im Besitz des Regiments und ist von Stuttgart mit hierher gebracht worden. Mit dem Garnisonwechsel hat übrigens sehr umfangreicher Dienstbotenwechsel stattgefunden. Am letzten Ziehtage, den 25. Juli, dem sogenannten „Ziel“ (Jakobi) haben sich aus Ulm 120 Dienstmädchen mehr abgemeldet als sonst auf diesen Tag. Sie siedeln fast alle nach Stuttgart über. Viele trugen bei der Abreise Sträußchen von Kornblumen und gelben Rosen, den Farben des nach Stuttgart versetzten Dragoner-Regiments.

Zopf.

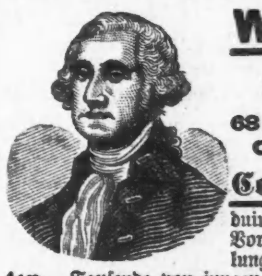
Die „Münchener Post“ erzählt folgende lehrreiche Geschichte: Welch' wunderliche Blüthen der üppig wuchernde Bureaukratismus treibt, mußte zu seinem Schaden ein Oberamtsrichter erfahren. In seiner Wohnung im Amtsgerichtsgebäude zersprang die Abortschüssel, welches Unglück vorschriftsmäßig an die kompetente Stelle gemeldet wurde. Nach einigen Wochen kam auch wirklich ein Inspektionsbeamter, der sich von dem inzwischen schlimmer gewordenen Schaden überzeugte. Nachdem auch noch eine Kommission, die anderer Dinge halber in jenem Gebäude zu thun hatte, den über die geborstene Schüssel angeschwollenen Akt bereichert hatte, wurde der Herr Oberamtsrichter zu einem „Gutachten“ wegen des Ersatzes angehalten. Inzwischen waren Monate vergangen, der Zustand wurde ein unhaltbarer, und so entschloß sich der Herr Oberamtsrichter kurzer Hand, die Schüssel ersetzen zu lassen. Das war sofort geschehen, doch es blieb die kühne That nicht ungerochen. Der Herr hatte sich zu verantworten wegen „eigenmächtiger Vornahme einer Reparatur an einem königlichen Gebäude“.

Das beste Ding in Milch-Eimern

ist Pearline. Das ist die reine Wahrheit. Ihr werdet sie reiner bekommen, und mit weniger Arbeit und Verdruß als mit irgend etwas Anderem, das Ihr gebrauchen könnt. Es spart Euch soviel, daß es billiger ist als der gewöhnlichste Stoff es sein kann. Beweis—die größten Milchereien und Händler gebrauchen Pearline. Manche Frauen fürchten sich vor Pearline. Sie glauben, weil das Reinmachen so leicht gemacht wird, muß es den Sachen, die gewaschen werden auch Schaden zufügen. Aber Pearline kann sicherlich keine Milcheimer schädigen. Und es kann weder die feinste Spitze noch die weichste Hand mehr schädigen, als es Milcheimer schädigt.

Nicht So mit den Nachahmungen — die Thatsache, daß sie Nachahmer oder Nachäffer sind, beweist einen gewissen Mangel an Etwas.

389



WASHINGTON MEDICAL INSTITUTE.

68 RANDOLPH ST., CHICAGO, ILL.

Consultirt den alten Arzt. Der medicinische Vorsteher graduirte mit hohen Ehren, hat 20-jährige Erfahrung, ist Professor, Vortrager, Autor und Spezialist in der Behandlung und Heilung **geheimer, nervöser** und **chronischer Krankheiten.** Tausende von jungen Männern wurden von einem frühzeitigen Grabe gerettet, deren Mannbarkeit wieder hergestellt und zu Vätern gemacht. Leset: **„Der Rathgeber für Männer“**, frei per Expreß zugesandt.

Verlorene Mannbarkeit, nervöse Schwäche, Mißbrauch des Systems, erschöpfte Lebenskraft, verwirrte Gedanken, Abneigung gegen Gesellschaft, Energielosigkeit, frühzeitiger Verfall, Varicocele und Unvermögen. Alle sind Nachfolgen von Jugendsünden und Uebergriffen. Ihr möget im ersten Stadium sein, bedenket jedoch, daß Ihr rasch dem letzten entgegen geht. Laßt Euch nicht durch falsche Scham oder Stolz abhalten, Eure schrecklichen Leiden zu beseitigen. Mancher schmucke Jüngling vernachlässigte seinen leidenden Zustand, bis es zu spät war und der Tod sein Opfer verlangte.

Ansteckende Krankheiten, wie Syphilis in allen ihren schrecklichen Stadien — ersten, zweiten und dritten; geschwürartige Affekte der Kehle, Nase, Knochen und Ausgehen der Haare sowohl wie Samenfluß, eitrige oder ansteckende Ergießungen, Strikturen, Cistitis und Orchitis, Folgen von Bloßstellung und unreinem Umgange werden schnell und vollständig geheilt. Wir haben unsere Behandlung für obige Krankheiten so eingerichtet, daß sie nicht allein sofortige Linderung, sondern auch permanente Heilung sichert.

Bedenket, wir garantiren $500.00 für jede geheime Krankheit zu bezahlen, die wir behandeln, ohne sie zu heilen. Alle Consultationen und Correspondenzen werden streng geheim gehalten. Arzeneien werden so verpackt, daß sie keine Neugierde erwecken und, wenn genaue Beschreibung des Falles gegeben, per Expreß zugeschickt; jedoch wird eine persönliche Zusammenkunft in allen Fällen vorgezogen.

Office-Stunden: Von 9 Uhr Morg. bis 8 Uhr Abds. Sonntags nur von 10—12 Uhr M.

Zähne schmerzlos mit Gold gefüllt.

Zähne schmerzlos ohne Lachgas ausgezogen.

Wir haben die einzige wirksame Methode Zähne schmerzlos ohne Lachgas auszuziehen. Alle Anderen sind erfolglose Nachahmer.

Vitalisirte Luft angewandt, wenn gewünscht.

Herr E. H. Shufeldt, 194 Emerson Ave., sagt: „Nachdem ich meine sämmtlichen oberen Zähne in den Boston Dental Parlors, 146 State Str., habe ausziehen lassen, dürfte ich jetzt gewiß befähigt sein, ihre Methode zu empfehlen, was ich auch hiermit thue; sie ist völlig schmerzlos.“

Ein Gebiß	$5.00
Bestes Gebiß	$8.00
Schmerzloses Ausziehen	50c
Goldfüllung	$1.00 aufw.

Alle Arbeiten in dieser Office von Zahnärzten mit 20jähriger Erfahrung besorgt.

Boston Dental Parlors

146 STATE STR.

Zwei ganze Stockwerke.—Damen-Bedienung.

Wir haben die größte zahnärztliche Praxis in Chicago. Der Grund unseres großen Erfolges sind die von feingebildeten Zahnärzten verrichteten durchweg mustergiltigen Arbeiten.

Offen Abends bis 10.—Sonntags 9 bis 4.

TELEPHON: MAIN 659. 7jnlj

KING MEDICAL INSTITUTE,

458 MILWAUKEE AV., CHICAGO, nächste Thür zu Baers Halle.

Heilt alle geheimen, chronischen, nervösen und geschlechtlichen Krankheiten, sowie deren Folgen. Beide Geschlechter mit größter Geschicklichkeit behandelt. Schriftliche Garantie in jedem von uns übernommenen Falle. Consultation persönlich oder brieflich. Behandlung, einschließlich aller Medizin, zu den niedrigsten Raten. Separate Empfangszimmer für beide Geschlechter. Deutscher Arzt und Wundarzt stets anwesend.

Sprechstunden von 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 10 bis 1 Uhr. 20jlbw

KIRK MEDICAL DISPENSARY,

371 MILWAUKEE AVE., gegenüber Aurora Turnhalle.

Deutsche Spezialisten für schnelle und gründliche Heilung aller geheimen, chronischen, nervösen, Haut- und Blutkrankheiten der Männer und Frauen. 9nlj

Nur $5.00 pro Monat,

Medizin und Elektrizität eingerechnet.

Sprechstunden: Von 9 bis 9 Uhr, Sonntags von 10 bis 3 Uhr Nachmittags.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

56 FIFTH AVE., Ecke Randolph, Zimmer 211.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als ihre Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich, unter **Garantie,** alle **geheimen** Krankheiten der Männer, **Frauenleiden** und **Menstruationsstörungen ohne Operation, alte** offene **Geschwüre und Wunden, Knochenfraß** rc., **Rückgrat-Verkrümmungen, Höcker, Brüche** und **verwachsene Glieder.**

Behandlung, incl. Medizinen, nur

drei Dollars

den Monat. — **Schneidet dieses aus.** — **Stunden:** 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr. dis

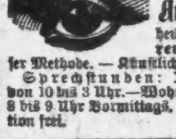
Eine Aeußerst erfrischende und gesunde

Einrichtung ist das Morgenbad, und es ist doppelt wohlthuend, wenn ihm

Glenn's Sulphur Seife

hinzugefügt wird. Gebraucht sie statt der theuren parfümirten Seifen, die sehr oft die Haut schädigen, statt sie zu verschönern. Bei Apothekern verkauft.

„Hill's augenblickliches Haarfärbemittel“ ist ein Standard-Artikel.



Dr. H. EHRLICH, Deutscher **Augen- und Ohren-Arzt,** heilt sicher alle **Augen-** und **Ohrenleiden** nach neuer, schmerzloser Methode. — Künstliche Augen und Gläser verpaßt. Sprechstunden: **1108 Masonic Temple,** von 10 bis 3 Uhr.—Wohnung, **642 Lincoln Ave.,** 8 bis 9 Uhr Vormittags, 5 bis 7 Abends. — Konsultation frei. 28dglj

Borsch 103 Optikus, E. ADAMS STR.

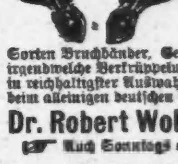
Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung der Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.

BORSCH, 103 Adams Str., gegenüber Post-Office.

Keine Kur, Keine Zahlung | **Dr. KEAN** Specialist. Etablirt 1864. 159 S. Clark Str. .... Chicago.

Dr. SCHROEDER. Anerkannt der beste, zuverlässigste Zahnarzt, 824 Milwaukee Avenue, nahe Division Str. — Feine Zähne $6 und aufwärts. Zähne schmerzlos gezogen. Zähne ohne Platten. Gold- und Silberfüllung zum halben Preis. Alle Arbeiten garantirt. — Sonntags offen. 15olj

Bruchbänder.



Mein neu erfundenes Bruchband, von sämmtlichen deutschen Professoren empfohlen, eingeführt in der deutschen Armee, heilt jeden Bruch positiv. Ebenso alle anderen Sorten Bruchbänder, Geradehalter und Apparate für irgendwelche Verkrüppelung des menschlichen Körpers, in reichhaltigster Auswahl, zu Fabrikpreisen vorräthig, beim alleinigen deutschen Fabrikanten. 2alj

Dr. Robert Wolfertz, 60 Fifth Ave., Ecke Randolph Str.

☞ Auch Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags.

Brüche geheilt!

Das verbesserte elastische Bruchband ist das einzige, welches Tag und Nacht mit Bequemlichkeit getragen wird, indem es den Bruch auch bei der stärksten Körperbewegung zurückhält und jeden Bruch heilt. Catalog auf Verlangen frei zugesandt. 25jlij

Improved Electric Truss Co., 822 Broadway, Cor. 12. Str., New York.

Die besten und billigsten Bruchbänder kauft man beim Fabrikanten OTTO KALTEICH, Zimmer 1, 133 Clark Str., Ecke Madison.

Verlorene Mannskraft! Geschlechtskrankheiten! Folgen der Jugendsünden!

nach einem neuen und einzig sicheren Verfahren, ohne Berufsstörung, gründlich und dauernd zu heilen, zeigt der „Rettungs-Anker.“ Kranke, selbst diejenigen welche an veralteten, anscheinend unheilbaren Fällen von Geschlechtskrankheiten leiden, sowie solche, von gewissenlosen Quacksalbern Getäuschte, sollten es nicht versäumen, das vortreffliche deutsche Buch zu lesen, durch dessen Rathschläge unzählige Leidende in kurzer Zeit die Gesundheit und ihr Lebensglück wieder erlangten. Das Buch, 25. Aufl. 250 Seiten mit 60 lehrreichen Bildern, wird gegen Einsendung von 25 Cts. Postmarken, wohl versiegelt, frei versandt. Adressire:

DEUTSCHES HEIL-INSTITUT, No. 11 Clinton Place, New York, N. Y.

Der „Rettungs-Anker“ ist auch zu haben in Chicago, Ill., bei Herm. Schimpfky, 282 North Ave.

Das kleinkalibrige Gewehr.

Um den gewaltigen Unterschied in den Handfeuerwaffen von einst und jetzt und zugleich um die Entwicklung der Gewehrfrage zu kennzeichnen, seien einige geschichtliche Angaben hier vermerkt. Zunächst aus der Zeit der Muskete, die überaus umständlich in zwölf Tempi geladen wurde. Von ihrer Feuergeschwindigkeit geben die folgenden Ueberlieferungen ein Bild: In der Schlacht bei Wittenmergen (1638) feuerten die Musketiere des Herzogs von Weimar während der achtstündigen Schlacht nicht mehr als siebenmal. In der Schlacht bei Nördlingen (1634) hatte die Artillerie dreimal gefeuert und einmal geladen, ehe die Musketiere einmal schossen. Die Erfindung des eisernen Ladestockes durch den alten Dessauer beschleunigte das Laden erheblich, aber die Steinschloßgewehre gingen bei Regenwetter (noch aus den Kriegen von 1813—1815 werden solche Vorkommnisse berichtet) vielfach nicht los, weil das Pulver auf der Pfanne naß wurde. Erst durch die Einführung der (Zündhütchen-) Perkussionsgeschosse wurde dieser Uebelstand beseitigt. Einen sehr wesentlichen Fortschritt in der Gewehrtechnik bezeichnet die Ausgestaltung der Hinterladung. Der Typus des Hinterladungsgewehrs ist das preußische „Zündnadelgewehr“, zuerst „leichtes Perkussionsgewehr“ genannt, das ein schnelles Feuern möglich machte. Es kam zuerst im Kriege 1864, und sodann mit durchschlagendem Erfolge 1866 zur Geltung. Nach den preußischen Erfolgen von 1866 beeilten sich alle Staaten, die Hinterlader einzuführen. Eine weitere bedeutsame Neuerung war die Konstruktion von Magazingewehren, bei denen der eine Anzahl von Patronen enthaltende Behälter sich zuerst im Kolben (Vetterligewehr) befand, später unter dem Laufe angebracht wurde. Die Zahl der in diesem Magazin enthaltenen Patronen (gewöhnlich 5—6) läßt sich mit der größten Schnelligkeit abschießen, indem, sobald eine Patrone verschossen ist, durch eine ganz geringe Manipulation eine andere an ihre Stelle im Lauf tritt. Auch der Ersatz der abgeschossenen 5—6 Patronen durch ein neues Packet erfordert eine überaus kurze Zeit. Vermöge der bezeichneten Fortschritte der Gewehrtechnik können mit dem deutschen Gewehre Modell 1888 von einem gut ausgebildeten Manne in der Minute 8 bis 10 wohlgezielte und 13 bis 15 ungezielte Schüsse abgegeben werden. Eine Truppe ist bei der Feuergeschwindigkeit und der Tragweite der neuen Geschosse im Stande, den gegenüberstehenden Feind auf Entfernungen, in denen sie ihn kaum schon genau sieht, in wenigen Minuten mit einem Hagel von Geschossen zu überschütten. Welchen Anblick eine so beschossene Truppe darbieten wird, das richtig abzuschätzen geht nur an, wenn man zugleich die Wirkung des einzelnen kleinkalibrigen Geschosses in Betracht zieht.

Die moderne Gewehrtechnik ist ganz von dem Bestreben erfüllt, das Kaliber mehr und mehr zu verringern. Maßgebend ist dafür zweierlei nebeneinander. Einmal soll durch die Verringerung des Kalibers ermöglicht werden, daß der einzelne Mann viel mehr Patronen als bisher mit sich führen kann; mit Verringerung des Kalibers geht die Verringerung des Geschoßgewichtes Hand in Hand. Wesentlicher aber ist das Verlangen, durch Verkleinerung des Kalibers bei der nämlichen Pulverladung eine erhöhte Durchschlagskraft des Geschosses zu erzielen. Man ist mit der steten Verkleinerung des Kalibers schnell vorwärts gegangen. Das Zündnadelgewehr, das im Jahre 1866 glänzende Erfolge erzielte, hatte noch ein Kaliber von 13,6 Mm. bei 31 Gr. Geschoßgewicht. Es war bereits 1870 und 1871 erheblich im Nachtheil gegenüber dem Chassepotgewehr mit 11 Mm. Kaliber und 25 Gr. Gewicht. Das jetzige kleinste Kaliber hat das Manlichergewehr mit 6,5 Mm. Von den Gewehren der einzelnen europäischen Staaten seien zum Vergleiche vermerkt:

	Laufweite	
Deutschland Gewehr 88	7,9	Mm.
Frankreich Lebel M. 86	8,0	„
Oesterreich-Ungarn Manlicher M. 88	8,2	„
Italien Manlicher Carcano M. 91	6,5	„
Rußland Dreilinien-Gewehr M. 91	7,62	„
England Lee Melford Muster II M. 89	7,7	„
Türkei Mauser M. 90	7,65	„
Niederlande Manlicher M. 93	6,5	„
Rumänien Manlicher	6,5	„

Die beträchtliche Erhöhung der Feuergeschwindigkeit und die stete Verkleinerung des Kalibers erheischten eingreifende Aenderungen zunächst der Geschosse, sodann auch in der Folge des Pulvers. Den früher allgemein üblichen Bleigeschossen hafteten mancherlei Nachtheile an. Sie führen zu schneller Verbleiung des Gewehrlaufes; sie haben nicht genügende Führung im Laufe, und was besonders in's Gewicht fällt, eine geringe Durchschlagskraft. Diese Schäden des Geschosses zu beseitigen, war das Mantelgeschoß bestimmt. Dieses besteht aus einem Mantel aus härterem Metall und einem Kern aus Blei. Der Mantel soll Führung und Widerstandsfähigkeit bieten, der Bleikern soll namentlich dem Geschosse die nöthige Schwere behufs genügender Querschnittbelastung geben. Das deutsche Gewehr 88 hat einen Hartbleikern (Antimonblei) und kupfernickel-plattirten Stahlmantel, das französische Lebelgewehr M. 86 einen eben solchen Kern und Kupfernickelmantel, das belgische Mausergewehr M. 89 einen Weichbleikern mit Stahlmantel. Aus ballistischen Rücksichten wurde auch die Form der Geschosse geändert, so daß jetzt die Länge des Geschosses etwa das Vierfache des Kalibers beträgt.

Die Mehrladergewehre, die Verkleinerung des Kalibers, die Schaffung der Mantelgeschosse, die Herstellung von rauchschwachem Pulver, alles das steht jedes mit dem andern in engster Beziehung. Die eine Neuerung erforderte immer die andere. Sie alle zusammen haben dem kleinkalibrigen Gewehr die ihm eigene verheerende Wirkung verliehen.

Zur richtigen Abschätzung der Bedeutung der kleinkalibrigen Geschosse gehört noch die Kenntniß von deren Tragfähigkeit. Noch auf 5000 Meter (3 Meilen) Entfernung vermag das kleinkalibrige Gewehr außer Gefecht zu setzen.

„Militärische Erfindungen“.

Der militärische Mitarbeiter des „Temps“, Herr A. Dumazet, nimmt die Erfindung des Herrn Turpin, die noch immer in den Blättern herumspukt, zum Anlaß, um einiges von den Erfindungen zu erzählen, mit denen der Prüfungsausschuß des Kriegsministeriums sich zu befassen gezwungen ist. Ein Erfinder empfiehlt eine Feldschüssel, unter der während des Marsches eine Weingeistflamme unterhalten wird. So kann der Soldat gehend seinen warmen Kaffee, seine Erbssuppe, ja sein weichgekochtes Fleisch genießen. Ein anderer liefert die Formel vergifteter Gewehrkugeln. Ein dritter schlägt Geschosse vor, die mit Schwefel gefüllt sind. Er zweifelt nicht daran, daß solche Kugeln den Feind verbrennen müssen. Ein Nebenbuhler dieses Wütherichs ist menschlicher. Er füllt seine Kugel mit Pfeffer. So wird der Feind nicht getödtet, sondern nur vorübergehend geblendet und kampfunfähig gemacht. Die Methode hat den Nebenvortheil, daß der Pfefferhandel, an dem auch französische Kolonien stark betheiligt sind, einen bedeutenden Aufschwung erfahren würde. Recht sinnreich sind einige Erfindungen, die den Fesselballon zum Ausgangspunkt nehmen. Ein solcher Ballon soll belagerte Städte oder Feindeslager mit Geschossen überschütten. An seinem Seil sollen beständig kleinere Ballons auf- und abklettern, die dem Hauptballon neuen Schießvorrath zutragen. Ein Erfinder ersetzt die Brücken durch Seile, die mittels einer Kugel durch eine Kanone über den zu überbrückenden Fluß hinweg nach dem anderen Ufer geschossen werden. Zehn oder zwölf solcher Seile neben einander würden einen sichern Brückensteg abgeben. Ein anderer macht die Spione unnöthig, indem er über den Feind eigenartige Hohlkugeln schießt, die an einer Leine festgehalten werden. An ihrem Ziel angelangt, öffnet die Hohlkugel eine Klappe, die eine lichtempfindliche Platte enthüllt, und entfaltet einen Fallschirm. Langsam niederschwebend nimmt die kluge Maschine ein Lichtbild der feindlichen Stellung auf, schließt ihre Klappe und kehrt an der Leine an ihren Ausgangspunkt zurück, wo man dann durch sie alles Nöthige über den Feind erfährt. Ein Mann schlägt vor, Fische zu zähmen und sie abzurichten, daß sie Torpedos unter feindliche Schiffe tragen und diese auffliegen lassen. Ein anderer hat eine merkwürdige Verwendung der Hunde ausgesonnen. Die Thiere werden auf die deutsche Heertracht abgerichtet. Im Felde erhalten sie am Schwanz einen raucherzeugenden Stoff, am Kopfe zwei Revolver, die mit ihren Kiefern verbunden sind, und werden gegen die Prussiens losgelassen. Die Thiere brechen, von einer sie unsichtbar machenden Rauchwolke eingehüllt, in die deutschen Reihen ein und so oft sie zum Bellen oder Beißen das Maul öffnen, schießen sie durch die Bewegung des Unterkiefers ihren Revolver los, so daß die Prussiens zugleich in die Wade gebissen und in den Bauch — oder den Gegenpol — geschossen werden. Ein Seitenstück dazu ist der Vorschlag eines Gymnasiallehrers, große Fliegen zu züchten, sie daran zu gewöhnen, ihre Nahrung an Gliederpuppen in deutschen Heertrachten zu finden, sie dann mit einem Gifte milzbrandkrank zu machen und gegen die deutschen Truppen loszulassen, die sie unfehlbar sammt und sonders verseuchen würden. Ein minder tiefsinniger Mann schlägt vor, die deutschen Truppen mit vergifteten Nadeln zu beschenken, die ähnlich wirken würden wie jene Fliegen. Es ist bemerkenswerth, daß alle diese Erfinder ausdrücklich immer nur den Prussien als den Feind bezeichnen. Und die Idioten, von denen diese Eseleien ausgeheckt werden, sind es, die in der Presse über die „Gleichgiltigkeit der Behörden“ Lärm schlagen.

Amerikanisches Rindvieh für die Schweiz.

Eugen Germain, der amerikanische Konsul in Zürich, berichtet an das Staatsdepartement in Washington, daß sich zur Zeit für eine Ausfuhr amerikanischen Rindviehs, wie Rindfleisches nach der Schweiz eine sehr günstige Gelegenheit biete. Die letzte Heuernte daselbst sei gänzlich mißrathen und die Landwirthe hätten sich gezwungen gesehen, ihres überflüssigen Viehstandes sich zu entäußern. Da nun jedoch für die neueste Getreideernte die Aussichten sehr günstig seien, so seien die Landwirthe nicht nur nicht geneigt, ihren Viehstand noch mehr zu schwächen, sondern sogar bereit, ihn durch Ankauf, selbst zu hohen Preisen zu ergänzen. So habe C. Zingg, der Präsident der Schweizer Fleischergesellschaft, einer Vereinigung, die den gesammten Handel mit ausländischem, in die Schweiz eingeführten Rindvieh kontrollire, ihm, den Konsul, versichert, seine Gesellschaft sei bereit, mit amerikanischen Herdenbesitzern bezüglich des Ankaufs amerikanischen Rindviehs in Verbindung zu treten und es seien derselben Sendungen im Umfang einer Schiffsladung von etwa 700 Haupt — 550 Rinder und 150 bis 200 junge Stiere — jederzeit willkommen. Für gute lebende Thiere im Gewicht von 220 Pfund würden $15.74, für zubereitetes Fleisch im gleichen Gewicht $30.88 bezahlt.

— Appell an die Dankbarkeit. — Patient: „Wie, Herr Doktor, Sie verlangen 3 Mark für jeden Besuch?“ — Arzt: „Ich glaube doch nicht, daß das zu viel ist.“ — Patient: „Das ist richtig, aber bedenken Sie doch, daß ich es war, der die Influenza hier im Hause einschleppte!“

Der deutsche Schiffsbau.

Die Entwickelung des deutschen Schiffbaus bietet ein lehrreiches Beispiel dafür, wie auch unter schwierigen Umständen ein bedeutender Gewerbestand ohne alle Staatsbeihilfe sich erfolgreich entwickeln kann auch gegenüber einer Konkurrenz in anderen Staaten, die dort durch staatliche Beihilfe unterstützt wird. So hat Frankreich geglaubt, seine Handelsflotte durch staatliche Unterstützung fördern zu können. Die französische Handelsflotte wird durch Reiseprämien, der Schiffsbau durch Bauprämien und die Postdampferlinien endlich werden durch Postkontrakte subventionirt, doch ist Frankreich weit davon entfernt, seinen ausgesprochenen Zweck, die Schaffung einer der englischen ähnlichen Handelsflotte, zu erreichen. Die französische Handelsflotte macht keine Fortschritte, während die in der kräftigenden Atmosphäre der Freiheit und Selbstverantwortlichkeit lebende englische sich immer machtvoller entfaltet und nur die deutsche, von welcher trotz der Subventionsverträge mit zwei Gesellschaften ein Gleiches zu sagen ist, ihr kräftig nachstrebt. Die deutsche Handelsflotte hat, so führte die „Freih.-Korresp.“ dieser Tage aus, die noch vor wenigen Jahren überlegene französische weit überholt. Die Rhederei hat in ganz kurzer Zeit eine zwiefache Wandlung durchmachen müssen: den Uebergang vom Segelschiff zum Dampfschiff und den vom Holzschiff zum Eisenschiff. Die Wandlung im Schiffsbau ist hervorragend England zu Gute gekommen. Für eiserne Schiffe hatte kein Land größere natürliche Vortheile als England, weil es Eisen und Kohlen in nächster Nähe seiner vielen Häfen besitzt. In Rhederei und Schiffsbau wuchs daher von Jahr zu Jahr die Ueberlegenheit Englands. Die Amerikaner und Franzosen, die diesen Gang der Dinge durch künstliche Mittel verhindern wollten, haben nichts daran zu ändern vermocht. Die Deutschen, die auf sich selbst angewiesen blieben und von vornherein die Gewißheit hatten, daß nur Fleiß und Tüchtigkeit sie durch den schweren Kampf um's Dasein führen würden, haben nicht nur ihren Platz behauptet, sondern auch noch gebessert.

Casimir-Perier und seine Wähler.

Die Pariser Blätter überbieten einander an ausführlichen Berichten über die erste Reise des Präsidenten der Republik nach seinem Schlosse in Pont-sur-Seine. Herr Casimir-Perier, der von früher Jugend auf in jener Gegend zu Hause ist, war tiefbewegt, sich inmitten zahlreicher Freunde und Bekannten wiederzufinden, welche zwar außerordentlich stolz darauf sind, daß ihr Mitbürger die höchste Würde im Staate bekleidet, die sich aber noch nicht daran gewöhnen können, ihn „Herr Präsident“ zu nennen. Vor dem Schlosse harrten die Bauern der nächsten Umgebung, mit denen Herr Casimir-Perier in der freundlichsten Weise zu verkehren pflegte und die „Monsieur Casimir“ genau so wiederfanden, wie in den früheren Jahren. So erkundigte sich der Präsident bei einem alten Bauer nach seiner Gesundheit und dieser erwiderte ganz unbefangen, „nun, es geht ganz langsam, Herr Abgeordneter, man lebt. Und Sie?“ — „Ich danke Dir, ebenfalls recht gut.“ Man erfuhr, daß die Beziehungen zwischen dem jetzigen Präsidenten der Republik und dem alten Bauern in die Zeit zurückreichen, da Herr Casimir-Perier als Hauptmann der Mobilgarde des Aube-Departements an dem deutsch-französischen Kriege theilgenommen hatte. Unter den Freiwilligen befand sich ein schon älterer Bauer, der sich als so vollendeter Schütze zeigte, daß Herr Casimir-Perier die Frage an ihn richtete: „Wo haben Sie denn schießen gelernt, mein Freund?“ — „An Ihren Hasen, mein Hauptmann,“ entgegnete der Bauer, einer der gefährlichsten Wilddiebe der Gegend. Seither ist der ehemalige Wilddieb ein begeisterter Verehrer Casimir-Periers geworden. Der Jubel der Bevölkerung von Pont-sur-Seine war unbeschreiblich und die ganze Nacht hindurch wurde getanzt, gesungen und musizirt. Nur das Eine fürchtet sie, daß der Präsident der Republik nicht mehr wie ehedem sie in ihren Wohnungen aufsuchen und sich beim Jahrmarkt nicht mehr unter sie mengen werde. Herr Casimir-Perier war bereits Kammerpräsident, als er im vorigen Jahre einem Wettlaufe in Pont-sur-Seine beiwohnte. Einer seiner Pächter wandte sich an ihn, mit den Worten: „Wo sind die Zeiten, Herr Casimir, da Sie gleich diesen jungen Leuten liefen?“ — „Nun,“ entgegnete der Kammerpräsident, der sein Jaquet auszog und auf den Rasen hinwarf, „ich wette doch noch mit Dir, der Du lange Beine hast, um 20 Sous, daß ich vor Dir am Ziele anlange.“ — Die Wette wurde gehalten und von Herrn Casimir-Perier glänzend gewonnen. Dieser ließ sich den Einsatz ruhig auszahlen.

„Abendpost“, tägliche Auflage 39,500.

Das internationalste berühmteste Heilmittel gegen
RHEUMATISMUS,
NEURALGIA und aehnliche Leiden
ist der unter den strengen medizinischen
DEUTSCHEN GESETZEN
fabricirte, aerztlich empfohlene,
DR. RICHTER'S
"ANKER"
PAIN EXPELLER.
Nur echt mit Schutzmarke 'Anker.'
Fabrikant Commerzienrath Dr. Richter, Firma
F. Ad. Richter & Co., 17 Warren St., NEW YORK.
29 GOLD Etc. MEDAILLEN.
12 Filialhaeuser. Eigene Glashuetten.
25c und 50c. Zu haben in Chicago bei
H. Schroeder, 465 Milwaukee Ave.
Bruno H. Goll, 661 W. 12. Str.
Otto Coltzau, 2169 Archer Av.
u. andern Droggisten i. d. V. Staaten.

THE HUB.
HENRY C. LEVI.
Nordwest-Ecke State und Jackson Str.

Der letzte Tag von The Hubs
Großem Kehraus-Verkauf
ist morgen—Samstag!

Nur noch ein Tag — und diese unvergleichliche — unerhörte Gelegenheit—ausgezeichnete, wünschenswerthe und saisongemäße Waaren zu einem Bruchtheil ihrer wirklichen Kostenpreise und Werthe einzukaufen — wird der Vergangenheit angehören.

Wenn Ihr Vortheil ziehen wollt von den größten Bargains, die Ihr jemals gesehen, so müßt Ihr zum Hub kommen—morgen—Samstag.

Gute Männer-Anzüge,
Reine Wolle — gut gemacht und modisch aussehend — Sack und Frock Facons, zu Anfang der Saison verkauft für $10, $12, $14 und $15—gehen Samstag für den außerordentlich niedrigen Preis von........ **$5.00**

Feine Männer-Anzüge,
In einfach und doppelknöpfigen Sack und Cutaway Facons—von den feinsten einheimischen und importirten Stoffen gemacht und volle $18 und $20 werth—Samstag für........ **$9.50**

Feine Männer-Hosen,
Von eleganten, reinwollenen importirten Kammgarn-Stoffen—positiv $5, $6 und $7 werth—Samstag nur........ **$2.95**

Samstag ist der letzte Tag von The Hubs Kehraus-Verkauf

Im Knabenkleider-Dept.
2 Stück-Anzüge für Knaben—Alter 5 bis 15—von positiv reinwollenen Stoffen—Hosen mit doppelten Sitzen und doppelten Knien gemacht—einschließlich einer dazu passenden Stanley Kappe—mindestens $5 werth—Samstags-Preis........ **$2.98**
Feinste 2 Stück-Anzüge für Knaben—Alter 5 bis 15—in den neuesten und exclusivsten Mustern von reinwollenen Stoffen gemacht—$6, $7 und $8 Werthe—Samstag für........ **$3.98**
Lange Hosen-Anzüge für Knaben—Alter 14 bis 19—in allen Farben—von fancy Cheviots, Cassimeres und Tweeds gemacht, ebenso aus einfach schwarzen und blauen Cheviots und Kammgarn—früher in der Saison bis zu $15 verkauft—zum Verkauf morgen, Samstag, für........ **$6.50**
Reinwollene Kniehosen für Kinder—einige davon leicht beschmutzt—$1.25 ist ihr Werth—Samstagspreis um sie zu räumen........ **69c**
Die echten Garners Percale Waists für Knaben — die Sorte, welche wir früher in der Saison für $1 verkauften—sind am Samstag zum Verkauf für........ **39c**

42 Züge täglich. Zeit: 35 Minuten. Auch wird bald die elektrische Bahn laufen.

Lotten nur $200.
Werden bald doppelt so viel werth sein.

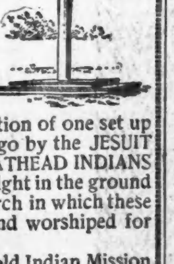
Wir haben Kirchen, Schulhäuser und feine Wohnhäuser.

Keine Zahlungen verlangt in Krankheitsfällen.

ALBERTON,
Eine hübsche anziehende Subdivision an der Kreuzung der Chicago u. Northwestern- und Wisconsin Central-Eisenbahnen, anstoßend an das schöne
DESPLAINES.
Lotten nur $200.
Erste Anzahlung nach Belieben des Käufers.
Rest $1.00 per Woche.
Kein besserer Platz in der Nähe Chicagos
zu finden für Geldanleger und Heimstättesucher.
Kommt **nächsten Sonntag** mit uns und wir wollen Euch etwas zeigen das Ihr sicher bewundern werdet. Wir veranstalten tägliche Exkursionen.

Alle Zahlungen gestrichen und reines Deed geliefert bei Todesfällen.

Unsere Sonntagszüge verlassen den Chicago & North Western Bahnhof, Ecke Wells und Kinzie Str. (hält auch an Clybourn Junction) **1.30 Nachm. jeden Sonntag, ob Regen oder Sonnenschein. Frei-Tickets** in unserer Office oder am Bahnhof, 15 Min. vor Abgang des Zuges. Kommt Alle.
UTITZ & HEIMANN,
531 bis 535 UNITY BLDG.

THIS CROSS

Is the exact reproduction of one set up nearly a half century ago by the JESUIT Missionaries to the FLATHEAD INDIANS in Montana. It is upright in the ground in front of an old church in which these Indians have knelt and worshiped for Lo, all these years.
The history of this old Indian Mission of ST. IGNATIUS is very interesting. Send CHAS. S. FEE, Gen. Pass. Agent, Northern Pacific R. R., at St. Paul, Minn., six cents in postage and your address and he will send you a beautiful booklet, with colored illustrations, telling all about this and other old Indian Missions in Montana and Idaho.

Burlington Route
BESTE LINIE NACH
DENVER
Vier Züge Täglich

Schiffskarten
Billigste
Gelegenheit
jetzt noch $13.00 mit Schnelldampfern der American Line — von und nach —
Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam 2c.
$16.00 mit direkt. Dampfern nach Hamburg, Bremen, Antwerpen und Rotterdam.
Preise sind im Steigen, kommt schnell.
Sparbank: 5 Prozent Zinsen.
KEMPF & LOWITZ,
155 WASHINGTON STR.,
Daselbst:
Notariats-Amt
— zur Anfertigung von —
Vollmachten, Testamenten und Urkunden, Untersuchung von Abstrakten, Ausstellung von Reisepässen, Erbschaftsregulirungen, Vormundschaftssachen, sowie Collektionen und Rechtssachen jeder Art.—Für Unbemittelte gratis.
155 WASHINGTON STR.
Sonntag Vormittags geöffnet. 1mlj

Norddeutscher Lloyd
Regelmäßige wöchentliche Post-Dampfschifffahrt von
Baltimore nach Bremen
— direkt —
Sommer- und Herbst-Abfahrten von Baltimore:

„H. H. Meier“	Juli 18.	Sept. 19.	Okt. 31.
„Weimar“	Aug. 1.	Sept. 26.	Nov. 7.
„Dresden“	Aug. 29.	Okt. 10.	Nov. 21.
„Stuttgart“	Sept. 5.	Okt. 17.	Nov. 28.
„Gera“	Sept. 12.	Okt. 24.	Dez. 5.

Erste Kajüte $50, $65, $80.
Nach Lage der Plätze.
Die obigen Dampfer sind sämmtlich neu, von vorzüglichster Bauart und Einrichtung.
Salons und Kajütenzimmer auf Deck.—
Elektrische Beleuchtung in allen Räumen.—
Zwischendeck zu mäßigen Preisen.—
Weitere Auskunft ertheilen
A. Schumacher & Co., General-Agenten, Baltimore, Md.
J. Wm. Eschenburg, 78 Fifth Ave., Chicago, Ill.
Oder deren Vertreter im Inlande.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

ORIGINATORS OF LOW PRICES.
16 Ounces to the Pound. 36 Inches to the Yard.
THE FAIR
State, Adams & Dearborn Sts.

Spezieller Vor-Verkauf von
Schulanzügen und Hosen
für Knaben.

Diese Preise sind nur für diesen Verkauf —Vergeßt dies lieber nicht — Ihr werdet sonst mehr dafür eine Woche später bezahlen.

Kombinations-Anzüge für Knaben—
Kombinations-Anzüge für Knaben, Alter 4 bis 15 Jahre, extra Hosen und Stanley-Kappen, doppelknöpfig, positiv reinwollene schottische Tweeds, garantirt nicht aufzutrennen, oder die Knöpfe zu verlieren. Die hübschesten Effekte, die wir je gezeigt haben und die größten jemals in Chicago dagewesenen Bargains, $6 ist ihr wahrer Werth und was sie bringen, bei diesem Verkauf, nur. **$3.69**

Knaben-Anzüge—
Knaben-Anzüge, Alter 4 bis 15 Jahre, doppelknöpfige graue Plaid-Cheviots, garantirt nicht aufzutrennen, mit elastischem Taillenband, $3.45 sollten sie bringen, speziell für diesen Verkauf nur.... **$2.19**

Lange Hosen-Anzüge für Knaben—
Lange Hosen-Anzüge für Knaben, Alter 13 bis 19 Jahre, eine Knopfreihe, graue Pin Check Cheviots, dauerhaft gemacht und ausgestattet, werth $7.50, speziell für diesen Verkauf nur **$4.67**

Kniehosen—
Kniehosen für Knaben, Alter 4 bis 14 Jahre, Oxford gemischte Cheviots und dunkelfarbige Kammgarns, gewöhnlicher Preis 50c, speziell für diesen Verkauf........ **18c**

Kniehosen—
Kniehosen für Knaben, echt schottische Tweeds, nichts so dauerhaft wie sie, $1.00 würde der richtige Preis für sie sein, bei diesem Verkauf........ **50c**

ORIGINATORS OF LOW PRICES.
16 Ounces to the Pound. 36 Inches to the Yard.
THE FAIR
State, Adams & Dearborn Sts.

3 ganz außergewöhnliche
Offerten für Männer!

Männer-Anzüge.
Einfach oder doppelknöpfig, oder 3knöpfige anliegende Facons, echte Clay Diagonal Worsteds, volle 18 Unzen Waare, gemacht und ausgestattet wie irgend ein $25 Anzug—als besondere Attraction werden wir diese Anzüge verkaufen für....... **$12.90**

Männer-Schuhe.
Aus bestem einheimischem Kalbleder, Goodyear Welt-Nähte, modisch, passend und haltbar, überall $2.50, an manchen Plätzen $3.00, speziell für diesen Verkauf........ **$1.95**

Halsbinden.
1000 Dutzend der neuesten Mode Tecks und 4-in-Hands, angefertigt von der feinsten Qualität Seiden-Crepes, schillernde Seide, Cheviots, Louisines, Satines und engl. Twills, in großer Auswahl von Farben und Mustern, eine Waare, die niemals unter 35c verkauft wurde, Spezialpreis **17c**
3 für........ 50c

Billiger als je!
Nach und von Europa.
Kommt sofort zu
H. CLAUSSENIUS & CO.,
Generalagenten des Norddeutschen Lloyd,
80—82 Fifth Ave.
Konsul H. CLAUSSENIUS,
über 17,000 Vollmachten billig und schnell eingezogen. 16alm

$13.00
mit Schnelldampfern nach
Hamburg, Bremen, Antwerpen und Rotterdam.
Kauft Eure Schiffskarten jetzt, da die Preise bald erhöht werden.
Wechsel und Post-Auszahlungen.
Kollektionen von Erbschaften.
Oeffentliches Notariat.
C. B. RICHARD & CO.,
General-Passage-Agenten,
62 S. CLARK STR.
Offen Sonntags von 10 bis 12 Uhr. bw

84 La Salle Street
kauft man die billigsten
Passagescheine,
Cajüte und Zwischendeck über Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam, Stettin, Havre, Paris, 2c.
Oeffentliches Notariat.
Vollmachten mit konsularischen Beglaubigungen, Erbschafts-Kollektionen, Postauszahlungen usw. eine Spezialität.
General-Agentur der Hansa-Linie
zwischen HAMBURG-MONTREAL-CHICAGO.
Extra gut und billig für Zwischendecks-Passagiere. Keine Umsteigerei, kein Castle Garden oder Kopfsteuer. — Näheres bei
ANTON BŒNERT,
Generalagent, Rechtskonsulent & Notar.
84 LA SALLE STR.

Schiffs-Karten
— nach —
Deutschland
per Hamburger Postdampfer
$18
Kopperl & Co.,
General-Passage-Agenten,
181 WASHINGTON STRASSE, (TIMES BLDG.)
Sonntags offen von 10 Uhr Morg. bis 1 Uhr Nachm.

Finanzielles.

Bank-Geschäft.
— von —
Wasmansdorff & Heinemann,
145—147 Ost Randolph Str.
Zinsen bezahlt auf Spar-Einlagen.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum.
MORTGAGES auf Grundeigenthum stets zu verkaufen.
Depositen angenommen. Zinsen bezahlt auf Spareinlagen. Vollmachten ausgestellt. Erbschaften eingezogen. Passagescheine von und nach Europa 2c. — Sonntags offen von 10—12 Vormittags.

GELD
zu verleihen in beliebigen Summen von $500 aufwärts auf erste Hypotheken auf Chicago Grundeigenthum.
Papiere zur sicheren Kapital-Anlage immer vorräthig.
E. S. DREYER & CO., 1jblj
Nord-Ost-Ecke Dearborn und Washington Str.

E. G. Pauling,
149 La Salle Str., Zimmer 15 und 17.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen. 4aplj

WILLIAM LOEB & CO.
Nachfolger von A. Loeb & Bro.,
120 LA SALLE STR.,
Verleihen Geld auf Chicago Grundeigenthum. 6nlj
Verkaufen erste Mortgages. Doppelte Sicherheit garantirt.

ADOLPH LOEB,
152 LA SALLE STR.,
verleiht
Geld auf Grundeigenthum.
Sicherheiten zu verkaufen. 1nlj

LOEB & GATZERT,
125 La Salle Str.
Erste Hypotheken in kleinen und großen Beträgen stets an Hand. 27jalj
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum.

Schutzverein der Hausbesitzer
gegen schlecht zahlende Miether,
371 Larrabee Str.
Branch Offices: E. G. Schulenburg, 3108 Wentworth Ave. Terwilliger, 794 Milwaukee Ave. M. Weiss, 614 Racine Ave. A. F. Stalte, 3534 S. Halsted Str.